


HIERONYMUS
ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

Ein Tractätlein
von der
Menschen = Furcht,
Und nützliche Lehren zur Pflanzung der wahren
Furcht Gottes,
In allen Ständen heilsam,
besonders aber
Dem Lehr = Stande gewidmet
Von
August Hermann Francken,
SS. Th. Pr. O. & Pas. zu St. Ulrich in Halle.

Neu aufgelegt.

Neu = Berlin, Penns.
Gedruckt durch Salomon Miller und Henrich Niebel, für die Evangelische Gemeinschaft.
1818.

An den Christlichen Leser!

Alle Schrift von GOtt eingegeben ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung, in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch GOttes sey vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. Spricht der heilige Apostel Paulus an Timotheum, in der 2 Epist. im 3 Cap. V. 16. 17. Folglich wird auch dieses Büchlein, das nun aufs neue aufgelegt, Nutzen schaffen bey allen unpartheyischen, andächtigen und betenden Lesern, die da Wahrheit suchen und lieben, welches auch der Haupt Beweggrund in der Ev. Gemeinschaft jährlichen Prediger Conferenz gewesen ist, dieses Werkchen anzuempfehlen daß es aufs neue gedruckt werde, nemlich daß GOttes Ehre ausgebreitet, und das Heil vieler Seelen möge dadurch gefördert werden.

Der selige und hochberühmte Aug. H. Francken hat hier eine reine Lehre vom wahren Christenthum ins Licht gestellet, wie jeder Christ, Lehrer so wohl, als Zuhörer, nach seiner Pflicht, Amt und Stand ohne Menschen-Furcht, GOtt getreu im Glauben dienen, und als Christi Jünger wandeln soll. Auch werden hier falsche und Maul-Christen so wohl, als Miethlinge und heuchlerische unbekehrte Prediger, mit dem wahren Maaßstab und Gewicht der heiligen Schrift, kennbar gemacht. So wird hoffentlich jeder für sich selbst lesen, und dabey sich selbst zuerst prüfen, ob Menschen- oder GOttes-Furcht ihn beherrsche.

J. D.



Vorrede des Verfassers.

Lieben Brüder!

Mir, dem kleinesten und geringsten unter den Knechten JEsu CHristi, sey um der Liebe willen, in welcher uns GOtt geliebet hat in seinem Sohne, vergönnet, Euch allen diese gegenwärtige Schrift zu dediciren und zuzueignen. Denn bin ich gleich das geringste Glied an dem geistlichen Leibe unsers HErrn JESU CHristi (so man mich dafür erkennen will) so participire ich doch von dem Leben, Geist und Kraft unsers hochgebenedeyeten Ober-Haupts; und was aus ihm fliesset, ist nicht mein, sondern sein, und theilet sich in der Kraft des Hauptes nicht allein denen schwachen u. verächtlichen, sondern auch denen starken und herrlichern Gliedern mit, als welche auch des schwächesten Gliedes nicht entbehren mögen, damit der ganze Leib sein Werk verrichte, wozu er geordnet ist, zu sein selbst Besserung. Ist etwa in diesen wenigen Blättern etwas zu finden, welches dem Sinne unsers Erz-Hirten gemäß ist, und aus der Wirkung seines Geistes geflossen, warum wollte man solches nicht von mir annehmen? Ist doch keinem verwehret, so er nach wahrhaftiger geistli-

cher

cher Prüfung etwas menschliches, gebrechliches und unvollkommenes darinnen findet, solches der Liebe und dem Erbarmen unsers Erz-Hirten anzubefehlen, daß ers an mir verbessern möge; und mag doch ein jeder mir mit dem grössern Maaß, so er solches erlanget hat, zu statten kommen, zu meiner ferneren Erbauung. Ich gebe dieses nicht an, als etwas gelehrtes, noch als was ungemeines, wie man vielleicht daraus schliessen möchte, wenn man siehet, wem solches dediciret sey. Aber die einfältige Wahrheit meines GOttes, und ein Tröpflein seiner göttlichen Kraft ist mir köstlicher als alle Kunst und Gelehrsamkeit; und daß ich mich in diejenige Schule gegeben, und ohne all mein Verdienst und Würdigkeit in derselben aufgenommen bin, in welcher man für die höchste Weisheit hält, JESUM CHristum, und zwar den gekreuzigten, erkennen, das ist mein einiger Ruhm in dem HERRN. So ich nun so kühne bin, nachdem ich kaum das A B C. in dieser Schulen gelernet, solches aufzusagen, so mag es mir zu keinem Hochmuth gedeutet werden, dieweil ichs für keine grosse und hohe Lection ausgebe.

Es hat mich aber gedrungen die Liebe zu meinem Nechsten, die wir ja alle einen Schöpfer und einen Erlöser haben, bereits vor etlichen Jahren unter dem Namen des Nicodemi, der bey der Nacht zu JESU kam, von der Menschen-Furcht meine einfältige Gedanken zu anderer Prüfung darzulegen; und ob wol einige Bogen auch wirklich davon gedruckt worden, ists doch durch manche

darzwi-

darzwischen kommende Verhinderungen darbey verblieben, bis nun der HErr aufs neue darzu eine Erweckung gegeben, und solche kleine Arbeit in Gnaden vollenden geholfen.

Meine Seele hat manchmal darüber geseufzet, wann sie gewahr worden, wie verderbt es nicht allein unter andern Menschen, sondern auch unter unserem Orden aussehe: sonderlich aber ist mir tief zu Herzen gegangen, wann ich aus unzählichen Proben erkennen müssen, daß die Menschen-Furcht unter denen Lehrern fast eine allgemeine Krankheit sey. Denn wenn ich dagegen gehalten, mit welchem Geist, mit welcher Freudigkeit, und mit wie unerschrockenem Muth die Knechte GOttes beydes im Alten und Neuen Testament, alles Ansehen der Menschen aus den Augen gesetzet, und als die Bothen des HErrn ihr Gewerbe an die Menschen so rein und derbe bestellet, obs gleich mit mancher augenscheinlicher Lebens-Gefahr verknüpfet gewesen, und wie wir jetzo so sehr um den Brey hergehen, und die Wahrheit so wenig an jedermanns Gewissen offenbaren; wie ferner jene mit CHristo ihrem HErrn und Meister so vieles über ihrem Zeugniß erlitten, wir aber so predigen, daß den meisten unter uns nicht der Schatten von solchem Leiden begegnet: so ist mir der Unterscheid zwischen uns und jenen so groß vorkommen, daß ich mich herzlich davor entsetzet.

(Haltet mirs zu gute, meine Brüder, so es euch dünket, daß ich alber rede. Denn ich schäme mich nicht, ein Narr zu werden, um CHRISTI willen,

sen, damit ich klug werde.) Ich muß bekennen, daß es mir allezeit vorkommt, daß so gar wenige unter uns sind, die es glauben, was Christus gesaget hat Luc. 14, 33. "Wer nicht allem absaget, was er hat, der kan mein Jünger nicht seyn"; Und abermals, daß mich deucht, daß deren so gar wenige unter uns sind, die Petro und den übrigen Jüngern nachsagen können: "HErr, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolget", Matth. 19. Mich dünket, wir lassen es uns also gefallen, daß uns erlaubet ist, Weiber zu nehmen, Kinder zu zeugen, und dieser Welt Güter zu besitzen; und es ist wahr, daß wir GOTTes Wort vor uns haben, welches uns solches erlaubet. Aber bedenken wir auch wol, was Paulus saget 1 Cor. 7, 29. 30. 31. "Weiter ist das die Meynung, die da Weiber haben, daß sie seyen, als hätten sie keine, und die da weinen, als weineten sie nicht, und die sich freuen, als freueten sie sich nicht, und die da kaufen, als besässen sie es nicht. Und die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das Wesen dieser Welt vergehet." Unser HErr und Meister ist in diese Welt kommen, und hat weder Ehre der Welt, noch Wohllüste, noch Reichthum begehret, sondern ist der allerverachteste unter allen Menschen gewesen, und hat die Tage seiner Niedrigkeit damit hingebracht, daß er unser Heil und Wohlfahrt gesuchet. Nun spricht Er: "Wer nicht sein Kreuz auf sich nehme täglich, und ihm nicht nachfolge, der könne sein Jünger nicht seyn." Luc. 9, 1. Und S. Petrus spricht: "Er hat uns ein Vorbild

gelassen,

gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen." 1 Epist. 2. 21. Daraus schliesse ich, daß wir auch andern Menschen darinnen vorleuchten sollen, daß wir Ehre, Wohllust und Reichthum dieser Welt von Herzen verleugnen, und unser Leben damit zuzubringen haben, daß nur unserm Nechsten möge geholfen werden. So wir das Unsere in der Welt suchen, so gehet es, nach meinem Erkenntniß, von dem Vorbilde ab, welches uns JEsus Christus gegeben hat, als unser HErr und Meister. So viel ich nun sehen kan, so verhindert das auch gewaltig den Segen in unserem Amt. Denn so viel wir Sorgen auf unsern eigenen Nutzen, Gemächlichkeit, und Erlangung grösserer Ehren-Stellen wenden, so viel gehet nothwendig der von uns erforderten Sorge für des Nechsten Wohlfahrt ab. Und wenn unser Sinn nicht recht so beschaffen ist, wie der Sinn unsers Ober-Hirten, dessen Knechte wir sind, so kan Er unmöglich rechten Wohlgefallen an uns haben. Denn Er siehet ja unser Herz und hat Acht auf all unser Thun und Vornehmen, ob wir die Gemeine weyden, oder uns selbst? Ob wir das Unsere suchen, oder was sein ist? Wenn Er nun kein Wohlgefallen an uns hat, woher soll der Segen kommen in unserem Amt, den wir ja allein von seiner Gnade erlangen müssen? So dünket mich auch, eben darinnen stecke die eigentliche Ursache dessen, daß wir uns so sehr vor Menschen fürchten. Denn wenn wir in der Welt nichts sucheten, so hätten wir uns auch vor der Welt nicht zu fürchten.

Meine

Meine lieben Brüder! Haltet mir abermal ein Wort zu gute: Wir haben noch einen Gerichts-Tag vor uns, da wir alle mit einander unserm Ober-Bischof werden Rechenschaft geben müssen, wie wir hausgehalten haben. Da dünket mich nun, daß Er mit Recht von uns fordern wird, daß wir auch in der Welt nichts anders hätten suchen sollen als der Menschen Heil und Wohlfahrt, gleichwie Er nichts anders gesuchet hat. Kan denn unser Herz wol eine Freudigkeit vor Ihm haben, wenn wir wissen, daß wir hier in der Welt mehr den Acker bauen, als die Seelen der Menschen, mehr irdische Capitalen sammlen, und Geld auf Zinsen thun, als einen guten Grund aufs Zukünftige, und die Predigten entweder obenhin, ohne göttlichen Ernst und Eifer, als ein äusserlich Werk verrichten, oder in denselben mehr unsere Kunst und Gelehrsamkeit hören lassen, als die einfältige Wahrheit JESU Christi ohne Schmink und Farbe an die Gewissen bringen? Wir sehen ja vor Augen, daß die Menschen in Städten und Dörfern in allen Lastern und Greueln stecken, und daß es so täglich hergehet, wie in dem Liede gesungen wird: "GOTT hat das Evangelium gegeben, daß wir werden fromm, die Welt acht't solchen Schatz nicht hoch, der mehrere Theil fragt nichts darnach." ꝛc. ꝛc. Wenn wir nun dabey schlafen und greifens nicht mit mehrerem Ernst an, als wir bis anhero gethan haben, werden wir auch wol mit Freudigkeit stehen können vor des Menschen Sohn, und die Entschuldigung anbringen dürfen, daß wir das unsrige gethan

haben?

haben? Es scheinet, es seyen wenige unter uns, welche ihrer Pflicht so weit nachdenken, als der selige Großgebauer in seiner Wächter-Stimme gethan hat. Den wenn wir das alle bedächten, was dieser Mann geschrieben hat, es wäre unmög daß wir nicht sollten besser zusammen treten, Guth und Blut daran wagen, Kopf und Kragen dran setzen, daß die Ehre unsers GOttes, welche so gröblich geschändet wird, möge gerettet werden.

Ja es scheinet, wir denken auch dem nicht einmal recht nach, daß die Schrift, Altes und Neues Testaments bezeuget, daß unser Orden immer die meiste Schuld gehabt, wenn der gröste Haufen verderbt gewesen. Bedenken wir auch wol, was Jerem. 23. Ezech. 34. und Matth. 22. den Lehrern für eine scharfe Lection gelesen wird? Sollten wirs denn nicht noch ernstlicher angreifen können, als wir bisher gethan haben? Sollten wir nicht besser uns bekümmern können um den Zustand unserer eigenen Seelen, und dann um den Zustand unserer Gemeinen? Sollten wir uns nicht besser loß reissen können von dem vergänglichen Wesen dieser Welt? Sollten wir uns nicht besser mit CHristo unserm HErrn und Meister im Gebete können bekannt machen? Sollten wir nicht in manchen Stücken ein besser Exempel unsern Gemeinen geben können? Sollten wir uns nicht von dem Verdacht des Geitzes und andern herrschenden Lastern mehr befreyen können? Sollten wir nicht unsere Predigten noch einfältiger einrichten aber auch in mehrer Kraft des Heil. Geistes ablegen, und noch

weniger

weniger unsere eigene Ehre darinnen suchen können? Sollten wir nicht die Leute besser prüfen können, ob sie auch würdig zum heiligen Abendmahl giengen, und ob sie auch wirklich frömmer darnach würden? Sollten wir nicht einen jeglichen insonderheit nachdrücklicher und ernstlicher können ermahnen? Sollten wir nicht mehr kämpfen und ringen können im Gebät für der Seelen Heil und Wohlfahrt? Sollten wir, wenn sich einige Lust und Liebe zum Worte GOttes bey unsern Zuhörern merken lässet, ihnen nicht besser die Hand bieten können, daß solches Gute nicht untergedruckt, sondern befördert werde? Sollten wir nicht durch tägliches catechisiren der Unwissenheit und den Lastern besser steuren können? Sollte nicht unser äusserlicher Umgang mit den Leuten geheiligter, und also auch gesegneter und erbaulicher seyn können? Gewiß, meine Brüder, ich sorge, wir müssen uns sehr schämen, wenn wir lesen, was Taulerus geschrieben hat in der Auslegung des Evangelii am vierten Sonntag des Advents: "Es wäre fürwahr billig, daß ein geistlicher Mann vom Feuer "der göttlichen Liebe dermassen brennete und flackerte, auch inwendig und auswendig GOTT also "gleichförmig wäre, daß, wann jemand anders zu "ihm käme, man von ihm nichts anders hörete, als "GOTT, oder daß ja sein Herz und Gemüth aus "brennender Liebe allein auf GOTT gerichtet, und "allein dem göttlichen Willen in allen Dingen ganz "treulich zu gehorchen bereit wäre, also daß der "andere, wenn er schon eines kalten oder laulichten

"Herzens

"Herzens wäre, von ihm erwärmet und entzündet "würde, wie die kalten und todten Kohlen, wann "sie zu glühenden Kohlen geschüttet werden. Denn "von denselben empfangen sie gar bald Licht und "Hitze, wie wir wohl wissen.

Sollte es nicht möglich seyn, wenn wir den HErrn unsern Heiland ohne Unterlaß darum anflehten, daß Er uns zu solchen Leuten machete, daß wir also nicht allein dem Namen nach, sondern auch in der That recht Geistliche und von der Freundschaft der Welt so entfernet wären, daß wir, nach dem Exempel der alten Knechte GOttes, das Schwerdt des Geistes mit fröhlichem und unerschrockenem Muth führeten, daß es allenthalben mit Wahrheit hiesse: "Hie Schwerdt des HErrn, und Gideon." Wir haben ja unsern Schatz, das Licht des Evangelii, in irdenen Gefässen, das ist wahr. Aber Gideons irdene Gefässe mußten zerbrochen werden, warum wollen wir so säuberlich mit uns selbst fahren und unser schonen? Soll es dann nicht von uns heissen: "Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag, wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe?" Was soll uns das zeitliche Leben (geschweige das Wohl-Leben) der Reichthum, den wir für die Unsere sammlen, die weitere Beförderung zu andern Ehren-Stellen und die Gunst der Menschen, wenn wir an jenem Leben einen Schaden darüber leiden, oder eine einige Seele darüber versäumen?

Ich habe meinen Mund zu euch aufgethan, und mich erkühnet, so einfältig mit euch zu reden, wie

es

es etwa ein Kind thun möchte. Ich will gern geringe seyn in euren Augen, meine Brüder. Verachtet nur nicht die Wahrheit, welche nicht mein, sondern meines Heilandes ist. Ich schäme mich auch nicht, euch zu bekennen, daß ich mich nicht dafür halte, daß ichs ergriffen habe. Dieses aber sage ich euch in der Wahrheit, dessen mir mein Gewissen Zeugniß giebet in dem Heiligen Geist, und welches mir der gerechte Richter an jenem Tage bezeugen wird, ich suche nicht einige neue und fremde Lehre, wie sie auch Namen haben möge, sondern weil ich Gnade funden habe vor dem Angesich des HErrn mein eigenes Elend zu erkennen, und den Weg zu finden, welchen Christus den schmalen Weg nennet, so ist dieses mein Tichten und Trachten, in Aufrichtigkeit und Einfältigkeit meines Herzens, daß ich auf demselbigen Wege selbst beständig verharren, ihn immer ernstlicher betreten, und wenn es möglich wäre, alle Menschen darauf weisen möchte. Ich verachte und neide niemand unter euch, die ihr mit mir einerley Amt führet, es sey auf Universitäten, oder im Predigt-Amt; sondern ich erkenne viele, welchen ich mich unwürdig achte, ihnen Wasser auf die Hände zu giessen, die ich dann ehre und liebe ohne Neid und Mißgunst; hingegen erkenne ich wohl viele und leider die meisten, deren Wandel sich, nach meinem

Erkennt-

Erkenntniß, nicht reimet mit der Nachfolge CHristi, und an welchen ich nicht finden kan, daß sie selbst das Werk der Bekehrung in ihrer Seelen erfahren, welches sie doch andern predigen sollen; und mit diesen habe ich ein herzlich Mitleiden, und bete für sie, daß ihnen GOTT ihre Augen erleuchte, zu erkennen, was zu ihrem ewigen Frieden dienet. Auch ist mein Herz denjenigen nicht feind, welche mich unbilliger Weise schmähen, und aus blossem Argwohn verunglimpfen, sondern mich jammert ihrer; denn wir doch beyde vor einem Richter werden stehen müssen, und Rechenschaft geben, wie wir mit unsern Mitknechten umgegangen sind. Schwarz kan ich nicht weiß nennen, und keinen einen Nachfolger Christi und Vorbild der Heerde heissen, an welchem ich nicht die Gestalt CHristi finde. Es ist wahr, daß ich solche Klagen öffentlich geführet und noch führe, aber nicht aus Bitterkeit und Verachtung, sondern aus inniglichem Jammer über den Verlust so vieler tausend Seelen, welche, nach meinem Begriff, viel besser in acht genommen werden könnten. Von Natur bin ich nichts besser als ein anderer; was ich aber bin, das bin ich aus der Gnade unsers HErrn JESU CHristi; dem ich auch die Ehre gebe und nicht mir selbst; und daher niemanden neben mir verachte, ob ich wol seinen gefährlichen Seelen-Zustand erkenne. Daß ich aber sage, was ich bin, das bin ich aus der Gnade JESU CHristi, dadurch verstehe ich nichts anders, als daß sich GOtt meiner erbarmet hat, und mich aus lauter Gnaden

zu

sich gezogen, und so es noch mehr ist, so freue
mich auch der Schmach Christi, wiewol in
r geringer Maaße, theilhaftig worden zu seyn,
d ist mir ein grosser Trost, daß die Welt aller-
Uebels von mir redet, aber daran lüget, und
ncherley Urtheil von mir fället, welches sie an
iem Tage anders erkennen wird. Meine Brü-
:, lasset uns auf diesen Tag alle gedenken, und
sere Rechnung darauf machen, wie wir da mit
er Freudigkeit stehen mögen. Lasset uns alle an-
:e Sorge wegwerfen, und hierum ernstlich be-
mmert seyn, so wird viel unnützer Streit bald
gfallen, und so werden wir bald mit gesamter
und das Werk des HErrn treiben, und uns von
rzen freuen, wann nur eine Frucht zu des
ERRN Ehre geschaffet wird, es sey durch uns,
er durch andere. Ich aber wünsche von Grund
s Herzens, daß GOTT seinen Heiligen Geist in
cher Maaße über euch alle ausgieße, und euch
n selbst heilige zu Gefäßen seiner Ehren, und
er schwenglichen Segen samt göttlicher Kraft zu
em Pflanzen und Begießen darreiche, damit
ns mit Augen sehen könne, daß der HERR auf
, sein Zion zu bauen. Der Geist der Liebe und
: Wahrheit bewahre unser aller Herzen, und
hre sie in die wahre Gemeinschaft JEsu Christi,
lcher allein den wahren Frieden giebet, den die
Welt nicht geben kan.

Laucha an Halle,
den 26. Octobr. 1701.

August Hermann Franck.



Das Erste Capitel.

Was und wie mancherley die Menschen-Furcht sey?

Durch Menschen-Furcht wird allhier nich verstanden, (1) diejenige natürliche Blö digkeit, da ein Mensch etwa eine Scham haftigkeit empfindet, wenn er vor ander Menschen etwas thun oder reden soll, dessen e nicht gewohnet ist; noch (2) diejenige natürlich Feigheit, da ein Mensch, wenn er einen Stärker vor sich siehet, oder glaubet, daß er übermannet sey werde, sich nicht gerne in die Gefahr giebet; noc was sonst in menschlichen Dingen Menschen-Furch genennet zu werden pfleget: sondern es wird hie von der Menschen-Furcht gehandelt, in so wei dieselbige in göttlichen Dingen sich äussert. Un da ist dieselbige entweder als ein Laster und a scheuliche Frucht des Unglaubens anzusehen be den Unwiedergebornen, als welche sich dadurch vo ihrer Bekehrung und Erbauung in GOtt, von der Bekänntniß der Wahrheit GOttes vor den Men schen, und also von ihrer Seelen Heil und Selig keit abhalten; hingegen aber in die Gleichstellun der Welt, viele Sünden und Laster, und in i

Verläugnung Christi, seines Worts und seiner Glieder sich einflechten lassen: oder man kan dieselbe als einen anklebenden Fehler an den Wiedergebohrnen erkennen, welche dagegen streiten, und sie durch den Glauben, welcher der Sieg ist, der die Welt überwunden hat, auch endlich überwinden. Es hat aber die Menschen-Furcht so wol an Seiten der Unwiedergebohrnen, als an Seiten der Wiedergebohrnen ihre gewisse Stufen, und ist immer bey dem einen stärker als bey dem andern. GOtt lässet auch seine Knechte und liebsten Kinder, wie in andern Fällen, also auch in diesem Stücke fühlen, daß sie Menschen seyn: wie im Alten Testament an dem Jacob zu sehen, der sich sehr fürchtete vor seinem Bruder, dem Esau, im 1 Buch Mos. 32. v. 7. 11.; und an Paulo im Neuen Testament, welcher bey den Corinthern war mit Schwachheit und mit Furcht und mit grossen Zittern, 1 Cor. 2. v. 3. Daher ihn auch der HErr daselbst also tröstete: Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht: denn Ich bin mit dir, und niemand soll sich unterstehen dir zu schaden; denn Ich habe ein groß Volk in dieser Stadt, Apostelg. c. 18. v. 9. 10. Nun ist zwar die denen Wiedergebohrnen anklebende Menschen-Furcht verknüpfet mit dem Kampf des Glaubens, darinnen zwar die Schwachheit der Natur gewaltig empfunden, aber in der Kraft GOttes und in vielem Ringen des Gebäts bestritten und dergestalt besieget wird, daß nach solchem Kampf die Herrlichkeit GOttes desto mehr ans Licht kommt: Jedennoch

wird

wird allhier von der Menschen-Furcht gehandelt, so wol wie sie bey den Unwiedergebohrnen eine herrschende Sünde, als wie sie bey den Wiedergebohrnen ein anklebender Fehler ist; sintemal ja auch die Schwachheit-Sünden je mehr und mehr müssen abgelegt und überwunden werden, da hingegen die Gläubigen in die Vestigkeit des Herzens und Freudigkeit des Glaubens durch die Kraft Christi immer besser eindringen müssen.

Der äusserliche Unterschied der Menschen, welche in der Menschen-Furcht stecken, giebt der Sache selbst keinen Unterschied: Es stecken Könige, Fürsten und Edle dieser Welt so wol darinnen, als die gemeinen Leute. Es thäte mancher Fürst mehr gutes, wenn er sich nicht vor seinen eigenen Dienern fürchtete. Ja es befindet sich in der Erfahrung, daß große Leute vielmehr von der Menschen-Furcht geplaget seyn, als die, so in niedrigem Stande leben. Die Ursachen sind auch offenbar: Sie haben mehr von der Herrlichkeit dieser Welt zu verleugnen, haben am wenigsten von Jugend auf solche Verleugnung gelernet, und finden nicht leicht jemand, der ihnen die Wahrheit saget. Lehrer so wol als Zuhörer lassen sich von der Menschen-Furcht einnehmen. Bey den Lehrern ist es am gefährlichsten: denn sie wollens am allerwenigsten an sich erkennen, achten sich, weil sie Lehrer seyn, auch für wiedergebohrne Christen, setzen sich gerne zu Richtern über anderer Gewissen, die im Glauben des HErrn Werk treiben, fürchten sich nicht allein selbst vor Menschen, sondern jagen auch andern die Menschen-

schen-Furcht ein, ja sind öfters diejenige, vor welchen sich andere fürchten, daß sie GOTT nicht die Ehre geben, seine Wahrheit zu bekennen.

In Summa: Es befinde sich die Menschen-Furcht bey wem sie wolle, so ist sie an und vor sich selbst ein Laster und eine Abgötterey-Sünde, so aus dem Unglauben entspringet, da der Mensch die Furcht GOttes aus den Augen setzet, und etwas böses vornimmt, redet oder thut, oder etwas gutes vorzunehmen, zu reden oder zu thun unterlässet, aus einiger Absicht auf Menschen, da er dem Worte GOttes einfältig folgen und in seinem Thun und Lassen solches zu seiner einigen Regel und Richtschnur setzen sollte. Je mehr nun davon den Gläubigen noch anklebet, und je weniger sie sich in der ihnen von GOtt geschenkten Kraft dahin bearbeiten, dieselbige völlig zu überwinden, je gefährlicher es um ihre Seele stehet.

Es wird aber aus dem folgenden, und sonderlich aus dem 3ten Capitel noch klärer erkannt werden, was u. wie mancherley solche Menschen-Furcht sey.

Das andere Capitel.

Von den Ursachen, aus welchen die Menschen-Furcht entstehet.

Die Ursachen sind entweder innerlich oder äusserlich. Die innerlichen sind (1) der Unglaube als die Wurzel aller Laster. Zum (2) die Liebe der Welt und dessen, was in der Welt ist,

nemlich

nemlich Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtiges Wesen. Zum (3) der mit der Liebe der Welt verknüpfte Mangel der wahren Verläugnung: oder, weil sich der Mensch besorget, die Menschen werden ihm an seiner Ehre oder Guth oder Gemächlichkeit oder Leib und Leben, schaden, wenn er sich einfältig nach GOttes Wort richten wollte. Zum (4) die falsche Klugheit, so man aus der verderbten Vernunft eingesogen, welche immer göttliche Dinge nach menschlicher Weise abmessen will. Zum (5) die falsche Einbildung, die man von sich selbst und seinem Christenthum hat: daß man meynet, man wolle GOTT doch wohlgefallen, wenn man gleich um der Menschen willen hier und dar weiche, wo doch GOttes Wort keinen Urlaub gegeben zu weichen. Zum (6) die falsche Demuth, welche sich durch menschliche Autorität mehr, als durch GOttes Wort, führen lässet, und alles auf andere schiebet, die das besser verstehen würden. Zum (7) die grosse Verführung des menschlichen Herzens, welches allen Lastern eine Farbe anzustreichen weis, daß sich der Mensch selbst beredet, er handele klüglich, wenn er sich vom Unglauben und von der Menschen-Furcht treiben lässet. Zum (8) die Lust oder Hoffnung noch zu einem höhern Stande in der Welt zu gelangen. Zum (9) die Unerfahrenheit in den Wegen GOTTes, da der Mensch sich immer besorget, er dürfe diß und das nicht so auf GOtt wagen, GOtt werde ihn darinn fallen lassen: dieweil er noch nicht aus genugsamer Erfahrung gelernet hat, wie lieb GOtt diejenigen habe, die ihm

von

von Herzen vertrauen, und wie mächtig er ihnen beystehe, und sein Werk in ihnen ausführe. Zum (10) die Furcht vor der Vermessenheit, daß man GOtt versuchen möge, wenn man es recht freudig auf GOtt wagen wollte. Zum (11) die heimliche Hoffarth, da man in allen Dingen, die man anfänget, gerne einen glücklichen Ausgang und äusserlichen Sieg haben will: da wir uns an dem innerlichen Siege, das ist, an einem unverletzten Gewissen vor GOtt begnügen sollten. Zum (12) die natürliche Blödigkeit: wie denn unleugbar ist, daß einer von Natur zur Menschen-Furcht mehr geneiget ist, als der andere. Wie denn aus solcher natürlichen Furchtsamkeit kommet die Schamhaftigkeit, durch welche mancher zurück gehalten wird etwas zu thun, was sonst die Freudigkeit des Glaubens erforderte. Zum (13) die Unterlassung des Gebäts, da der Mensch nicht allein seine Menschen-Furcht nicht überwindet, sondern auch unvermerkt immer weiter in die Heucheley dahin gerissen wird.

Die äusserlichen Ursachen sind (1) die Tyranney vieler, so im Obrigkeitlichen Stande leben, welche sich unterstehen die Gewissen der Lehrer und der Zuhörer zu fesseln und zu binden, und nur alles dahin richten, daß sie tranquillitatem publicam (äusserliche Ruhe oder Frieden) erhalten mögen. Zum (2) die Ketzermacherey der Universitäten, die allem guten und rechtschaffenen Wesen gerne einen Kleck anzuhängen pflegen unter dem Mantel der über alles hochgeschätzten Orthodoxie. Zum (3) die auf Schulen und Universitäten übelgezogene, unbekehrte

bekehrte und ums Bauchs willen ins Amt getretene Prediger. Zum (4) das grosse Ansehen der Menschen, welches viele so verblendet, daß sie sich nicht einbilden können, daß solche grosse, hochweise und hochgelehrte Leute so gröblich irren sollten. Zum (5) die scheinbaren Beredungen derer, die mehr der Vernunft, als dem Worte GOttes, folgen. Zum (6) die vielen Exempeln derer, die sich auch durch Menschen-Furcht aufhalten lassen. Zum (7) zeitlicher Reichthum, welcher dem Menschen viele und mancherley Verhinderungen in den Weg wirft, daß er nicht in einer Einfältigkeit des Glaubens unverrückt fortgehe. Zum (8) Weib und Kinder, welche mit ihren mancherley Vorstellungen und ungläubigen Geschwätz und Geschrey manchen übertäuben. Zum (9) erlangtes Ansehen bey der Welt, da man denn nicht gerne den Namen haben will, daß man die Welt bisher betrogen, und selbst geirret habe: dahin auch gehöret, wenn einer eine grosse Ehren-Stelle vor der Welt bekleidet, da es gemeiniglich hart hält, solche zu verleugnen, und mit dem Volke GOttes Schmach zu leiden. Zum (10) die Bedrohungen anderer Leute, sonderlich der Gewaltigen. Zum (11) die Verheissungen der Welt, welche gerne güldene Berge zusaget, wenn man nur manchmal will fünf gerade seyn lassen. Zum (12) eine grosse ansehnliche Freundschaft, die unter dem Schein aufrichtiger Liebe immer warnet, daß man nicht zu weit gehen solle. Zum (13) die allzugrosse Familiarität mit den Kindern dieser Welt, dadurch mancher sich

gleichsam

gleichsam selbst das Schwerdt nimmt, daß er in keiner Freudigkeit des Glaubens ihr Wesen bestrafen kan. Zum (14) wenn man sich nicht zu gläubigen Kindern GOttes, die in wahrer Glaubens-Freudigkeit wandeln, fleißig hält, sondern vielmehr mit solchen umgehet, die selbst in der Menschen-Furcht stecken.

Das dritte Capitel.

Von den Kennzeichen und Wirkungen, in welchen sich die Menschen-Furcht zu erkennen giebt.

EIn Furchtsamer weis (1) Gutes zu thun, und thuts doch nicht, damit er sich die Menschen nicht zu Feinden mache. Zum (2) Er ist nicht leicht von einer Wahrheit zu überzeugen: sondern wenn man ihm gleich klaren Beweiß vorleget, so macht er sich selbst allerhand Scrupel; weil er sich immer heimlich fürchtet, wenn er die Sache also für wahr erkennen würde, so würde er von andern darüber gehasset, verfolget oder verketzert werden. Zum (3) Wird auch einer endlich gleich von einer Wahrheit überzeuget, daß er sie in seinem Herzen gläubet, so setzet er doch aus Menschen-Furcht solch empfangenes Licht unter den Scheffel, und bekennets nicht mit dem Munde. Zum (4) Bekennets aber einer, so geschichts nur unter solchen, die solche Wahrheit lieben, und von denen er sich nichts

zu

zu befahren hat: bey andern, die solche Wahrheit hassen, wird solche Erkenntniß entweder vertuschet, oder gar verleugnet, oder so zweifelhaft davon disputiret, daß die Leute nicht wissen sollen, ob mans glaube oder nicht, oder daß sie zum wenigsten einen nicht darüber angreifen können. Zum (5) Wenn auch ein Furchtsamer an einem Ort lebet, da die Wahrheit gilt, so hat er ein groß Maul davon: kommt er an einen andern Ort, so findet er viele Knoten und Difficultäten, und hält sich wenigstens an das ΕΠΕΧΕΙΝ, oder läßt Ja und Nein an seinem Ort gestellet seyn; denn in eines Furchtsamen Munde ist nichts gewisses. Zum (6) Auch befleißiget sich ein Furchtsamer, wenn er ja der Bekenntniß der Wahrheit nicht zu entgehen weis, daß er doch solch Bekenntniß so einschränken möge und verkleistern, daß es den Feinden der Wahrheit auch möge leidlich seyn. Zum (7) Denn bricht ein Furchtsamer noch endlich mit der Erkenntniß heraus, wenn er menschliche Autorität an die Spitze stellen kann, das ist, wenn ein von der Welt unbescholtener, hochgelehrter und berühmter Mann solches vor ihm gesaget hat, hinter welchen er sich dann verbirget, da er hinter GOttes Wort sich zu verbergen nicht getrauet. Zum (8) Darum bemühet sich auch ein Furchtsamer fast mehr, daß er sich mit menschlichen Zeugnissen reichlich versehen und waffnen möge, als mit dem Worte GOttes selbst, und meynet, er habe recht dazu, weil er siehet, daß die freudigen Bekenner den unverschämten Widersprechern je zuweilen auch mit menschlichen

Zeugnissen das Maul gestopffet. Zum (9) Es hütet sich auch wol ein Furchtsamer, daß er nicht solche Bücher lesen möge, durch welche ihm möchten die Augen aufgethan werden, sondern spricht wol, es möchte ein himmlischer Gift darinnen seyn, und sorget doch nur heimlich, er möchte bey Menschen in ungleichen Verdacht kommen, wenn es auskäme, daß er solche Bücher läse. Zum (10) Daher pflegen auch die Furchtsamen gute Bücher heimlich zu halten und zu verstecken, ob sie sie gleich für gut erkennen, und ihre grosse Erbauung darinnen finden, nicht bedenkende, daß sie sich also der Worte CHristi schämen. Zum (11) Auch richtet sich ein Furchtsamer darnach, daß er rede oder schweige, nachdem der Wind vom Hofe wehet. Zum (12) Ein Furchtsamer schweiget still zu offenbaren Greueln und Bosheiten: und wenn er erinnert wird, daß es sein Amt erfordere, das Maul aufzuthun; so spricht er, er wisse doch wol, daß er damit nichts ausrichte, so wolle er lieber schweigen. Zum (13) Ein Furchtsamer schreyet immer, man soll piano (langsam) gehen, allzuscharf mache schartig: dieweil er sich auch fürchtet, es möchte ihm aus anderer ihrem freudigen Glauben eine Ungelegenheit entstehen. Zum (14) Auch sorget ein Furchtsamer immer, andere gehen zu weit, und siehet nicht, daß er hingegen nicht weit genug gehe. Des Splitters in seines Bruders Auge wird er bald gewahr, und siehet nicht den Balken in seinem Auge. Zum (15) Gemeine Leute kan ein Furchtsamer wol ausschelten: aber wenn er grossen und

vorneh=

vornehmen Leuten die Wahrheit sagen soll, so hat er Brey im Maul. Zum (16) Kommt ja ein Furchtsamer mit der Wahrheit zu Markte, so sagt ers gern hinter dem Rücken: wenn ers vor die Stirn sagen soll, klingt es viel anders. Zum (17) Hat sich ein Furchtsamer zum Prediger bestellen lassen, so ist er wie ein Fuchs, der immer seine Schlupf-Löcher behält: so lange drohet er, als er einen Hinterhalt weis; wenn der Hinterhalt mißlich ist, so verkriecht er sich. Zum (18) Er tritt auf die Kanzel, und schilt so viel er kan; und wenn er darum angesprochen wird, so leugnet er, daß er einen damit gemeynet habe. Zum (19) Auf der Kanzel hat der Furchtsame seine Vestung und Bollwerk: wenn er unters Angesicht treten und von der Wahrheit zeugen soll, so bücket und krümmet er sich. Zum (20) Wie ein Hase lauft, wenn die Trummel gerühret wird, so stellet ein Furchtsamer das Schelten ein, wenn die Welt ihn bedrohet, oder ihn bange machet, er werde Strafe geben müssen. Zum (21) Ein Furchtsamer führet immer die Klage in seinem Amte über das brachium seculare (den weltlichen Arm) weil er brachium Dei, oder den Arm GOttes nicht kennet. Zum (22) Er schreyet auf der Kanzel, er gebe es der Obrigkeit anheim, und könne nichts mehr dabey thun, und nimmt doch ohne Unterscheid die Leute im Beicht-Stuhl an, und absolviret sie. Zum (23) Er prediget vom Amt und Gewalt der Schlüssel, nicht des Schlüssels, und klaget doch, der eine, nemlich der Binde-Schlüssel, sey ihm genommen;

da

da ihm doch niemand nehmen könnte, was ihm von GOTT und Amts wegen zukommt. Zum (24) Der Furchtsame spricht, wie der Faule, es ist ein Löwe draussen: das ist, wenn ers anders mache, als es die Leute lang gewohnet gewesen; so werde er darüber in Unglück kommen. Zum (25) Wenn unflätige Reden, Scherz und Narrentheidung getrieben werden, so schweiget der Furchtsame: oder, wenns die grossen Hansen thun, so lächelt er wol ein wenig darzu. Zum (26) Ein Furchtsamer gehet in manche böse Gesellschaft zum Schaden seiner Seelen: dieweil ihn die Menschen-Furcht auch zum Menschen-Knechte machet. Zum (27) Es kriegt ein Furchtsamer auch manchmal einen guten Gedanken, daß er etwas gutes thun könnte: aber er spricht bald bey sich selbst, was werden die Leute davon sagen? werden sie es nicht so und so ausdeuten? und damit läßt ers liegen. Zum (28) Er will durchaus für keinen singulären Menschen oder Sonderling angesehen seyn. Zum (29) Er hütet sich, daß er sein Amt oder Christenthum nicht so ernstlich führe, daß er einen Namen davon kriege: denn er meynet, darnach werde er untüchtig seyn, etwas gutes auszurichten. Zum (30) Daher hält er sich gar behutsamlich, daß er mit denen von der Welt verworfenen und verachteten Gliedern Christi nicht zu viel umgehe, damit ihm die Leute nicht auch einen Namen anhängen. Zum (31) Bey der Nacht, oder im Verborgenen wollte er wol gerne mit frommen Leuten reden: aber nicht gerne am hellen Tage und auf der Gassen mit ih-

nen

nen gehen, da einen die Leute deßwegen ansehen. Daher bestellet er sich etwan mit ihnen an einem gewissen Ort, da er denket, daß es nicht auskommen, oder ihm doch keine Gefahr bringen soll. Zum (32) Ein Furchtsamer, der die Wahrheit anfänget zu erkennen, hält sich gerne zu guten Predigern: aber er siehet, wie ers vermittelt, daß er die gottlosen Prediger und Bauchdiener auch dabey nicht erzürne. Daraus wird oft eine verdammliche Heucheley, und das Letzte ärger als das Erste. Zum (33) Ein Furchtsamer besuchet zum Staat auch die Predigten der Miethlinge, wenn sie gleich Menschen-Tant und Lästerung ausschütten: denn er wills doch nicht gerne mit ihnen verderben; daher er sie auch bey andern lobet, damit er sich nicht dieselbigen auf den Hals lade. Zum (34) Ein Gelehrter, der von der Wahrheit überzeuget, aber furchtsam ist, schiebet in seinen Predigten, Dispu=tationen, und bey anderer Gelegenheit immer etwas ein von Quackern, Enthusiasten und Phantasten, damit er sich legitimire, daß er orthodoxus sey, darnach, meynet er, dürfe er auch die Wahrheit sagen, und die Welt müsse ihn doch paßiren lassen: die Welt läßt ihn auch paßiren; denn sie nimmet das auf, als obs so gemeynet sey, wie sie es meynet, nemlich wider diejenigen, welche sie auch fälschlich mit solchen Namen beleget. Zum (35) Eine Zeitlang freuet sich wol der Furchtsame, wenn das Licht der wahren Erkenntniß ihn in etwas anscheinet: aber wenn er darüber zur Rede gestellet, und zur Verantwortung gesetzet wird, so erschrickt er sehr,

entschul=

entschuldiget sich, und suchet auf allerley Weise sich heraus zu wickeln, und sich wieder aus dem Verdacht zu bringen. Zum (36) Wenn er eine Anklage vermuthet, so kommt er gerne mit der Vorklage, oder suchet sonst durch menschliche Wege dem Kreuze zu entgehen. Zum (37) Er wagets nicht auf GOTT, den Lebendigen, wenn etwas gutes zu unternehmen ist: sondern wenn er Patronen genug an der Seiten hat, und sonst keine Gefahr da ist, so greifet ers endlich an: wenn aber ein rauher Wind ihm unter die Augen wehet, so fängt er bald an zu sinken, wie Petrus, da er aus dem Schiffe trat. Zum (38) Wie ein Furchtsamer in leiblicher Gefahr nicht gerne den Tropp gegen die Feinde führet, sondern bleibet gerne im letzten Gliede: also machets auch ein Furchtsamer in göttlichen Dingen. Wenn andere voran gegangen sind, ihr Leib und Leben daran gewagt, Schmach u. Spott darüber erlitten, und doch endlich den Sieg davon getragen haben, und mit der Wahrheit oben blieben sind; so sind denn die Furchtsamen auch da, und wollen dafür angesehen seyn, als hätten sie das schon lange erkannt: aber es ist ein grosser Unterscheid, zum wahren Christenthum sich mit dem Munde bekennen, und durchs Kreuz in solchem Bekenntniß bewähret seyn. Zum (39) Ein Furchtsamer correspondiret nicht gerne mit denen, welche die gottlose Welt verworfen hat: denn er sorget, die Briefe möchten aufgefangen werden, und er in der Leute Gespräch kommen. Zum (40) Ein furchtsamer Prediger, wenn er gleich die Wahrheit erkennet,

kennet, suchet er doch immer im äusserlichen Frieden mit gottlosen Predigern, wenigstens mit denen, welche an einem Orte mit ihm das Amt haben, zu stehen; daher trauen ihm auch weder Fromme noch Böse, und erfolget keine rechte Frucht in seinem Amt. Zum (41) Daß gottlose Prediger auch recht ihr Amt verrichten können, die doch den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht (oder Klugmachung) nicht empfangen haben, und daß man gottlose Prediger (wenn solche gleich mit ihren Predigten die Leute mehr ärgen, und von aller rechtschaffenen Busse und Bekehrung mehr abführen, als in GOtt erbauen, indem sie auch das Gute verlästern und verschmähen) nicht verlassen, sondern daß man sie fleißig hören solle und thun, was sie sagen, defendiret ein Furchtsamer unbedächtlicher Weise, und ohne gnugsamen Unterscheid, nicht wahrnehmend, daß solche nichts anders thun, als daß sie ihm wieder einreissen, was er gebauet hat: denn er fürchtet sich, wenn er den Schaden anzeigete, den gottlose Prediger anrichten, und den Unterscheid, der zwischen einem treuen Knechte GOttes und einem heuchlerischen Bauch-Diener ist, vor Augen legte (ob er wol dadurch der Kraft des göttlichen Wortes nichts benähme,) so würde man ihn gleich zu einem Donatisten machen. Zum (42) Menschen-Furcht beredet das Gemüth, wenn man mit grösserm Nachdruck das Werk des HErrn zu treiben sich unternehmen werde, so werde man auch an dem gehindert werden, was man jetzo noch ungehindert thun könne: da doch GOtt den freudigen

Arbei-

Arbeitern bald eine grössere Thür zu öffnen weis. Zum (43) Die Menschen-Furcht machet, daß man bey dem Antritt des Amts in allen Dingen so viel nachgiebet, daß man darnach nimmer weis, wenn man einen rechten Anfang machen soll, etwas zu bessern. Zum (44) Die Menschen-Furcht weis immer an andern treuen Arbeitern den Modum zu carpiren, oder sonst in den Umständen etwas zu tadeln, wenn gleich an der Sache selbst nichts zu tadeln ist; darum spricht der Furchtsame: Der Modus taug nicht, man hätte die Sache anders angreifen sollen, und er greift doch wol die Sache gar nicht an, geschweige besser. Und lässet doch nicht zu, daß man es selbst besser mache. Zum (45) Die Menschen-Furcht schilt andere für vermessen, trotzig, ungehorsam, eigensinnig, hoffärtig, pharisäisch, die mit freudigem und kindlichem Geiste durch alle Hindernissen hindurch brechen. Zum (46) Sie lässet einem Lehrer nicht zu, in seinen Predigten eine solche klare und deutliche Application zu machen, daß der größte Haufe sein tiefes Verderben recht erkennen, und aus demselben errettet werden könne. Zum (47) Sie ist eine Tochter des Unglaubens und Mutter der Heucheley. Wo sich der Unglaube und die Heucheley blicken lässet, da ist die Menschen-Furcht nicht weit davon. Keines unter dreyen wird es jemals gern mit der Welt verderben: darum werden sie GOttes Freunde nimmermehr. Der Mensch ist von der Wahrheit überzeuget, und lobet sie, wenn er bey den Frommen ist; kommt er aber zu den Bösen, so verleitet ihn die

Menschen-

Menschen-Furcht, alle ihre Thorheit, Eitelkeit und Ueppigkeit mit zu begehen, unter dem Mantel der zuläßigen christlichen Freyheit. Zum (48) Die Menschen-Furcht spricht: Vollsaufen ist Sünde, aber eines vornehmen Mannes Gesundheit muß man Bescheid thun; wenn man gleich sonst schon zur Gnüge getrunken hat. Zum (49) Ein Furchtsamer siehet GOttes Ehre Noth leiden, höret fluchen, schwören, den Namen GOttes mißbrauchen, GOtt lästern, die Schrift in unnützen Scherz ziehen ꝛc. und rettet nicht die Ehre seines GOttes, der ihn aus so mancher Noth errettet hat. Zum (50) Wo GOttes Ehre und des Nechsten Nutz merklich befördert werden kann, da machet die Menschen-Furcht die grössesten Einwürfe, und verhindert den Menschen, daß er die Herrlichkeit GOttes in seiner kräftigen Hülfe und Beystand nimmer recht gewahr werden kann, ja sie bezaubert den Menschen dergestalt, daß er ein falsch-böses Gewissen, wie es Lutherus nennet, krieget, und meynet, er dürfe das nicht thun; davon ihn doch nichts als die Menschen-Furcht zurück hält. Zum (51) Ein Furchtsamer, der doch das Gute liebet, siehet wol mit Freuden zu, wie andere im Glauben durchbrechen, und einen Sieg und Segen nach dem andern erlangen: aber er waget sich selbst nicht, seine Hand tapfer mit anzuschlagen. Zum (52) Ein Furchtsamer spricht, wenn er die Sache nicht tadeln kan: Es ist nicht tempore [die Zeit leidet es jetzo nicht] oder es ist nicht hujus loci [es schicket sich an diesem Ort nicht] da es ihm doch

nur am Glauben fehlet. Zum (53) Ein Furchtsamer spricht: Ich muß sehen, wie ich mit meinen Collegen mein Leben hinbringe, darum kann ich mir dieselben nicht zu Feinden machen: und also heuchelt er mit ihnen fort, und begräbet gleichsam ein Todter den andern. Zum (54) Ein Furchtsamer wird leicht zum Neid bewogen: wenn er siehet, daß junge Leute freudig im Glauben handeln, spricht er: Das kommet ihnen nicht zu, sondern denen, die mehr Uebung und Erfahrung haben als sie. Zum (55) Ein Furchtsamer spricht: Mir sind die Hände gebunden, die Obrigkeit sollte das thun, die Consistoria solltens verordnen; wenn man gleich etwas Gutes anfangen will, so findet man keinen Beystand. Zum (56) Ein Furchtsamer spricht: Das lasse ich meine Obern verantworten. Und also schiebets immer einer auf den andern. Zum (57) Ein Furchtsamer spricht: Ich kann allein nichts thun, wenns andere auch thäten. Zum (58) Ein Furchtsamer will selbst nicht gerne die Finger verbrennen, daher suchet er einen andern, der es an seiner Stelle thun müsse. Er drehet endlich die Bolzen, aber ein ander muß sie verschiessen. Zum (59) Er spricht leicht: Ich bin einmal angelauffen, ich komme nicht wieder. Zum (60) Mancher wagets in vielen Stücken: aber wenn der Sturm ihm ein wenig zu stark wird, so weichet er dennoch zurück, und verlieret auch das, was er schiene gewonnen zu haben. Zum (61) Ein Furchtsamer brauchet auch wol die Heil. Schrift zur Bestreitung dessen, was die Schrift selbst lehret: damit

mit er ja den Namen der Orthodoxie behaupte; denn das hält er für seine Krone, die er ihm nicht darf nehmen lassen. Zum (62) Ein Furchtsamer spricht: Man muß gleichwol auch eine Prudenz gebrauchen, und erkennet noch nicht, daß die göttliche Thorheit weiser ist, als die Menschen sind, 1 Cor. 1, 25. Zum (63) Der Furchtsame spricht: Der schwache Glaube ist auch ein Glaube. Damit tröstet er sich, und ringet nicht darnach, daß er stärker werde, und recht durchbreche. Zum (64) Der Furchtsame fürchtet sich, da nichts zu fürchten ist, und machet sich selbst viele Schwierigkeiten: welche alle wie ein Nebel vergehen würden, wenn er glauben könnte. Zum (65) Der Furchtsame lässet der allgemeinen Liebe gegen die Menschen, so in andern Secten stehen, nicht viel Platz: damit er bey den Leuten seiner Secte nicht verhasset werde; daher die Feindschaft zwischen denen Secten erhalten wird, wie zwischen denen Juden und Samaritern. Zum (66) Ein Furchtsamer entschläget sich auch seiner besten Freunde zur Zeit der Anfechtung. Zum (67) Ein Furchtsamer strafet nicht seinen Nechsten, und schiebets darnach auf GOtt, der sey so barmherzig, und habe die Menschen so lieb, daß er auch diesen schon heraus reissen werde. Zum [68] Ein Furchtsamer spricht: Man kan die Sache nicht auf einmal erzwingen. Man muß ja gradus gebrauchen, und gehet doch nicht im Glauben von einem Grad zum andern. Er spricht: Eine Vestung wird nicht auf einmal erobert, man muß erst eine Circumferenz-Linie machen; und ehe Er

mit seiner Linie fertig wird, ist die ganze Sache verloren. Zum [69] Soll ein Furchtsamer recht auf das Innerliche treiben, so spricht er: Es ist den Leuten zu hoch. Soll er das Aeusserliche strafen, so achtet er es entweder für eine indifferente Sache, oder er spricht: Man müsse vom Aeusserlichen nicht anfangen. Zum [70] Er spricht auch wol: Ich würde die Leute mit meiner Bestrafung nur immer ärger machen. Zum [71] Ein Furchtsamer glaubet leicht, wenn von gläubigen Kindern GOttes etwas widriges geredet wird: und weil sein Herz immer in Furcht schwebet, so fängt er bald an, sie zu warnen, und schlägt oft aus Unvorsichtigkeit ihre Freudigkeit des Glaubens nieder. Zum [72] Er sitzet mit im Rath, wenn die Gläubigen verurtheilet werden, und consentiret in das ungerechte Urtheil. Zum [73] Ein Furchtsamer spricht: Wenn ich mich in solchen Schranken halte, so kan ich noch mehr gewinnen; man muß mit Paulo den Schwachen werden als ein Schwacher. Aber das ist der Unterscheid, daß bey Paulo dieses aus dem Glauben kam, und aus göttl. Weisheit: bey ihm aber aus dem Unglauben und irdischer Klugheit. So heisset es auch in manchen andern Stücken: Duo cum faciunt idem, non est idem. [Wann zwey einerley Sache thun, so ists nicht einerley.] Weil aber die Furchtsamkeit nicht will für böse angesehen seyn, noch für so heßlich, als sie ist, so schminket sie sich mit anderer Exempel, und suchet sich auch unter vielen Gründen, in welchen an sich selbst einige Wahrheit lieget, zu verbergen,

wie

wie aus denen gegebenen Kennzeichen wahrzunehmen ist.

Das vierte Capitel.

Von dem mannigfaltigen Schaden, welchen die Menschen-Furcht verursachet.

1.

Viel tausend Menschen werden von der rechtschaffenen gründlichen Veränderung und Bekehrung zurücke gehalten, daß sie die Erkenntniß der Wahrheit, welche ihnen in die Augen leuchtet, nimmer zur Kraft kommen lassen: sondern dieselbe in vieler Heucheley aufhalten. Einer fürchtet sich vor seinem bösen Prediger; ein ander vor seinen bösen Eltern; ein ander vor seinen bösen Collegen; ein ander vor seinen Patronen; ein ander vor dem Urtheil berühmter Theologen; ein ander vor seiner bösen Obrigkeit, und so ferner. Es heisset auch dißfalls: Wehe der Welt, der Aergerniß halben! Denn es ist eine greuliche und schreckliche Sünde, wenn ein Mensch dem andern zu solcher Menschen-Furcht Ursach giebet, und dadurch seine Bekehrung zu GOtt verhindert. Doch ist der Mensch deßwegen vor GOtt nicht zu entschuldigen, der sich vor Menschen mehr fürchtet, als vor dem lebendigen GOTT. O daß Obrigkeiten dißfalls die Augen aufgingen, die mit ihren Patenten, Edicten, Manifesten und Ausschreibungen so geschwinde seyn, darinnen

innen sie viele Erbauung hindern, derselben solche Maaß setzen, und ihre Art und Weise einschränken, als GOttes Wort sie nimmer gesetzet oder eingeschränket hat, die Gewissen binden, worinnen sie GOttes Wort nie gebunden hat, und sich das Urtheil nehmen, das ihm GOtt selbst vorbehalten hat. Sie erhalten ja wol, daß die Menschen sich vor ihr fürchten, und die auf dem Wege waren, sich zu GOtt zu bekehren, sich zur Heucheley verführen lassen: aber sie werden mit Schmerzen erfahren, was es heisse: Wehe dem, der dieser Geringsten einen ärgert!

2.

Nicht weniger verhindert auch die Menschen-Furcht diejenigen, welche wirklich in der Bekehrung zu GOtt begriffen seyn, am rechtschaffenen Wachsthum des Christenthums: denn durch dieselbe beraubet man sich mancher Stärkung und Erbauung in GOTT, deren man doch höchst bedürftig wäre; durch dieselbe fliehet man den Umgang derjenigen, von welchen man am meisten erbauet werden könnte; durch dieselbige begehet der Mensch manche Sünde wider sein bessers Wissen und Gewissen: und wie die freymüthige Bekenntniß eine rechte Seligkeit des Menschen ist, und eine ungläubliche Förderung im Glauben und in der Liebe GOttes, also hält im Gegentheil die Verhelung oder gänzliche Verleugnung dessen, was man in seinem Herzen erkennet, den Menschen ganz hernieder, daß er zu keiner wahren Kraft und frölichen Darlegung einiger Frucht des Geistes gelangen kan. Es weis

man=

mancher nicht, warum er in seinem Christenthum so gar zu keinem Wachsthum kommen kan, und träget diesen Feind in seinem Busen, den er für seinen besten Freund hält, nemlich für Klugheit und Vorsichtigkeit.

3.

Wann man über treue Lehrer mit Gewalt herrschet, ihre Gewissen bindet, ihr christliches Vornehmen hemmet, und auf allerley Weise sie blöde und furchtsam machet, und solche die Menschen-Furcht nicht getrost überwinden, so werden sie in ihrem Amte niedergeschlagen, kommen von aller Kraft, daß sie oft nicht wissen, was, oder wie sie reden sollen, werden zu vielem Seufzen bewogen, verzehren sich in sich selbst, werden verdrossen zu allen ihren Verrichtungen; dadurch wird denn GOttes Gericht über die Obern, welche sich der Gewalt über ihre Gewissen angemasset, und über eine Stadt und Land gehäufet, Kirchen und Schulen werden getreuer Lehrer frühzeitig beraubet, und mit ungetreuen Miethlingen gestrafet, die edelsten Gaben, so GOtt in jene geleget, werden unbrauchbar gemachet, und wird unzählich viel Gutes, welches durch sie hätte ausgerichtet werden können, gehemmet. O es stärket einen treuen Arbeiter gar kräftig, wenn man seine Treue erkennet und ihm zu seinem Vornehmen hülfreiche Hand bietet! Hingegen schlägets einen gewaltig nieder, wenn man seinen Obern nichts zu Danke machen, und noch kümmerlich eine Freyheit von ihnen erhalten kann, etwas gutes zu schaffen.

4.

Wenn andere Menschen sehen, daß diejenigen, so etwas gutes erkennen, oder es doch billig erkennen sollten, solches nicht bekennen, sondern aus Menschen-Furcht heucheln; so werden sie in ihrer Heucheley und Bosheit nicht wenig gestärket. Je gröber nun die Heucheley und Menschen-Furcht ist, je mehr Schaden thut sie bey andern zu ihrer Verhärtung. Durch eines einigen Predigers Menschen-Furcht und Heucheley werden oft viel tausend Menschen in ihrem Heuchel-Wesen gestärket.

5.

Um der Menschen-Furcht willen sind die Vornehmen und Grossen in der Welt die aller Elendesten: denn aus heuchlerischer Furcht saget ihnen niemand die Wahrheit, daß sie zur Erkenntniß ihrer selbst kommen könten. Ein Hof-Prediger sollte vor andern von der Menschen-Furcht wol befreyet seyn, und eine grosse parrhesie im Glauben erlanget haben, die Fürsten unter die Augen zu strafen; wie Nathan den David: wo sind solche? O was thut Menschen-Furcht an Höfen nicht für greulichen und unersetzlichen Schaden! Den wird GOTT von deren Hand wieder fordern, welche schweigen, wenn sie reden sollten.

6.

Aus Menschen-Furcht lässet man es immer bey der alten Gewohnheit; und weil keiner was neues machen will, werden die Mißbräuche immer mehr autorisiret; daß es in allen Dingen immer schlimmer wird, indem man nichts verbessert. Demnach

darf

darf man von einem solchen Prediger, der mit Menschen-Furcht beladen ist, nicht erwarten, daß durch seinen Dienst eine Gemeine in einen bessern und rechtschaffenen Zustand werde gesetzet werden.

7.

Wo zwey oder mehr furchtsame Collegen an einem Orte seyn, so haben sie wol beyde eine aufrichtige Intention, und richten doch nichts rechtschaffenes mit einander aus: denn einer hält den andern mit seiner Menschen-Furcht auf, daß keiner zur freudigen Führung seines Amts hindurch bricht. Manchem wäre es besser, daß er einen offenbaren gottlosen Collegen hätte, der ihm etwa die Wahrheit besser heraus pressete, als daß er noch einen Licht-scheuenden Nicodemum neben sich hat.

8.

GOtt schmücket seine Knechten mit viel Segen, offenbaret an ihnen seine Heerlichkeit, zeiget an ihnen seine Hand: solches alles bleibet aus, wo der Mensch dem Unglauben Raum lässet, und GOTT dem HErrn nicht frey und ungescheuet die Ehre giebet, welche Ihm vor allen Menschen gebühret. Denn ein Furchtsamer trauet dem lieben GOTT nicht weiter, als seine Vernunft sehen und abmessen kan: und wenn es sich widrig anlässet, so weichet er; darum kann er die Herrlichkeit GOttes nicht sehen, denn er gläubet nicht.

9.

Wenn die Feinde der Wahrheit sehen, daß diejenige, welche die Wahrheit lieben, das Licht scheuen: so stärken sie sich dadurch in ihrer bösen Sache,

und

und denken, man habe kein Recht; denn sonst habe man keine Ursache sich zu fürchten.

10.

Ein Furchtsamer gedenket wol zuweilen, durch menschliche Weise der Trübsal, die sich um des Worts willen erhebet, zu entgehen: aber eben dadurch stürtzet er sich öfters desto tiefer in Schmach, Spott und Unglück; denn er will es selber gut machen, was er im Glauben GOtt anheim geben soll.

11.

Jacobus spricht: "Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch." Das trifft auch im Gegentheil ein: Je mehr man vor dem Teufel und seinen Werkzeugen lauft, je mehr verfolgen sie einen. Mancher könnte vieler Unruhe überhoben seyn, wenn er sich nur getrost auf sein Amt verliesse, und thäte ohne Scheu, was ihm GOtt befohlen hätte: weil er das nicht thut, so darf er sich nicht wundern, daß ihn der Teufel äffet.

12.

Wie in einer Feuers-Brunst alles beherzt und getrost muß angegriffen werden, was man erretten will: also sollten auch bey den herannahenden Gerichten GOttes die Menschen als ein Brand aus dem Feuer gezogen werden; ein Furchtsamer aber befürchtet immer, er möchte sich selbst zu erst verbrennen, indessen eilen die Gerichte GOttes herbey, und muß einer mit dem andern verderben.

13.

GOtt ist unendlich voll Erbarmens, Liebe und Wohlthat gegen uns Menschen, und wollte gerne

täglich

täglich neue Gnade und Segen über uns ausgiessen: aber wir sind dessen nur empfänglich durch den kindlichen Geist des Glaubens. Weil nun ein Furchtsamer nicht mit solchem kindlichen Glauben zugreifet, sondern sich immer fürchtet, GOTT möge ihn fallen lassen, so beraubet er sich des vielen und grossen Segens nicht allein zeitlich, sondern auch ewig.

14.

Wie der Vater ist, so sind seine Kinder auch geartet; und wie der Lehrer ist, so gerathen ihm seine Zuhörer. Ist nun der Lehrer zaghaft und furchtsam, wer will die Zuhörer zur rechtschaffenen Freudigkeit des Glaubens erwecken? Diejenigen aber, welche sich durch GOttes Gnade von der Menschen-Furcht loß gemachet, und ohne Furcht GOtt dienen: werden nie ein Herz fassen zum Prediger, bis sie erkennen, daß er nicht in der Menschen-Furcht stecke. Es verwundern sich manche, woher es komme, daß gläubige Kinder GOttes kein Vertrauen zu ihnen fassen wollen, und wissen nicht, daß es hieran lieget, daß die Schaafe noch nicht die Probe eines guten Hirtens an ihnen gesehen, der sich um seiner Schaafe willen ins Leiden giebet.

15.

Die untreuen Miethlinge rauben und morden dadurch die meisten Seelen, daß sie mit ihrer Autorität dieselben gleichsam gefangen halten: daß sie sich hernach aus Furcht vor ihnen nicht getrauen treue Lehrer zu hören, und den Weg der Wahrheit aus ihrem Munde zu erkennen, ob sie gleich in ihrem

rem Gewissen davon überzeuget sind. Das ist es nemlich, was im Anfang gesaget ist, daß viele tausend Menschen durch die Menschen-Furcht entweder an ihrer Bekehrung oder an ihrem Wachsthum im Christenthum gehindert werden.

16.

Land und Leute werden durch die Menschen-Furcht verderbet. Die Obern sollen gute Prediger setzen: aus Menschen-Furcht unterlassen sie es, daß sie diesen und jenen um äusserlicher Ursache willen nicht erzürnen wollen. Um deßwillen muß denn das Land mit einem bösen Prediger geplaget werden. Die das Maul bey der Wahl eines Predigers aufthun sollen, sind stumm aus Menschen-Furcht. In den Gerichten verkehret die Menschen-Furcht das Recht und machet, daß Wittwen und Waisen, Arme und Elende zu keinem Recht kommen können, und niemand sich ihrer Sache annehmen will. Die Prediger heucheln den Obern, die Obern den Predigern, und die im Haus-Stande sind, heucheln allen beyden, und das alles aus Menschen-Furcht.

17.

Unaussprechlich viele Seelen werden durch die Menschen-Furcht verwarloset. Denn ein furchtsamer Prediger schmeichelt sich selbst damit, daß er schon nach und nach wolle suchen beyzukommen, es lasse sich auf einmal so nicht thun: Ehe man sichs aber versiehet, kömmt der unverhoffte Tod solcher Vernunft-Klugheit zuvor, und hinterlässet dem furchtsamen Seel-Sorger ein böses Gewissen.

18.

Einer der von der göttlichen Wahrheit überzeuget ist, und siehet das Verderben, darinnen die Menschen liegen, und wird doch von der Menschen-Furcht gehalten, oder läßt sich von menschlicher Autorität gefangen nehmen, wird immer von einem bösen Gewissen gequälet und gemartert; und weil ers weder mit der Welt, noch mit den Kindern GOttes verderben will, und doch weder von diesen noch von jenen für aufrichtig erkannt und aufgenommen wird; so hat er mehr Angst davon, als wenn er mit freudigem Glauben durchbräche. Im Gebät findet er keine rechte Freudigkeit, am Worte GOttes findet er keinen rechten Geschmack: was er vorträgt, ist auf Schrauben gesetzet und den Kindern GOttes unschmackhaftig; weil es nicht mit Salz gewürzet ist. Er kömmt zu keiner wahren Gemeinschaft der Heiligen: und da er andere trösten, stärken und in der Kraft GOttes erwecken und ermuntern soll, so jaget er sie vielmehr in Angst und Furcht hinein, dämpfet den Geist GOttes in ihnen; und da er sie im Bande der brüderlichen Liebe mit einander verbinden sollte, so zerstreuet er sie vielmehr: damit sie ja das zarte Kind, die Welt, nicht ärgern mögen. Also gehet er selbst ohn alle geistliche Erfahrung dahin, behilft sich mit dem Schatten, den er vom wahren Christenthum ergriffen, und mit den feinen Worten, die er noch etwa davon sprechen kan, ist aber selbst ohne Seele und Leben, und ohne Geist und Kraft, und bringet dazu andere von ihrer Kraft, kömmt endlich zu einem

nem

nem sicheren Wesen, und bringet andere auch dazu, welches ihn weiter zur Verleugnung der Wahrheit und endlich gar zur Verzweifelung bringen kan.

Das fuenfte Capitel.

Von den Entschuldigungen, damit man die Menschen-Furcht zu bemänteln pfleget.

Wo einer erst die Menschen-Furcht als einen grossen Fehler demüthig an sich erkennet, und mit Gebät und Flehen dawider kämpfet; da ist die Gefahr nicht so groß, sondern schon ein wirklicher Anfang, daß man davon befreyet werde: aber die wenigsten wollen solchen Fehler an sich erkennen, sondern noch vielmehr dafür angesehen seyn, daß sie recht und löblich handeln, ja wissen andere zu tadeln und zu meistern. Wenn man aber ihr Thun und Lassen nicht billiget, und sich darüber in ein Gespräch mit ihnen einlässet, so entschuldigen und bemänteln sie ihre Menschen-Furcht auf mancherley Weise; etliche so, daß mans bald mit Händen greiffen kan, daß es ihnen an der wahren Verleugnung fehlet; etliche aber machens so scheinbar, daß sie manchem die Augen verkleistern, und für Christliche und kluge Leute gehalten werden. Grobe Entschuldigungen sind folgende.

1.

Wenn einer spricht: Weñ ichs so machen wollte,

te, so würde ich darüber verklaget werden. Denn sollte ein treuer Knecht um deßwillen nicht treulich seinen Befehl ausrichten? Sollte er seinem HErrn nicht so viel zutrauen, daß er ihn schützen könne, weñ sich die Bösen zusammen rotten, und sprechen: Huy, lasset uns ihn verklagen! Wie sie auch dem Jeremia und andern Propheten gethan haben?

2.

Ja spricht einer: Man kōmt gleichwol dadurch in Unkosten und Schaden. Antwort: Die dich in Unkosten u. Schaden bringen, thun zwar unrecht, und die Obrigkeit hat noch grössere Sünde, die solchen Frevel nicht strafet, und einen treuen Prediger der sein Amt gebrauchet, in Unkosten bringen lässet: aber du bist ein Haushalter, laß solch Geld dahin fahren, sie werden dessen keinen Gewinn, und du wirst keinen Schaden haben. Habe Glauben an GOTT, der wird dir, was du um seines Namens Ehre willen verleurest, hundertfältig wieder geben. GOTT ist ein getreuer HErr, sey du nur ein getreuer Knecht. Er wird dich nicht lassen zu kurz kommen.

3.

Ja sprichst du: Wenn ich nicht Weib und Kinder hätte, man muß gleichwol die Seinigen bedenken rc. Antwort: Christus spricht: "Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth; und wer Sohn oder Tochter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth." Matth. 10, 37. Was singest du denn: "Nehmen sie uns den Leib, Guth, Ehr, Kind und Weib, laß fahren da-

dahin!" Du must allem absagen, oder du kannst nicht Christi Jünger seyn. Luc. 14, 33.

4.

Es stehet aber geschrieben: "So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide." 1 Tim. 5, 8. Antwort: Wenn Kinder und Kindes-Kinder ihre alten und unvermögenden Eltern nicht versorgen oder gebührend verpflegen, noch ihnen gleiches vergelten, so beweisen sie damit, daß ihr Christenthum Heucheley sey, weil auch die Heiden solche Pflicht gegen ihre Eltern ausüben. Das ist der rechte Verstand der Worte Pauli. Sonst wird dir niemand wehren, daß du deinem Hause auch im Leiblichen recht vorstehest, wenn nur dein Wandel ohne Geiz ist, und lässest dir begnügen an dem, was da ist. Aber der Ehre GOttes must du nicht ein Haarbreit vergeben, um der Versorgung willen der Deinigen. Lerne was es heisset: "Trachtet am ersten nach dem Reiche GOttes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen." Matth. 6, 33.

5.

Man läßt es die Superiores [die Obern] verantworten. Antwort: Man soll GOTT mehr gehorchen als den Menschen. Die Obern werden Rechenschaft geben müssen, wenn sie unbillige Dinge begehren: und du wirst Rechenschaft geben müssen, wenn du ihnen in unbilligen Dingen folgest, oder wenn du um ihrentwillen unterlässest, was GOTT von dir fordert. Das stehet nicht bey dir,

daß

daß du es die Obern wollest lassen verantworten: GOtt hat dich auch zum Haushalter gesetzet, darum wird Er die Verantwortung von dir selbst fordern.

6.

Man könte gar darüber abgesetzet werden. Antwort: Selig bist du, wenn du das um deines guten Gewissens willen leidest: wenn dich Menschen verwerffen, so wird dich der HErr aufnehmen. Wenn du die Menschen-Furcht bis so weit überwindest, so wirst du die rechte Freudigkeit erst in deinem Herzen erfahren. Du wirst um deßwillen dein Pfund nicht vergraben dürfen: GOtt kan dich auch ausser dem Amte versorgen, und, wenn er will, dich zu des Nechsten Nutz, und Ausbreitung seiner Ehre gebrauchen. Damit zeigest du aber, daß du deinem Bauch und nicht GOTT dienest, wenn du um GOttes und deines Gewissens willen das Amt nicht gerne verlassen willt.

7.

Man thut, was man kan. Antwort: Du kanst nichts aus dir selber. Bist du aber in Christo, so thut er allein, was du Gutes thust. Wer kan sich aber rühmen, daß er so viel thue, als ihm durch die Gnade und Kraft Christi möglich seyn würde? Die rechtschaffenen Kämpfer halten sich nimmer dafür, daß sie allen Eifer und Treue im Kampf bewiesen haben. Wer die Wichtigkeit des Lehr-Amts erkennet: wird gern bekennen, daß er GOtt auf tausend nicht eins antworten könne. Alles was man aus Menschen-Furcht unterläßt, die man im Glauben

hätte überwinden sollen, wird vors Gericht kommen müssen. Wer noch also redet: Er thue, was er könne. Der zeiget an, daß er noch nie versuchet habe, was einem durch die Gnade GOttes möglich sey. Im Anfang scheinet einem gar wenig möglich zu seyn: wagt mans aber auf GOtt, so wird einem bald was grössers möglich. Endlich lernet man mit Paulo sagen: "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christum. Phil. 4, 13. Ueberwinde die Menschen-Furcht, so wirst du aus Kraft in Kraft gehen.

8.

Man hat gleichwol seine vorgeschriebene Kirchen-Ordnung: wenn man sich darnach richtet, so kan einen niemand anfechten. Antwort: Eine Kirchen-Ordnung ist besser als die andere: aber GOttes Wort ist die allerbeste. Insonderheit die beyden Episteln an den Timotheum und die Epistel an den Titum sind die Regel und Richtschnur aller Kirchen-Ordnungen. Manchen nöthigen Punct berühren die Kirchen-Ordnungen nicht. Etliche Kirchen-Ordnungen messen zu kurz, daß dem Kirchen-Wesen bey weitem nicht hinlänglich genug dadurch gerathen ist. Oefters lassen sie etwas zu, das GOttes Wort nirgends zulässet. Du wirst nicht nach der Kirchen-Ordnung, sondern nach dem Worte GOttes gerichtet werden. Sonst ist es löblich, daß du zu GOttes Ehre und dem gemeinen besten alles mit Fleiß anzuwenden suchest, was dir die Kirchen-Ordnung an die Hand giebet.

9.

Die Prediger sind es nicht allein, die ihre Menschen-Furcht auf so grobe Weise bemänteln, bey andern Leuten finden sich nicht weniger grobe Entschuldigungen. Wenn die Obern in der Menschen-Furcht stecken, und dadurch das Gute bey andern dämpfen, so ist ihre Haupt-Entschuldigung: Tranquillitas publica, [Man müsse Ruhe und Frieden haben.] Das machet, sie verstehen die Natur und Art des Evangelii nicht, davon Christus spricht: "Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen sey Friede zu senden auf Erden; Ich bin nicht kommen Friede zu senden, sondern das Schwerdt: denn ich bin kommen den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger, und des Menschen Feinde werden seine eigene Hausgenossen seyn." Matth. 10. v. 34. 35. 36. Man untersuchet leider gemeiniglich nicht, wer die Ursache an der Unruhe sey; denn nicht die, so GOttes Wort mit Ernst treiben, sondern die, so es nicht annehmen wollen, und ihre Lügen und Lästerungen dargegen ausspeien, sind Ursache an allen Lermen und Unruhe, und wären billig zu bestrafen; nun soll immer das Schaaf dem Wolfe das Wasser betrübet haben. "Wenn ich rede," spricht David, "so fahen sie Krieg an." Davon wäre viel zu reden. GOTT lasse die Obern seinen göttlichen Frieden in ihrer Seele erfahren, so werden Sie einen rechten Grund eines beständigen Friedens bey den Ihrigen zu legen suchen, und den falschen Frieden, da ein jeder

auf

auf den Hefen seines gottlosen Wesens stille lieget, selbst hassen.

10.

Der größte Hause spricht: Man muß sich doch die Herren Geistlichen nicht zuwider machen. Antw. Sind sie Geistlich, wie du sie nennest, so werden sie dir in keinem Guten zuwider seyn. Sind sie dir aber zuwider, wenn du deine Erbauung mit Ernst suchest, und mit dem gottlosen Wesen keine Gemeinschaft hast, sondern es vielmehr strafest, so sind sie keine Geistliche, sondern Fleischliche. Was spricht CHristus? "Lasset sie fahren, sie sind blind und blinde Leiter." Matth. 15, 14.

11.

Man muß aber seine Prediger nicht verachten. Antw. Ein heuchlerischer Bauchdiener meynet, er werde verachtet, wann man bey einem andern als bey ihm die Erbauung suchet, und noch mehr, wenn man saget, daß man bey einem andern mehr Erbauung, als bey ihm, gefunden habe. Wahre Knechte GOttes suchen nicht ihre eigene Ehre, sondern freuen sich vielmehr, wenn die Menschen nur erbauet werden, es geschehe durch wen es wolle. Sollte wol ein verständiger Hirte klagen, er werde verachtet, wenn ein ander ein verirretes Schäflein wieder zu seiner Heerde brächte? Es lieget mehr daran, daß deine Seele errettet wird, als daß ein ehrsüchtiger Prediger seinen Respect behalte. Er bekehre sich selbst, und predige mit Kraft und Erweisung des Heiligen Geistes, so werden die Schaafe bald seine Stimme kennen als eines guten Hirten, und ihm

nach-

nachfolgen. Wird auch ein Pfennig verachtet, wenn man ihn für einen Pfennig hält? Er ist ja nicht höher gemünzet: also wenn man einen unnützen Wäscher hält für das, was er ist, so darf er nicht klagen, daß er verachtet werde. Oder ists eine Verachtung, so bessere er sich: denn es ist eine Strafe GOttes über die bösen Prediger, daß sie verachtet seyn. "Ihr seyd von dem Wege abgetreten, und ärgert viel im Gesetze, und habt den Bund Levi verbrochen, spricht der HErr Zebaoth: darum habe ich auch euch gemacht, daß ihr verachtet und unwerth seyd vor dem ganzen Volk; weil ihr meine Wege nicht haltet und sehet Personen an im Gesetze." Maleach. 11. V. 8. 9. Lästern must du niemanden, sonst klagt man mit Recht über dich; wenn du aber nichts thust, als daß du die Erbauung deiner Seelen suchest, wo du sie am besten findest, und Christo in seinen Fußstapfen von Herzen nachfolgest, so hat niemand Ursach sich über dich zu beschweren; thut ers aber, so verräth er sich selbst, daß er das Seine suche, und nicht was CHristi JESU ist.

12.

Man soll nicht andere Götter anbeten. Antw. Das pfleget mancher zu sagen, der an keinen andern Ort, oder in keine andere Predigt gehen will, sich zu erbauen: auch sind böse Prediger so unverschämt, daß sie mit diesem Spruch die Leute warnen, bey keinem andern das Wort GOttes zu hören. Ist dirs ein Ernst, deine Erbauung in GOtt zu suchen; so betest du keine andere Götter an, sondern

dern du wirfst die falschen Götzen, nemlich, Fleisches-Lust, Augen-Lust, und hoffärtiges Leben von dir, und erwählest den lebendigen wahren GOTT, Ihm allein zu dienen: wenn du aber aus Menschen-Furcht an den neidischen und ehrsüchtigen Bauchdienern hangest, und um ihrer Gunst willen deiner Seelen wahre Erbauung versäumest; dann betest du andere Götter an, und dienest den ohnmächtigen Götzen, die in Sünden todt, und kahle unfruchtbare Bäume sind. Darum laß dir mit einem solchen groben Mißbrauch eines Spruchs der Heiligen Schrift die Augen nicht verblenden: suche deine Erbauung, so gut du kanst, und führe dein Christenthum ohne Schen; die Welt laß immer murren.

13.

Paulus spricht selbst zu Tito 2. v. 5. "Laß dich niemand verachten." Antwort. Es wird ja leider! dieser Spruch mehrentheils von fleischlichen Predigern zum Deckel ihres Stoltzes und Ehr-Geitzes gemißbrauchet: daher sie meynen Recht und Fug zu haben, auf fleischliche Weise über ihren Respect zu halten, keine Verachtung zu leiden; was ihrer Person widerfähret, auf das heilige Amt zu ziehen, weltlichen Streit zu führen, und allen Haß und Bitterkeit über die, welche sie ihrer Meynung nach beleidigen, auszuschütten. Wenn ein rechtschaffenes Kind GOttes, sonderlich ein gemeiner Mann, ihnen die Wahrheit saget: so erzürnen sie sich darüber, sprechen, "sie hätten ihm davon nicht Rechenschaft zu geben, er sollte seines Dinges warten,

und

und das heilige Ministerium mit Frieden lassen." Weil nun die Leute diese böse Art vieler Prediger kennen, so fürchten sie sich, nicht allein ihnen etwas zu sagen, sondern auch das geringste Gutes zu thun, welches die Prediger ihrem Respect zuwider zu seyn achten möchten, z. E. andere Predigten zu besuchen, da sie mehr Erbauung finden, oder sonst mit treuen Knechten GOttes Gemeinschaft zu haben. Ja sie lassen sich wol bereden, sie thäten unrecht daran, wenn die Prediger dergleichen Sprüche vorwenden: "Laß dich niemand verachten: Wer euch verachtet, der verachtet mich." Es ist aber dieses ein schändlicher Mißbrauch solcher Sprüche. Denn das ist die Meynung Pauli, daß Titus sein Amt mit allem Ernst führen, und zugleich mit einem unsträflichen Wandel allen vorleuchten solle, damit niemand billige Ursache finde, sein Amt geringe zu achten. Das zeugen die nechst vorhergehenden Worte: "Solches rede, und vermahne, und strafe mit ganzem Ernst." Und v. 7. und 8. spricht er: "Allenthalben aber stelle dich selbst zum Fürbilde guter Werke, mit unverfälschter Lehre, mit Ehrbarkeit, mit heilsamen und untadelichen Wort, auf daß der Widerwärtige sich schäme, und nichts habe, daß er von uns möge böses sagen." Eben also schreibet er auch an den Timotheum in der 1 Ep. 4, 12. "Niemand verachte deine Jugend." Will er damit so viel sagen: Halte fleischlicher Weise über deinen Respect und Autorität; laß dich von gemeinen Leuten nicht deines Amts erinnern; gib nicht zu, daß deine Zuhörer durch andere erbauet werden, welches

dir

dir verkleinerlich seyn würde? Nicht also, sondern er setzet gleich selbst hinzu, wie er wolle verstanden seyn: "Sondern sey ein Fürbild den Gläubigen im Wort, im Wandel, in der Liebe, im Geist, im Glauben, in der Keuschheit. Halte an mit Lesen, mit Ermahnen, mit Lehren, bis ich komme." Das ist das Mittel, daß Prediger die Betrachtung von sich wenden, daß sie ihr Amt mit allem Fleiß verrichten, und einen unsträflichen Wandel führen. Die Gottlosen reden dann wol übel von ihnen, lügen und lästern. Aber wie der Rauch von der Sonne zertrieben wird; also können auch solche Verleumdungen nicht bestehen. Denn wer sie dann nur kennet, gläubets nicht einmal; die rechten Schäflein CHristi werden sie alsdann theuer und werth achten. So ists auch beschaffen mit den Worten CHristi, Luc. 10, 16. CHristus gebeut, man soll diejenigen, welche in seinem Namen kommen, von ihm gesendet sind, und bey seiner Wahrheit bleiben, hören, ihr Wort annehmen, und es nicht in den Wind schlagen. Darnach hat sich einer erst recht zu prüfen, ob er in CHristi Namen wahrhaftig kommen, von Christo wahrhaftig gesendet sey, und bey dem Worte GOttes bleibe, oder den Leuten an statt des Wortes GOttes allerhand critische Glossen, Historien, Symbola, Emblemata, und andern Menschen-Tand vorbringe, ja gar die Ordnung GOttes in seinen Predigten verkehre, und diejenigen, so von Herzen nach CHristi Worten thun wollen, verwerffe und verlästere. Wer einen solchen Lästerer höret, der höret (in seiner

ner Lästerung) nicht Christum, sondern den Teufel. Darum soll sich niemand vor dem Pochen eines fleischlichen Predigers fürchten, sondern seiner Seelen Heil aufs beste suchen als er kann, und sich nach aller Möglichkeit erbauen. Es kann ihm den Schaden niemand ersetzen, wenn er einem andern zu gefallen seine Bekehrung und Erbauung versäumet.

Subtile Entschuldigungen, und die einen grössern Schein der Wahrheit haben, sind folgende.

1.

Man muß gleichwol eine Prudenz gebrauchen: Christus spricht selbst: "Seyd klug wie die Schlangen, und ohne falsch wie die Tauben." Matth. 10, 16. Weñ man unvorsichtiglich zuplatze, köñe man alles ruiniren, u. s. f. Antwort: Die Klugheit ist zweyerley: die von oben herab kömmt, und die von unten ist, Jacob. 3. v. 15. Jene ist unverwerflich und eine theure Gabe des Allerhöchsten; welche die "Klugheit der Gerechten" genennet wird, Luc. 1, 17. Das ist eine feine Klugheit, wer darnach thut, deß Lob bleibet ewiglich. Was ist aber solche Klugheit? Die Furcht des HErrn, Psalm 111. v. 10. diese Klugheit ist ein rechter Gift, der die Menschen-Furcht tödtet: sie machet, daß man "die Gottlosen nichts achtet, sondern ehret die Gottesfürchtigen", Ps. 15. v. 4. Sie machet GOTT so herrlich und Majestätisch in dem Herzen, daß man Geld, Guth, Ehre, Leib und Leben in die Schantze schlägt, ehe man mit Wissen und Willen seinen GOtt beleidigen, oder auch nur, ihn zu beleidigen, sich in die

Ge-

Gefahr geben sollte. Sie hält sich an GOttes Wort, als an ihren Stecken und Stab, und trotzet auf GOTT den Allerhöchsten, als auf ihre Zuversicht und Stärke, und "verlässet sich nicht auf Fürsten. Sie vertrauet auf den HErrn, und verlässet sich nicht auf Menschen. Alle Heiden umgeben mich," spricht sie, "aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich allenthalben, aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen wie ein Feuer in Dornen, aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Man stösset mich, daß ich fallen soll, aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht, und mein Psalm, und ist mein Heil. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn behält den Sieg! Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg! Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HErrn Werk verkündigen." Also sieget, singet und triumphiret die Klugheit der Gerechten über alle Menschen-Furcht (Psalm 118.) und freuet sich wie ein Held zu laufen ihren Weg. "Denn die den HErrn lieb haben, müssen seyn, wie die Sonne aufgehet in ihrer Macht", im Buch der Richter im 5. v. 31. Das war die Klugheit der drey Männer Sadrach, Mesach und Abednego, da Nebucadnezar zu ihnen sprach: "Werdet ihr das Bilde nicht anbeten, so sollt ihr von Stund an in den glühenden Ofen geworffen werden, lasset sehen, wer der GOtt sey, der euch aus meiner Hand erretten werde", und sie ihm

ant-

[illegible]

GOttes aus den Augen gesetzet wird, da wird der Grund zu ihr geleget. Wo der Glaube schwach wird, da erhebet sie sich. Wo die Liebe erkaltet, da brüstet sie sich, und ist ohne Ursach aufgeblasen. Sie suchet nicht, was GOttes ist; sondern unter dem Namen GOttes suchet sie das ihre. Sie lehret, wie man GOtt gefallen solle, so daß man der Welt nicht mißfalle; wie man Christo nachfolgen, aber dem Kreuz entgehen solle. Ihr größtes Geheimniß ist "nach guten Tagen Trachten." Psalm 49, 19. und vor dem Kreuze fliehen: vor ein rauschend Blat fürchtet sie sich, daß ihr dieses Ziel möge verrücket werden. So lange das Reich GOttes in Worten bestehet, so ist sie so gelehrt, daß sie es nicht alles sagen kan: aber wenns in der Kraft soll bewiesen werden; so bringet sie ihr Kunst-Griffe mit Warnen, daß man nicht zu weit gehen solle, mit Bezeugung der herzlichen Meynung, daß man sich keine Ungelegenheit auf den Hals ziehen soll, mit Vermischung des Lichts und der Finsterniß, drehet und wendet sich, das Kreuz nicht auf den Rücken zu nehmen, hänget den Mantel nach dem Winde, entziehet sich von denen, die unter der Schmach CHristi liegen, oder setzet sich zum Meister über sie, und wenn man ihren Rath nicht annehmen will, so erbittert sie sich, und hält es für lauter Ungehorsam, Troz und Eigensinn. Sie behält den Schein des Guten so lange sie kann, und will nie für gottlos angesehen seyn: doch ist sie stumm in dem Gerichte, da die Kinder GOttes verurtheilet werden; ja sie hilft ihnen wol selbst das

Ur-

Urtheil sprechen, und spricht: Jene haben sich selbst durch ihre Unvorsichtigkeit und Eigensinn in solch Unglück gestürzet. Sie thut viel böses, damit etwas gutes daraus erfolge, oder unter dem Vorwand, damit nicht alles Gute gehindert werde. Wann dann den Kindern GOttes das Licht aus der Finsterniß wieder aufgehet, und nach der Trübsal die Sonne wieder scheinet: so will sie als ihr bester Freund angesehen seyn. Und wer kann das greuliche Thier, so aus dem Abgrund aufgestiegen ist, gnugsam beschreiben! Du sagest recht, daß man eine Klugheit gebrauchen müsse: betrachte nun beyderley Klugheit, und siehe, welche zu erwählen sey; ja stelle dich vor diesen Spiegel, daß du erkennen mögest, welche unter beyden du bishero geliebet.

2.

Wenn man so frey heraus gehet, kann man mehr Gutes hindern, und alles über einen Haufen werffen: hingegen wenn man an sich hält, kann man unter der Hand noch viel Gutes befördern. Antw. Diß ist (wenn es die Menschen-Furcht zum Grunde hat) ein Stück der falschen Klugheit. Denn ob zwar nicht zu leugnen ist, daß bey einem Verständigen so wol Schweigen als Reden, seine Zeit hat: so gebühret doch einem wahren Christen, daß er dem HErrn seinem GOtt vertraue, Er werde das Gute, so man suchet, dergestalt segnen, daß ein ander Gutes dadurch nicht verhindert werde. Bleibt man nicht in diesem Vertrauen auf GOtt, so äffet einen der Teufel, wie er will, und weis einem allezeit ein solch Gespenst vor die Augen zu machen, daß man

nach

nach einem andern Bissen schnappet, und den fahren lässet, den man schon im Maul hat. Es ist zu verwundern, daß mancher noch nicht einen Menschen zu nennen weis, der durch seinen Dienst wahrhaftig zu GOTT bekehret sey, und doch in keinem Stück durchbrechen will, sein Amt auf eine andere Weise und mit mehren Ernst und Nachdruck anzugreifen, unter dieser kahlen Entschuldigung, daß er nicht alles über einen Haufen werfe, da er doch nichts gebauet, das über einen Haufen geworfen werden könnte. Hat aber einer bereits etwas Gutes ausgerichtet, so sollt er ja gedenken, daß GOtt sein Vornehme noch ferner gesegnen werde, und mächtig genug sey zu erhalten, was er angefangen habe, und durch seinen Arm auszuführen, was noch ferner mit Glauben und Gebät unternommen werde. "Es soll dir Niemand widerstehen dein Lebenlang, wie Ich mit Mose gewesen bin, also will Ich auch mit dir seyn, Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen; sey getrost und unverzagt." Sprach GOtt zu dem Josua, im Buch Josua am 1, 5. Darauf muß ein jeder treuer Knecht GOttes trotzen, daß er mit solchen Worten auch gemeynet sey: gleichwie Paulus Heb. 13, 5. allen Gläubigen Christen zum sonderbaren Trost zugeeignet hat. Es bleibet bey dem Spruch, Jacobi 4, 17. "Wer da weis Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde." Dieser Regel folge man, und lasse GOtt für das Künftige sorgen. Dessen kan man aber gewiß seyn, daß das Gute nicht kräftiger gefördert wird, als wenn immer ein Keil den andern treibet,

und

und man es immer getroster auf GOTT und seine Hülfe ankommen lässet.

3.

Man muß sich reserviren, daß man zur rechten Zeit mit desto grösserm Nachdruck der guten Sache eine Förderung geben könne. Antwort: Wo hat dir GOtt die Erkenntniß gegeben, daß du die Gelegenheit Gutes zu thun mögest vorbey gehen lassen, um dich auf eine andere Zeit zu reserviren. Paulus spricht: Schicket euch in die Zeit Eph. 5, 16. oder wie es eigentlich lautet: Erkaufet die bequeme und gelegene Zeit. Wenn sie vor der Thür ist, so nehmet sie in acht; wird sie vorbey gehen, so würdet ihr sie gerne mit Gelde bezahlen, und sie nicht wieder haben können. Das nennet Paulus die rechte Weisheit. Das Reserviren kömmt gar zu leicht aus einer falschen Prudenz. Du wirst bey deinem Reserviren das heucheln gewohnet werden, daß du nimmermehr eine bequeme Zeit finden wirst, eine wahre Kraft des Glaubens zu beweisen.

4.

Es ist darnach viel schlimmer, wenn man eine Sache anfänget, und kann sie denn nicht ausführen: so ists besser, daß mans gar nicht anfange. Antwort: Du thust wohl, daß du die Kost zuvor überschlägest, ehe du einen Thurn zu bauen anfängest: aber woher willt du die Kosten nehmen? Von deinen eigenen Kräften? Die werden freylich nicht zureichen. Fange es auf GOtt an, und mache die Rechnung auf seine Allmacht, Güte, Weisheit und

Wahr-

Wahrheit: so wird es an Kosten zur Vollendung des Werks nicht fehlen. Sollte auch GOTT aus heiligen Ursachen dein gutes Vornehmen äusserlich nicht gelingen lassen: so ists doch kein geringes, daß du es nicht unversucht gelassen; dadurch dein Gewissen besser befriediget wird, als wenn du es durch Mißtrauen auf GOTTes Hülfe gar liegen lässest. Vielleicht prüfet dich GOTT: gelingt es zu einer Zeit nicht, so kann es zur andern gelingen. Vielleicht weis GOtt auch dein Vornehmen in vieler Herzen zu segnen, und andere zur Nachfolge deines Eifers zu erwecken. So du auch in allem gehindert würdest bey einem ungehorsamen und widerspenstigen Volk: sollte um deßwillen deine Arbeit der Liebe umsonst seyn? Gieng es nicht Christo selbst also, daß Er sagen mußte: "Jerusalem, Jerusalem, die du tödtest die Propheten, und steinigest die zu dir gesandt sind, wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden." Matth. 23, 37. 38. So muß je auch zum Zeugniß über die Gottlosen alles versuchet werden. Prüfe dich, ob nicht auch eine grosse Hoffarth darinnen sey, daß du gerne auch vor der Welt äusserlichen Sieg haben willst. Laß dir am innerlichen Siege, der einem wahren Christen nimmer kann geraubet werden, begnügen: welcher darinnen bestehen wird, daß du in der Geduld der Hoffnung nicht ermüdest. Der äusserliche Sieg wird schon zur rechten Zeit wie ein aufgehaltener Strom

auch

auch desto herrlicher hervorbrechen: unter dem Kreuz muß deine Rose blühen.

5.

Man kann es doch auf einmal nicht haben. Antwort: Du fauler Knecht, solltest du um deßwillen dein Pfund im Schweißtuch vergraben? So du auch alles äusserste versuchtest, und nur eine Seele dadurch gewönnest, so sollte dich doch solche Mühe nicht verdriessen: "GOtt aber kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten und verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket; Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo JEsu ist zu aller Zeit von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Ephes. 3, 20. 21. Man wage es nur einmal recht auf GOTT, und entschütte sich aller Menschen-Furcht: so wird man in der That erfahren, daß GOtt mehr thue, als wir uns jemals getrauet hätten in unsern Sinn zu fassen.

6.

Man muß sich doch hüten, daß man nicht den Leuten ins Gespräch komme, und gar einen Namen davon kriege — so lange man noch keinen verhasseten Namen bey der Welt hat, kann man noch etwas Gutes ausrichten; kriegt man einmal einen Namen, so ist darnach alles verhaßt, was man anfängt. Antwort: Vernunft wider den Glauben ficht. Wo hast du das im Worte GOttes gelernet? Spricht nicht Christus: "Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen als einen Boshaftigen um des Menschen Sohnes willen.

len. Freuet euch alsdann, und hüpfet, denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel; deßgleichen thäten ihre Väter den Propheten auch. Wehe euch, wenn euch Jedermann wohl redet, deßgleichen thäten ihre Väter den falschen Propheten auch." Luc. 6, 22. 23. und 26. Es ist dieses ein rechter Gift des Teufels, daß er die Menschen beredet, als sey die Schmach CHristi dem Lauf des Evangelii hinderlich, dadurch das Kreuz CHristi zu nichte wird. Es gläube einer aufs allergewisseste, daß er nichts fruchtbares schaffen werde, so lange er sich wegert die Maalzeichen Christi zu tragen. Es muß durchgebrochen und die Schmach CHristi aufgenommen werden, soll anders ein wahrer Segen des Evangelii erfolgen.

7.

Man kann aber noch einige auf die Art gewinnen, wenn man sich ein wenig zurücke hält. Antw. Ich sorge, du wirst Heuchler machen, gleichwie du bist, die sich Christi und seiner Worte schämen und mit dem Kreuze Christi nicht verfolget seyn wollen, und indessen mit der Erkenntniß der Wahrheit sich vergeblich aufblehen: wirst du aber getrost u. freudig durchbrechen, und deinen Glauben in Uebernehmung der Schmach Christi darlegen; so werden auch andere durch deine Trübsal Zuversicht gewinnen, das Wort zu reden ohne Scheu, Phil. 1, 14. So lange das nicht geschiehet, wird dir kein rechtschaffenes Kind GOttes trauen. Denn durchs Leiden muß ein Knecht GOttes erst bewähret werden.

8.

8.

Man muß sich gleichwol nicht prostituiren, und für einen Narren halten lassen: was wollte man hernach bauen? Antwort: Das ist ein gemeiner Einwurf, den alle zu machen pflegen, welche sich durch Menschen-Furcht von einer rechtschaffenen Bekehrung abhalten lassen. Wahr ist es ja, daß man nichts thörichtes, das ist, so dem Worte GOttes zuwider läuft, vornehmen soll: aber das ist des Satans Eingebung, daß man sich prostituiren werde, wenn man im Glauben durchbrechen, und nach dem Wort GOttes sein Thun und Lassen lauterlich anstellen werde. Da heißt es denn: "Niemand betriege sich selbst; welcher sich unter euch dünket weise seyn, der werde ein Narr in dieser Welt, daß er möge weise seyn, denn dieser Welt Weisheit ist Thorheit bey GOTT." 1 Cor. 3, 18. 19. "Wir sind Narren um CHristi willen", spricht Paulus 1 Cor. 4, 10. Ists nicht Schande, der HErr der Herrlichkeit ist für einen Unsinnigen, ja für einen vom Teufel besessenen gehalten worden; und du willt hochgehalten seyn von der Welt? Damit zeigest du ja, daß du CHristo nicht angehörest, noch sein Kreuz kennest: wie willt du denn dich Sein trösten? Es kann und muß nicht anders seyn: du must von der Welt für einen Narren gehalten werden, wenn du willt Christi Jünger seyn; es bleibet nicht aus. Hohe und Niedere, Lehrer und Zuhörer müssen sich von der Welt bereden lassen, wenn sie sich ernstlich zu GOtt bekehren: denn so bald sich ihr Thun nicht mehr reimet mit der Welt ihrem

Wesen; so fängt die Welt an ihr Gespött darüber zu treiben, hälts für Phantasterey, Singularität, Pharisäische Scheinheiligkeit, und bringet allerley Lügen und Verleumdungen auf die Bahn. Wer sich nun davor fürchtet, wird sein Lebenlang ein Heuchler bleiben. Und wie thöricht ist es doch: so lange einer der Welt dienet und ihr Sclave und Leibeigener ist, muß er doch leiden, daß einer diß, der andere das an ihm tadele, ob er sich gleich befleißiget, sich in allen Stücken der Welt gleich zu stellen; und um der Ehre GOttes und seiner Seelen Heil und Seligkeit willen will man das nicht leiden! Halt dich nach Pauli Ermahnung nicht selbst für klug, so verdrießt dichs nicht, wenn dich andere für einen Narren halten.

9.

Man muß allen allerley werden, wie Paulus schreibet 1 Cor. 9, 22. "Den Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich die Schwachen gewinne; Ich bin jeden allerley worden, auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache." Antw. Paulus hat sich gnugsam bewiesen als einen freudigen und unerschrockenen Arbeiter, der "nicht den Geist der Furcht, sondern den Geist der Kraft" (2 Tim. 1, 7.) von GOtt empfangen hatte: womit hast du dich legitimiret? Verschmitzte und irdischgesinnte Hofleute haben auch gelernet allen allerley zu werden, aber aus einem ganz andern Grunde, durch gar andere Mittel, und zu gar anderm Zweck, als Paulus. Du meynest nun vielleicht einen guten Zweck zu haben: aber fleußt es auch bey dir aus

einem

einem solchen lauteren Grunde einer erbarmenden Mutter-Liebe, aus welcher es in Paulo geflossen ist? Siehe, ob du hingegen auch die Freudigkeit Pauli beweisest: welcher auch dem Petro unter Augen widerstand, da er aus Menschen-Furcht zu heucheln anfienge, und andere mit ihm heuchelten gegen die Wahrheit des Evangelii, Galat. 2, 14. O es gehöret grosse Weisheit dazu, daß man den Schwachen als ein Schwacher werde und selbst nicht wirklich darüber von aller Kraft komme, daß man allen allerley werde, und von der Heucheley befreyet bleibe! Prüfe dich wohl, ob du eine einfältige Tauben-Art hast, oder ob die Schlange durch erdichtete Prudenz dein Herz verrücke von der Einfältigkeit in Christo. Die Menschen-Furcht kann sich unter keinem Mantel besser verbergen, als unter diesem: darum siehe nur, daß du vor allen Dingen diesen Feind tödtest.

10.

Wenn andere durchbrächen, die es vor andern thun sollten, nemlich Doctores, Superintendenten u. d. gl. so würde man auch gerne mit beytreten: so will man nicht gerne den Anfang machen, es möchte sonst einem zur Hoffart oder sonst übel gedeutet werden. Antwort: Mache es wie ein Diener, der seinem Herrn die Fackel vorträget, und um dessen willen sich nicht mehr dünken lässet, denn sein Herr. Das Reich GOttes kommt immer am letzten an die, so hoch und groß sind in der Welt. Wartest du doch nicht, wenn du deine Besoldung einnehmen sollt, bis dein Superintendent seine erst empfangen

habe,

habe, sondern wärest wol gerne der erste. Soll dich denn das aufhalten, daß andere nicht gläuben? Im Reich GOTTes muß man keinen Präcedenz-Streit machen. Wenn du die Wahrheit erkennest, und ihr nicht gehorchest, so wird dich GOtt strafen, und wenn du dich auf Käyser und Pabst beriefest. Bedenke auch, daß die Krone so viel herrlicher seyn wird, je grösser der Kampf gewesen, durch welchen du sie erstritten.

11.

Man siehet aber, was hie und da für Unordnung daraus entstehet, wenn die Leute sich nicht zurücke halten, daß dann nur lauter Aergerniß dadurch angerichtet wird. Antwort: Unmöglich kann es seyn, daß nicht von anfangenden Christen, die noch keine Erfahrung haben, sollte ein und anders versehen werden, daß sie nicht so weislich handeln, als sie wol sollten: da sehen dann die Furchtsamen solchen Splitter bald in jener ihren Augen, und werden des Balkens in ihren Augen nicht gewahr, triumphiren denn gleichsam, und sprechen: Da siehet mans, wie sich die Leute prostituiren; wie gut ist es, daß man sich nun nicht zu weit mit ihnen eingelassen, sonst würde man mit ihnen zu Schanden. Da heißt es aber: "Selig ist, der sich nicht an mir ärgert." Matth. 11, 6. Da sollte man mit Bescheidenheit und mitleidender Liebe solche Fehler an denen Anfangenden tragen; und so man gedächte, daß man weiser und verständiger wäre, sollte man ihnen mit sanftmüthigem Geiste zu rechte helfen, und sich hüten, daß man nicht auch versuchet würde,

de, Gal. 6, 1. GOtt aber und die, so göttlich gesinnet sind, sehen die Sache mit gar andern Augen an: denn es ist gar ein grosser Unterscheid zwischen einem Menschen, der noch im geistlichen Tode lieget, und zwischen einem, der zum Leben, das aus GOtt ist, gelanget ist, aber durch eine menschliche Versuchung und Fehl betreten wird; welcher auch seinen Hohenpriester kennet, der Mitleiden mit seiner Schwachheit haben kann. Das ist aber der Welt Art, daß sie immer die Fehler an den Kindern GOttes erkennet, und das Gute nicht sehen will. Wirst du dich das aufhalten lassen, daß andere es nicht machen, wie sie sollen: so wirst du dich nimmermehr bekehren. Brich selbst hindurch in wahrer Kraft des Glaubens, und zeige andern mit deinem Exempel, wie sie GOtt in wahrer Lauterkeit dienen sollen. Must du hier mit den Kindern GOttes Schmach leiden, und ihre Last tragen helfen; so wirst du auch dort mit ihnen der Herrlichkeit theilhaftig werden.

12.

Man muß sich gleichwol das Leiden nicht auf den Hals ziehen, und selbst hinein laufen. Antwort: So mußt du dich auch nicht vor dem Leiden fürchten, noch davor fliehen. So lange die Kreuzflüchtigkeit noch bey dir ist, ist dein Glaube nicht rechtschaffen. Wenn etwas Gutes ohne Leiden nicht erhalten werden kann, so bist du allerdings schuldig, dich ins Leiden zu geben. Es ist besser alles leiden, denn ein böses Gewissen haben. Lerne, was es sey, daß ein wahrer Jünger CHristi sein Kreuz täglich

auf

auf sich nehmen soll, Luc. 9. Es wird nicht von dir erfordert, daß du dich darum bekümmern sollt, wo du etwas zu leiden kriegest: thue nur von Herzen den Willen GOTTes, so wird sichs schon finden; GOTT aber wird dir nicht mehr auflegen, als du tragen kannst, "denn Er ist getreu, daß Er uns nicht versuchen läßt über unser Vermögen." Du stellest es dir selbst gefährlicher vor, als es ist. Jetzt fürchtest du dich vor Menschen; wirst du da durchbrechen, und GOtt den HErrn heiligen in deinem Herzen, so werden sie sich vor dir fürchten.

13.

Man kann doch piano (langsam) gehn, und nach und nach auch was Gutes schaffen. Antwort: Wenn der Teufel auch piano ginge: aber er gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Was da zu thun? "Dem widerstehet vest im Glauben." 1 Pet. 5, 8. Hörest du, du sollt vest im Glauben, das ist, in Kraft und Beweisung des Heil. Geistes widerstehen, ohne Menschen-Furcht, "durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte, als die Verführer, und doch wahrhaftig." 2 Cor. 6, 7. 8. Der Teufel wird dein recht spotten mit deinem piano: laß ihm nur Zeit und Raum, er wird nicht feyren; GOtt aber wird das Blut von deinen Händen fordern, das du durch dein aus Menschen-Furcht herrührendes Langsam-gehn verwarlosest.

14.

Allzuscharf macht schartig. Antwort: Wenn

diß

diß Sprüchwort so viel bedeuten soll, daß man zuweilen soll fünf gerade seyn lassen, sein Gewissen nicht zu genau in Acht nehmen, in seinem Amt zuweilen den Leuten in offenbaren Sünden durch die Finger sehen, oder sonst zuweilen mit ihnen heucheln: so ists auch aus der falschen Prudenz, und dem Kreuze Christi Schnur stracks zuwider. Es soll billig alle Liebe und Sanftmuth gegen alle Menschen bewiesen werden, auch soll man die Freundlichkeit u. Leutseligkeit GOttes vornemlich den Leuten fürhalten, und sie dadurch mehr, als durch Schelten und Drohen zu gewinnen suchen: dabey aber muß doch auch aller Ernst gebrauchet, und mit höchstem Fleiß verhütet werden, " daß die Freyheit nicht zum Deckmantel der Bosheit gemißbrauchet werde." 1 Pet. 2, 16. Unglaube und Menschen-Furcht ist der Grund im Herzen und mit solchen Principiis (oder scheinbaren Grund-Sätzen) entschuldiget man sich bey sich selbst, und da man weder kalt noch warm, sondern lau ist, und durch seine Menschen-Furcht alles in Unordnung stehen und liegen lässet, will man dafür angesehen seyn, daß man das rechte Temperament und die Mittelstrasse in allen zu halten wisse.

15.

Nachdem auch leider das geistliche Priester-Amt der Christen wenig bekannt ist, und wie vermöge desselbe ein jeder gläubiger Christ nicht allein Macht habe, sondern auch verbunden sey, wenn er seinen Nechsten in Irrthum oder auch in Untugend siehet, ihn auf einen bessern Weg zu weisen; so nehmen

auch

auch diejenigen, welche nicht im öffentlichen Lehr-Amt stehen, daher ihre Entschuldigung, und schiebets ein jeder von sich ab auf einen andern, wenn der Nechste erinnert und bestrafet werden solle; welches doch nichts anders ist, als eine heuchlerische Menschen-Furcht. Daher höret man dergleichen Reden: Bin ich doch kein Prediger oder Seelsorger: Bin ich doch nicht sein Präceptor: Bin ich doch nicht der Hausvater: die mögen thun, was ihres Amts ist. Ja wenn einer gleich im öffentlichen Lehr-Amte stehet, so findet er doch seine Entschuldigung, wenn er nur sagen kann: Ich bin doch nicht sein Beicht-Vater: Ich habe nicht für seine Seele zu sorgen. Dazu kömmet der böse Unterscheid, der im Pabstthum entsprungen, daß man die Prediger und die, so Prediger werden wollen, Geistliche nennet, die andern Leute aber Weltliche; da doch alle wahre Christen, in welchem Stande sie auch im̃er leben, Geistlich-gesinnete seyn sollen, wie Paulus sagt 1 Cor. 3, 16. "Wisset ihr nicht, daß ihr GOttes Tempel seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet." Und Röm. 8, 9. "Ihr seyd nicht fleischlich, sondern geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet: wer aber Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein." Und v. 14. "Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder." Weil man dieses nun nicht bedenket, und kaum noch weis, was ein Christ heisse, nemlich einer, der mit dem Geist Christi gesalbet ist: so meynet ein jeder genug entschuldiget zu seyn, wenn er nur sagen kann: Ich lebe im weltlichen Stande; ich bin kein Geistlicher.

Es

Es ist nicht zu beschreiben, was dieser böse Unterscheid für greulichen Schaden bringe, und wie tief sich das in die Gemüther setze, daß der Teufel kaum etwas ärgers hätte erfinden können, die Leute zu bereden, daß sie nicht einer so wol als der andere nach dem Worte GOttes in allen Stücken sich lauterlich zu richten schuldig wären. Daher auch der Satan seine Klauen bald merken lässet, wenn man das allen Christen anbefohlene geistl. Priesterthum mit Ernst einschärfet. "Du sollt deinen Nechsten strafen, auf daß du nicht seinet halben die Schuld tragen müssest." Spricht GOtt im 3 Buch Mose, 19, 17. nicht zu den Lehrern allein, sondern zu allen insgemein. Und also must du in allen Stücken erkennen, daß dir die zehn Gebote so wol gegeben sind als den Lehrern, und daß du eben sowol an die Regeln Christi gebunden bist, als sie: obzwar damit nicht aufgehoben wird, was die besondere Pflicht eines jeden nach seinem Stande erfordert.

16.

Eben so ungereimt ist auch die Entschuldigung, die viele von ihrem äusserlichen Stande nehmen, wenn sie sprechen: Mein Stand bringets also mit sich. So spricht mancher: Ich habe keinen Gefallen an der Eitelkeit, in köstlichen Kleidern, in Panquetiren, in Tantzen, in Comödien und Opern besuchen, u. d. gl. aber ich muß es thun, mein Stand bringts mit sich, thue ich das nicht, so nehmen andere noch vielmehr Gelegenheit daher, böses zu thun, es ist ja besser, daß ich solches auf die Weise verhüte. Das fliesset aus dem heutigen Staats-

Chri-

Christenthum. Wenn es nach dem Apostolischen Christenthum examiniret wird, so ist leicht zu erkennen, daß es mit dem rechtschaffenen Wesen, so in JEsu ist, nicht bestehen könne. Die Welt behilft sich mit der Regel; tollatur abusus & maneat usus, (man hüte sich vor dem Mißbrauch, und lasse den rechten Brauch in seinem Werth.) Rechtschaffene Kinder GOttes aber, die der Welt gekreuziget sind, und denen die Welt hinwieder gekreuziget ist, wissen in solchen Dingen keinen rechten Gebrauch zu erkeñen; sondern sehen vielmehr mit offenen Augen, daß der Satan die Welt durch solche Dinge in seinen Stricken führe, und seinen Dienst ihnen dadurch als durch eine liebliche Lock-Speise angenehm mache, und sie unter dem guten Schein, daß solches indifferente oder freye Mittel-Dinge seyn, in seiner Devotion behalte. Wollen wahre Kinder GOttes etwas böses verhüten, so bedürfen sie des Teufels Narren-Seil nicht dazu; sondern sie fliehen zu ihrem GOtt, und befehlens seiner heiligen Regierung im Glauben und Vertrauen auf seine Hülfe, und schwingen sich so dann in die Gedult und Langmuth GOttes, und übertragen, was sie nicht wehren können. Die nothdürftige Verpflegung und Erquickung ihres Leibes gebrauchen sie anders nicht, als mit demüthiger Erkenntniß und kindlicher Danksagung, und damit die Leibes und Seelen-Kräfte zum Dienst des Nechsten erneuret werden.

Das

Das sechste Capitel.

Von den Mitteln, wodurch man von der Menschen-Furcht befreyet werden kann.

1.

DAs erste und nöthigste Mittel zur Ablegung der Menschen-Furcht ist, daß das Herz von dem höchstgefährlichen Selbst-Betrug befreyet werde.

Es ist einem Menschen nichts schädlicher und mehr an seiner Seligkeit hinderlich, als wenn er in einer falschen Einbildung stehet, er sey ein wahrer Christ und im Stande der Gnaden bey GOtt, und bedürfe nicht erst, daß er zu GOTT bekehret werde. In dieser falschen Einbildung stehen leider die meisten auch unter den Evangelischen, und werden in ihrem Wahn von unbekehrten Predigern kräftig gestärket: denn sie werden alle liebe Mit-Christen genennet, ohne Unterscheid von ihren Sünden absolviret, zum heiligen Abendmahl gelassen, und am Ende alle selig gepriesen. Daher hats am meisten Mühe, daß man die Leute erst durchs Wort GOttes zu solcher Erkenntniß bringe, daß sie gläuben, sie haben der Bekehrung von nöthen, und müssen in ein ganz andern Stand kommen, wenn sie ins Reich GOttes eingehen wollen. Wenn nun dieser falsche Wahn auch bey Predigern ist, daß sie meynen, sie seyn bekehret, und sinds nicht (wie denn leider! die wenigsten eine wahre Herzens-

Busse geschmecket und erfahren haben): so ist er desto gefährlicher. Denn es ist ein Prediger nicht leicht von solchem Wahn abzubringen; dieweil er sich schon dazu gebrauchen läßt, andern Leuten den Weg zum Himmel zu weisen, und dahero das aufs allervesteste voraus setzet, er sey vom Heiligen Geist erleuchtet, und müsse als ein Geistlicher nothwendig vor andern in den Himmel kommen. Weil er nun zwischen sich und seinen Zuhörern keinen sonderlichen Unterscheid findet, und von der rechten Veränderung des Herzens nichts weis; so hält er den ganzen Haufen für rechte Christen, und weis, als ein blinder Pharisäer, nichts als die groben Laster zu strafen; indem sein Inwendiges selbst nicht durch den Geist GOttes gereiniget ist. Daher er auch Gesetz und Evangelium nicht zu unterscheiden, noch einen solchen Unterscheid in der Application zu machen weis, daß die Zuhörer recht aus dem Traum kommen, und von ihrem Mund- und Wahn-Glauben zu einem lebendigen und in der Liebe thätigen Glauben gebracht werden könnten. Durch solche unbekehrte und unerfahrne Lehrer werden denn ganze Gemeinen, Städte und Länder in ihrer fleischlichen Sicherheit gestärket. Wenn nun GOTT einmal treue Zeugen der Wahrheit schicket, welche die Menschen aus ihrem Sünden-Schlaf bringen; so hält der Teufel die meisten gefangen in der Menschen-Furcht, daß sich einer vor diesem, und der andere für dem fürchtet, und sich wegert, aufzustehen vom Schlaf der Sünden, da schläget die lang gewohnte fleischliche Sicherheit mit der Menschen-

Furcht

Furcht zusammen, und wird die Wahrheit GOttes in den Herzen erstickt, daß sie zu keiner Kraft kommen kan: da kann nun dem Menschen anders nicht geholfen werden, als daß er seinen Zustand nach dem Worte GOttes gründlich untersuche, damit er nicht mit einer eitelen Einbildung sich aufhalte, und nur das beste von sich hoffe, sondern seiner Sache gewiß werde, und der Geist GOttes seinem Geist Zeugniß gebe, daß er GOttes Kind sey. So lange ein Mensch nicht solche Eigen-Liebe will fahren lassen, noch sich die Mühe nehmen, den Grund seines Herzens zu erforschen, ists unmöglich daß er von der Menschen-Furcht loß werde, ja er wird kein einiges Mittel von allen, die man ihm vorschläget, recht zu gebrauchen wissen: denn es gehöret die Kraft des H. Geistes dazu, welche in der wahren Bekehrung zu GOTT erlanget wird; sonst wird der Mensch nimmermehr dahin kommen, daß er in allem seinem Thun und Lassen nur auf GOTT sehe, und ohne Menschen-Furcht alles thue und handele. Was soll man hiebey thun, als den unendlichen liebreichen Vater im Himmel demüthiglich anflehen, daß er vielen die Augen öffnen wolle, ihr Elend zu erkennen, und sich von Herzen zu Ihm zu wenden, damit sie aus der Fülle JEsu Christi lernen die rechte Kraft schöpfen, GOtt zu dienen ohne Furcht in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die Ihm gefällig?

2.

Gleichwie der Mangel der Verleugnung eine Haupt-Ursach ist der Menschen-Furcht: also ist denn zum höchsten von nöthen, daß das Herz sich

zu

zu einer gründlichen Verleugnung bringen lasse, wenn die Menschen-Furcht wegfallen solle. Denn so lange man sich fürchtet, man möge an der Ehre vor der Welt, oder an zeitlichem Guth, oder an seiner guten Gemächlichkeit einen Abbruch leiden; so lange fürchtet man sich auch durch eine wahre Nachfolge Christi der Menschen Ungunst auf sich zu laden: wenn man es aber erst für einen grossen Gewinn erkennet gottselig zu seyn, und sich genügen zu lassen, keine Ehre suchet als bey GOtt, und keine Wohllust, als in Vollbringung des Willens GOttes; so ist es auch gar ein leichtes, das Ansehen der Menschen aus den Augen zu setzen, u. mit Worten und Werken die Wahrheit ungescheuet bekennen. Es bleibet bey dem Ausspruch Christi Luc. 14, 33. "Ein jeglicher unter euch, der nicht absaget allem, das er hat, kann nicht mein Jünger seyn."

3.

So nun einer in eine wahre Verleugnung eindringen, u. sich also der Menschen-Furcht entschütten will; so muß er die Nichtigkeit und das vergängliche eitele Wesen dieser Welt sich öfters vor Augen stellen. Denn so lange der Mensch die Ehre, den Reichthum und die Wohllust dieser Welt für etwas grosses hält; ists unmöglich, daß er sie verleugne: wenn er aber zu erkennen anfänget, daß er einem eitelen Traum und nichtigen Schatten nachjaget; so schämet er sich vor sich selbst, und beginnet etwas beständigers und besseres zu suchen. Dazu dienet die Erwegung der Sprüche der Heil.

Schrift:

Schrift: "Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, und blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten." Psalm 103, 15. 16. 17. "Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HERRN Geist bläset drein." Esai. 40, 6. 7. "Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit." 1 Joh. 2, 17. "Wie eine Blume des Grases wird der Reiche vergehen; die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab; also wird der Reiche in seiner Haabe verwelken." Jac. 1, 10. 11. "Was hilft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte, und wie ein Geschrey, das vorüber fähret, wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läuft, dessen man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Fluth", u. s. f. im Buch der Weisheit am 5, 8. 9. 10. Was sollte man sich nun vor Menschẽ fürchten um so eiteler u. nichtiger Dinge willen.

4.

Deßgleichen muß man sich auch insonderheit die Nichtigkeit der Menschen selbst vor Augen stellen: damit man sich nicht "fürchte vor ihrem Trotzen und nicht erschrecke, sondern GOtt den HErrn heilige in seinem Herzen", 1 Pet. 3, 14. 15. "Men-

 schen

schen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist." Das ist, wie Lutherus hinzu setzet, wer sich auf Menschen verlässet, der fehlet, wie groß sie auch sind, so ists doch nichts mit ihnen, und muß fehlen. Im 62. Ps. v. 10. "HErr, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey Dir, und mein Leben ist wie nichts vor Dir; wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela! Sie gehen daher wie ein Schemen, und machen ihnen viel vergebliche Unruhe, sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird." Psalm 39, 6. 7. Wann der Mensch diese und andere Sprüche heiliger Schrift zu Herzen nimmet, und so wol seine als anderer Leute Nichtigkeit erkennet; so findet er keine Ursach sich zu fürchten, sondern er spricht mit David: "Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?" u. s. f. Psal. 27, 1. Es wird sich dann der Mensch dieses zeitlichen Lebens nicht mehr trösten, noch um dessen Erhaltung willen sich vor Menschen fürchten.

5.

Nicht wenig würde auch zur Ueberwindung der Menschen-Furcht beytragen, wenn man die Wichtigkeit der himmlischen, göttlichen und ewigen Dinge öfters betrachtete. Denn gleichwie das Herz dadurch gar kräftig von der Liebe des zeitlichen und irdischen Wesens abgezogen wird, daß man nicht

mehr

mehr siehet auf das Sichtbare, das vergänglich ist, sondern auf das Unsichtbare, das ewig ist: also fällt damit zugleich die Furcht hin vor denen, welche einem weiter nicht, als an dem Zeitlichen schaden können. Was man nicht mehr achtet, das fürchtet man auch nicht mehr zu verlieren. Ehe aber höret man nicht auf eine Sache hoch zu achten, bis man etwas bessers und herrlichers siehet. Wer die grosse Majestät des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden recht vor Augen hat, dem werden die Menschen gar geringe in seinen Augen, wie hoch und groß sie einem auch sonst vorkommen. Da lernet man recht den Worten des HErrn JEsu gehorchen, daß er gesagt hat: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in der Hölle." Matth. 10, 28. Wer ins himmlische Wesen versetzet ist, seinen Wandel im Himmel führet, und nur nach dem trachtet, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist; wie sollte der sich vor Menschen fürchten, welche weder durch List noch Gewalt ihm sein endliches Ziel verrücken können? Gewiß es entstehet daher ein unbeschreiblicher Schade, daß die Menschen ihre Sinne so sehr in Dinge, so zu diesem zeitlichen Leben gehören, zerstreuen, und das Leben, so ewig ist, sammt dessen unschätzbaren Gütern ihnen gar selten, oder doch nicht gnugsam vor Augen stellen. Daß die ersten Christen von aller Menschen-Furcht so weit entfernet gewesen, daß sie auch selbst der Marter freudig entgegen

gegen

gegen gelaufen, kam vornehmlich aus der Ursache her, daß sie die Zukünftige ewige Herrlichkeit, so auf das zeitliche Leiden erfolgete, stets erwegeten, ja daß alle Kräfte ihrer Seelen gleichsam dahinein gezogen waren.

6.

Es haben auch die gläubigen Streiter JESU CHristi dieses als ein bewährtes Mittel gefunden, die Menschen-Furcht zu besiegen, daß sie sich, insonderheit, wenn sie eine Anfechtung wirklich davon gespüret, in die Betrachtung des bittern Leidens unsers HErrn JEsu CHristi gleichsam versenket. Durch dieses Mittel suchet Petrus die Gläubigen vor der Menschen-Furcht zu bewahren. "Ihr lieben," spricht er in der 1 Ep. am 4. Cap. v. 12. 13. "lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden die euch widerfähret, daß ihr versuchet werdet, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget." Und zun Hebräern am 12. V. 3. heisset es aus eben diesem Grunde: "Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset." Paulus saget gar in der andern Epistel an die Corinther im 4ten Cap. V. 10. "Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JESU an unserm Leibe; auf daß auch das Leben unsers HErrn JEsu an unserm sterblichen Leibe offenbahr werde." Diß ist der rechte Prophetische und Apostolische Sinn,

den

den wenige fassen: die ihn aber fassen und haben, treten in ihre Fußstapfen, und erweisen sich als Knechte des lebendigen GOttes in wahrer Freudigkeit des Glaubens, fürchten sich nicht vor dem Trotz der Menschen, sondern heiligen GOtt in ihren Herzen. Ach HErr! laß uns durch deine Kraft dahin gelangen, daß wir Paulo von Herzen nachsprechen können: "Wir halten uns nicht dafür etwas zu wissen, ohne allein JEsum Christum den Gekreuzigten." 1 Cor. 2, 2.

7.

Hieran hanget nun das ganze Geheimniß des Kreuzes: welches ist eine Weisheit bey den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Welt, sondern eine heimliche verborgene Weisheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit. 1 Cor. 2, 6. 7. Wer diese heimliche Weisheit zu lernen anfänget; bey dem wird sich auch von sich selbst anfangen die Menschen-Furcht zu verlieren. Warum fürchtet man sich vor den Menschen? Dieweil man sich vor dem Kreuz fürchtet. Warum fürchtet man sich aber vor dem Kreuz? Dieweil man das unendliche Guth, so darin lieget, nicht verstehet. Ja dieweil man nicht erkennet, daß uns nach dem Fall alles Gute aus dem Kreuze müsse wieder gebohren werden. Davon mag ein jeder weiter nachlesen die auf den Sonntag Jubilate Anno 1698. vom Geheimniß des Kreuzes gehaltene Predigt, wie auch die 3. Paßions-Predigten Herr Dr. Joachimi Justi Breithaupts.

8.

Insonderheit würde die Menschen-Furcht gar leicht überwunden werden, wenn man aus dem Worte GOttes fleißig erwegen möchte, was die Verleugnung des zeitlichē Lebens und der irdischen Güter und die willige Uebernehmung des Kreuzes eine grosse Belohnung habe. Christus spricht Mat. 19, 29. "Wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben." Und im 5ten Capitel Matth. 10. 11. 12. "Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, (freuet euch alsdann und hüpfet Luc. 6, 22.) es wird euch im Himmel wohl belohnet werden." "Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten: sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Psalm 126, 5. 6. "Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare." 2 Cor. 4, 17. 18. Und wer kann erzehlen alle herrliche GOttes-Verheissungen, die auf das Kreuz geleget sind?

9.

Es erhält auch die Menschen dieses nicht wenig

in

in der Menschen-Furcht, daß sie die unterschiedene Stufen der Herrlichkeit und Klarheit, so an den Kindern GOttes offenbahret werden soll, nicht erkennen. Denn auch die meisten in solcher Unwissenheit stecken, daß sie sich fast nicht erinnern jemals etwas davon gehöret zu haben; würden sie aber dieses erkennen, so würde es ihnen so schwer nicht werden sich der Menschen-Furcht zu entschlagen. Dahinein that Moses einen Blick: "Darum achtet er die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung, darum er auch Egypten verließ, und sich nicht furchte vor des Königes Grimm." Hebr. 11, 26. 27. Dahinein schaueten auch die Gläubigen, welche " keine Erlösung annehmen wollten, auf daß sie die Auferstehung, welche besser ist, erlangeten." v. 35. Was ist höher, als eine Braut des Lammes zu seyn, welche stehet zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde, Psalm 45, 10. das auch von keinem Engel irgends gesaget wird? Das ist aber das köstliche Gold, daß " unser Glaube, nachdem wir hier eine kleine Zeit traurig gewesen in mancherley Anfechtung rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbahret wird JESUS CHristus." 1 Pet. 1, 6. 7. So wird nun niemand zu solcher Herrlichkeit gelangen, die einige fromme Taube und süsse Braut JEsu Christi zu heissen, er gehe denn durch die Kreuzes-Proben hindurch, und überwinde alles in CHristo JESU. "Denn wer überwindet,"

det,"

det," spricht Er selbst, " dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Offenb. Joh. 3, 21. Im Kreuz und Leiden Christo am ähnlichsten zu seyn, ist die allerherrlichste Aehnlichkeit: darauf auch die grösseste Aehnlichkeit in der Glorie und ewigen Herrlichkeit folgen wird. Wo sich dieses recht ins Gemüth drücket, da spricht man von Herzen mit Paulo: "Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe, aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn." Römer 8, 35.--39.

10.

Hiernechst gibt es auch keine geringe Stärkung des Glaubens, wenn man sich die freudigen Glaubens-Helden, deren so wol in heiliger Schrift, als in den Historien gedacht wird, öfters vor Augen stellet. Durch diesen Weg suchte Paulus die Hebräer, als sie im Glauben schwach werden wollten, zu erwecken in dem 11ten Capitel der an sie geschriebenen Epistel. Und sollte dieses Capitel, weil

es

es ein herrlicher Auszug des ganzen Alten Testaments ist, billig mehr erwogen, und zur Stärkung des Glaubens in aller äusserlichen und innerlichen Anfechtung gebrauchet werden. Paulus gedenket auch in der Epistel an die Philipper am 1sten v. 14. " daß viele Brüder in dem HErrn, aus seinen Banden Zuversicht gewonnen, und desto durstiger geworden sind, das Wort zu reden ohne Scheu." Die Historien der Märtyrer, so wol in denen alten als neuen Verfolgungen, würden auch nicht wenig Segen in den Gemüthern der Menschen haben, zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens zu gelangen, wenn sie mehr betrachtet würden. Lutherus hat ehemals diesen Rath seinem Tischgenossen, dem Hieronymo Wellero, gegeben, als er ihn traurig und niedergeschlagen sahe: daher auch dieser bewogen worden, zu seiner Erbauung etwas aus denen Märtyrer-Historien zusammen zu tragen; wie aus seinem Büchlein, so Anno 1697. und abermals Anno 1700. wieder aufgeleget, u. die Kreuz-Schule genennet worden, zu sehen ist. Die heutigen und neuen Verfolgungen haben ja so viel Merkwürdiges in sich als die alten, und ist eine strafbare Nachläßigkeit und Lieblosigkeit, daß man so wenig darauf Acht hat. Was Brousson und andere von denen Französischen Verfolgungen geschrieben, kann gewiß einem verständigen Leser zu grosser Erbauung dienen. Lutheri eigenes Exempel oftmals gezeigter grosser Glaubens-Freudigkeit sollte, wo nicht andern, doch gewiß denen jenigen, die nach seinem Namen genennet werden, eine kräftige Aufmun-

munterung seyn, alle Menschen-Furcht zu überwinden, und ein freudiges Bekenntniß dar Wahrheit zu thun.

11.

Gleich wie aber menschliche Kräfte hierzu nicht hinlänglich sind; also muß der Mensch nothwendig im Gebät GOtt anflehen, daß er ihm seinen heiligen Geist, der nicht ist ein Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht, 2 Tim. 1, 7. aus Gnaden schenken und verleihen wolle. Nicht aus uns, GOttes Gabe ist es. Und solche Gabe will er gerne schenken dem, der Ihn darum bittet. Darum lasset uns bitten, so werden wir von Ihm nehmen. Auch sollte man nicht allein um solche Gaben bitten, sondern auch vornehmlich zu der Zeit, da man etwas thun soll, dazu eine Glaubens-Kraft erfordert wird, sollte man nichts nach eigenem Gutbefinden thun oder lassen, sondern alles im Gebät vor GOTT erst ausmachen, damit man gleichsam mit dem Harnisch GOttes gerüstet und wohl gewapnet dazu komme. "Vor allen Dingen," sagt Paulus zun Ephes. 6, 16. 17. 18. "ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes, und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen." Dessen gibt uns Jacob ein Exempel im 1 Buch Mosis am 32. Welch einen Kampf hatte er da mit GOTT, als er sich

fürch-

fürchtete vor seinem Bruder Esau? Lasset uns also mit GOtt kämpfen, so wird die Menschen-Furcht weichen müssen, und wir werden mit Jacob geseg- net und ein rechter Jsrael GOttes werden, über welchen ist Friede und Barmherzigkeit. Gal. 6, 16.

12.

Wie es hingegen eine sehr grosse Hinderung giebet an der Freudigkeit des Glaubens, und die Menschen-Furcht gewaltig stärket und vermehret, wenn man sich mit Fleisch und Blut oder mit andern furchtsamen Menschen bespricht; so hat man sich entweder solcher Leute und ihres Umganges gar zu entschlagen, oder doch behutsamlich mit ihnen umzugehen, damit man nicht durch ihre Furchtsamkeit mit hingerissen werde. Es fasset mancher eine Freudigkeit in GOtt, dieses oder jenes im Glauben zu thun; aber weil ers nicht machet wie Paulus, der also bald zufuhr, und sich nicht darüber mit Fleisch und Blut besprach, als er Christum durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, Galat. 1, 16. sondern ihm diesen und jenen zu Rath ziehet, die ihm dann die Sache zweifelhaftig machen; so lässet ers anstehen, und dämpfet die Gabe GOttes, so in ihm war. Es ist nicht zu beschreiben, wie viel Gutes dadurch gehindert, gedämpfet und unterlassen wird. Zu loben ist es, wenn man sich nicht auf seine eigene Klugheit verlässet, sonden andere, die wohl erfahren sind, auch zu rathe ziehet: aber man muß nicht weniger weise und verständig seyn, daß man an der andern Seite nicht zu weit hinausfalle, und sich nicht von allerley Wind wägen und wiegen

lasse;

lasse; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz veste werde; welche Vestigkeit zwar durch die Gnade erlanget, aber durch kleingläubiger Leute Geschwätz leichtlich wieder verscherzet wird, wie aus dem Exempel der Kinder Israel zu sehen im 4 B. Mosis 13, 32. seq. 14, 1.

13.

Dieweil die Apostel des HErrn den grossen Schaden erkannt, welcher aus der Besprechung mit Fleisch und Blut entstehet, haben sie sich nicht allein vor derselbigen gehütet, (Gal. 1, 16.) sondern sie haben auch andere davor gewarnet; und ob sie ihnen wol einen Haufen Zeugen vorgestellet, durch deren Exempel sie zum freudigen Glauben aufgewecket werden könnten, so haben sie doch endlich dieselbe vornehmlich auf JEsum gewiesen, als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2. Und ist sonderlich nachdenklich, daß es im 3. v. heisset: "Gedenket an Den, Der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset." Da es eigentlich nach dem Griechischen lautet: Machet eine Vergleichung, nemlich zwischen dem, was Christus gelitten hat, und was ihr leidet; Betrachtet, was für eine Proportion und Gleichheit zwischen diesen beyden sey. Wollet ihr seine rechte Nachfolger seyn, so müsset ihr bis aufs Blut widerstehen über dem Kämpfen wider die Sünde. Das ist es, was allenthalben den Apostel Paulum so kräftig stärkete, daß er ohne Menschen-Furcht sich zu allem Leiden, um des Namens

Christi

Christi willen, so williglich darbot. Denn er setzte ihm selbst zum Zweck vor, "zu erkennen Christum, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde, damit er entgegen komme zur Auferstehung der Todten." Phil. 3, 10. 11. Und 2 Tim 2, 8. 9. spricht er: "Halt im Gedächtniß JEsum CHristum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen Davids, nach meinem Evangelio, über welchem ich mich leide bis an die Bande, als ein Uebelthäter, aber GOttes Wort ist nicht gebunden." Und Petrus 1 Epistel 2, 20. 21. spricht aus eben dem Grunde: "Wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt; denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen." "So achtete Moses die Schmach CHristi für grössern Reichthum denn die Schätze Egypti, und fürchtete sich nicht vor des Königes Grimm: denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn." Heb. 11. v. 26. 27. Christus selbst weiset seine Jünger darauf, wenn Er Joh. C. 15, 18. zu ihnen saget: "So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie Mich vor euch gehasset hat." Und v. 20. "Gedenket an mein Wort, das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr; haben sie Mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie Mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten." Und bey seinem Abschiede tröstete er seine Jünger mit seiner stetigen Gegenwart, als wodurch

sie

sie am kräftigsten könnten aufgerichtet werden. " Siehe," spricht Er, " Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende." Matth. 28, 20. So sich nun jemand der Menschen-Furcht in der Wahrheit entledigen will, so habe er das Exempel und Bild Christi allezeit vor seinen Augen, und wisse aufs Allergewisseste, daß er in dieser Welt seliger nicht seyn könne, als wenn er dem Bilde des leidenden und gekreuzigten JESU am allerähnlichsten ist. Wo nun die Liebe zu Christo rechtschaffen ist, da wirket sie auch ein Verlangen in dem Herzen, seinem Bilde ähnlich zu werden: welches Verlangen alle Menschen-Furcht weit von sich treibet, dieweil es das Kreuz, so dem Fleisch bitter ist, dem Geiste süsse und annehmlich machet; daher dann der Geist die Schwachheit und Blödigkeit des Fleisches überwindet, daß es ihn nicht ferner hindern muß, den Kelch zu trinken, welchen ihm sein Heiland verordnet hat. Ja es bezeuget Paulus, daß der Mensch dadurch nicht allein überwinde, sondern daß er "weit überwinde", oder in seinem Siege einen überschwenglichen Vorzug erlange über alles Leiden, welches ihme nur um des Evangelii willen begegnen kann. Denn also erzehlet er die 7 Trübsalen, die einem wahrhaftigen Kinde GOttes zustossen können, wenn er spricht Röm. 8, 35. "Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt?" Und darauf spricht er v. 37. " in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, (durch den) der uns geliebet

bet hat." Ja er lässet es dabey nicht, sondern er drücket seine grosse Freudigkeit in CHristo noch kräftiger aus, und spricht v. 38. 39. "Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JESU ist, unserm HErrn." Lasset uns, lieben Brüder, auf gleiche Weise, wie die Erstlinge des HErrn, eindringen im Geist in die lebendige und kraftvolle Gemeinschaft JEsu Christi, daß nicht mehr wir leben, sondern Er selbst in uns lebe, und was wir jetzt leben im Fleisch, das leben mögen in dem Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben hat, (Gal. 2, 20.) so wird leichtlich alle Menschen-Furcht aus unserm Herzen verschwinden, und der freudige Geist JEsu Christi an deren Statt Platz in uns nehmen, Kräfte gewinnen, in allem Kampf uns trösten und aufrichten, und täglichen Sieg geben.

14.

Wie er selbst, JEsus Christus, der Mann ist, der uns von aller Menschen-Furcht aufs Allergewisseste befreyen, und mit seiner Kraft bekleiden kann, daß, ob wir auch davon angefochten würden, wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten. Also kann uns auch niemand besser lehren, auf was Weise und durch welche Mittel wir gegen die Versuchungen der Menschen-Furcht kämpfen sollen,

als

als Er selbst. Solches hat er auch treulich gethan, und vornehmlich in den letzten Tagen seiner Niedrigkeit, da er in seinen letzten Reden seine Jünger stärken und aufrichten muste. So wird nun ein jeglicher, der mit der Menschen-Furcht geplaget ist, eine kräftige Arzeney gegen dieselbige finden, im 13. 14. 15. 16. und 17. Capitel des Evangelisten Johannis, so man dieselbige nur mit rechter Aufmerksamkeit und unter herzlichem Gebät und Flehen zu GOTT, lesen und betrachten möchte. Das Vornehmste aber in allen diesen Capiteln ist dieses, daß CHristus seinen Jüngern den Heiligen Geist verheisset, welchen er um deswillen den Tröster nennet, weil er alle Menschen-Furcht aus dem Herzen vertreibet, und dasselbige mit göttlichem Trost, als mit einem Strom des Lebens und der Kraft (welche keine vernünftliche Trostgründe geben können, ob sie gleich den Verstand überzeugen) erfüllet und überschüttet. Wer nun anders ein rechter Jünger CHristi seyn will, der hat sich auch seiner Verheissung aufs Allergewisseste anzunehmen, und darf frey und ungescheuet CHristum bitten, daß er dieselbige Verheissung an ihm kräftiglich erweisen wolle. Darauf wiese auch Paulus den Timotheum in der 2 Epist. 1, 7. 8. " GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft u. der Liebe, und der Zucht. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft GOttes." Ja Petrus bezeuget in seiner 1 Epistel am 4, 13. 14. daß,

wenn

wenn man sich nur dem Leiden unterwerfe, und über dem Namen Christi sich schmähen lasse, so ruhe der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, auf uns. So nun Christus sich im Leiden so nahe thut zu dem Menschen, daß der Mensch da ein rechter Tabernackel oder Hütte GOttes wird, worauf die Herrlichkeit GOttes ruhet, ja welchen der Geist der Herrlichkeit und GOttes erfüllet, wie sollte er sich solches nicht bewegen lassen, auch unter der Versuchung der Menschen-Furcht, dennoch sich ins Leiden zu geben und zu glauben, daß die Kraft JEsu Christi in seiner Schwachheit werde vollendet werden? Und welch ein Trost ist es, daß eben derselbe Heilige Geist unserer Schwachheit aufhilft, und da wir nicht wissen, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, der Geist selbst uns vertritt aufs beste, überschwenglich, auf eine aller Vernunft unbegreifliche Weise, gleichsam als unser Ober-Vormund in dem Himmel und in dem Rath der heiligen GOttheit, welchen uns Christus verordnet hat, so lange wir als Waisen in dieser Welt seyn sollen, Joh. 14, 17. 18. mit unaussprechlichem Seufzen. Röm. 8, 26. Er selbst, Christus, sitzet ja zur Rechten GOttes und vertritt uns v. 34. O daß wir die Freude und Lust des Herzens GOttes an denen, die ihren Trost und Hülfe allein bey Ihm suchen, und sich auf Ihn verlassen, erkennen möchten, wie leicht würden wir aller Menschen-Furcht loß werden, ja uns dessen schämen von Herzens Grunde, so wir jemals uns dadurch von irgend einem Guten haben abhalten lassen!

15.

Will jemand noch weiter erkennen, wie ein grosser Ernst es den Aposteln des HErrn gewesen, alle und jede, die den Namen CHristi nennen, von der Menschen-Furcht zu befreyen; ja will man lernen, wodurch sie sich selbst gestärket, und womit sie sich als die guten Streiter JEsu CHristi gegen allen Kampf von innen und aussen gewaffnet haben, so lese man das 6te Cap. Epheser vom 10. bis 20. V. und folge dem theuren Rath, welchen Paulus daselbst gegeben hat, so wird dieser Feind, nemlich die Menschen-Furcht, zuerst überwunden werden, und denn wird man bereit seyn, durch eben dieselbige Waffen alle andere Feinde in dem Namen des HErrn zu zerhauen. "Zuletzt", spricht er, "meine Brüder, seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch (die gesamte Waffen) GOttes, daß ihr bestehen könnet gegen die listige Anläufe des Teufels. Denn wir haben nicht (allein) mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nemlich mit den Herren der Welt, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern (den geistlichen Kräften der Bosheit) unter dem Himmel. Um deswillen, so ergreifet den Harnisch (die gesamte Waffen und Rüstzeug) GOttes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thun könnet, und alles wohl ausrichten und das Feld behalten möget." (welches ihr durch menschliche Waffen, als natürlichen Witz, Gelehrsamkeit nach dem Fleisch und dergleichen, nicht erlangen wer-

werdet.) "So stehet nun," (und seyd nicht unter denen, die da weichen aus Furcht vor dem Feinde.) "Umgürtet eure Lenden mit Wahrheit," Esa. 11, 5. (Damit die Erkenntniß der Wahrheit nach der Gottseligkeit euer Herz und Sinn sammt den Begierden, Worten und Werken in den rechten Schranken halte, und ihr nicht eure Kleider verlieret, und bloß erfunden werdet, daß man eure Schande sehe.) "und angezogen mit dem Krebs" (Oder Brust=Harnisch, daß ihr eure Brust oder Herz vor allen ungerechten Dingen bewahret, ihnen keinen Eingang in eure Seele zu verstatten.) "der Gerechtigkeit, (Esa. 59, 17.) und an Beinen gestiefelt, als fertig zu treiben" (In der rechten Freywilligkeit, Ungezwungenheit und Freudigkeit des Geistes.) "das Evangelium des Friedes (Esa. 52, 7.) damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifet den Schild des Glaubens," (wie Abraham 1 B. Mos. 15, 16. u. David Ps. 91, 45.) "mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böseweichts;" (und also nicht allein die Menschen=Furcht, sondern auch die Furcht vor allen Teufeln in der Höllen) "und nehmet den Helm des Heils, (Es. 59, 17. 1 Thess. 5, 8.) und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes," (Heb. 4, 21. Off. Joh. 1, 6. wie Christus solches gebrauchet hat, Matth. 4, 4. 2c.) und betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, (Joh. 6, 23. 24.) und wachet dazu (Matth. 26, 41.) mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit

freudigem Aufthun meines Mundes," (ohne Menschen-Furcht, auch wo das Leben darauf stehet) "daß ich möge kund machen das Geheimniß des Evangelii," (und es nicht aus Menschen-Furcht unter die Bank stecken) "welches Bothe ich bin in der Ketten, auf daß ich darinnen freudig handeln möge" (und mich auch die gegenwärtige Todes-Gefahr nicht abhalten lasse) "zu reden wie sichs gebühret." Wird nicht da das ganze Zeug-Haus GOttes uns vor Augen geleget, und der völlige Harnisch GOttes angeboten, welchen wir gewiß nicht allein ansehen, sondern Ernst zur Sachen thun, und ihn wirklich anziehen müssen, wollen wir anders nicht mit Schrecken gedenken an die Worte des Heiligen Geistes Offenb. Joh. 21, 7. 8. "Wer überwindet, der wirds alles ererben, und ich werde sein GOtt seyn und er wird mein Sohn seyn. Den Verzagten aber und Unglaubigen rc. derer Theil wird seyn in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet, welches ist der andere Tod!" O ein erschreckliches Urtheil über die Menschen-Furcht, welche doch für eine so geringe Sünde gehalten wird, darüber wir uns nicht verwundern sollen, so wir anders aus dem, was droben gesaget ist, recht angemerket haben, was für Schaden die Menschen-Furcht anrichte, und was für Gutes dadurch verhindert und versäumet werde.

16.

Hieher gehöret die Lehre vom Königlichen Priesterthum der Christen, davon die Heil. Schrift so herrliche Worte hin und wieder führet.

"Ihr

"Ihr seyd" spricht Petrus in seiner 1 Epist. 2, 9. 10. "das auserwählte Geschlecht, das Königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht; die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber GOttes Volk seyd, und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd." Womit uns Petrus zurück weiset auf 2 B. Mosis 19, 3. 4. 5. 6. da es mit grossem Göttlichen Nachdruck also lautet: "Der HERR rief Mose vom Berge und sprach: So sollt du sagen zu dem Hause Jacob und verkündigen den Kindern Israel: Ihr habt gesehen, was ich den Egyptern gethan habe, und wie ich euch getragen habe auf Adlers Flügeln, und habe euch zu mir bracht; werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen, und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigenthum seyn vor allen Völkern, denn die ganze Erde ist mein; und ihr sollt mir ein Priesterlich Königreich und ein heiliges Volk seyn. Das sind die Wort, die du den Kindern Israel sagen sollt." Weil aber Schwachgläubige hätten einwenden mögen, diese Worte gehen sie nicht an, dieweil sie geredet werden zu Israel nach dem Fleisch, so weiset sie Petrus auch auf den Propheten Hoseam Capit. 2. und lehret sie dadurch, daß sie durch den Glauben das rechte eigentliche Volk GOttes worden, und also aller solchen herrlichen Verheissungen sich mit aller Freudigkeit, nicht weniger als Israel nach dem Fleisch, zu getrösten und anzunehmen haben. Was thut aber

GOtt

GOtt an jenem Orte anders, als daß er alle Menschen-Furcht den Kindern Israel aus dem Herzen nehmen, und ihnen bezeugen will, daß ihnen niemand schaden könne, wie gewaltig und mächtig der auch sey, wenn sie nur seine Bundesgenossen, nicht dem Namen nach, sondern in der That und Wahrheit und wirklichen kindlichen Gehorsam verbleiben, wie sie selbst mit Augen gesehen, wie alle Macht der Egypter an ihnen zu Schanden worden. Darum hält er ihnen nun ihren hohen Adel vor, daß sie ein Priesterlich Königreich und ein heilig Volk seyn. Und hat es auch in der That bewiesen, daß, obgleich sein Volk das kleineste unter andern Völkern gewesen, ihme doch niemand widerstehen können, so lange sie nur in seinen Wegen geblieben. Ja er hat es in viel Exempeln gezeiget, daß auch einem einigen Menschen, der dieser seiner Verheissung getrauet, die ganze Welt nicht schaden können. Denn wer GOTT vertrauet, der vereiniget sich in solchem Glauben dergestalt mit der Kraft des lebendigen GOttes und des Schöpfers Himmels und der Erden, daß er dadurch weit stärker ist, als die ganze Welt, sie sey sichtbar oder unsichtbar.

Diese theure Verheissung GOttes aber von dem Königlichen Priesterthum ist durch den Tod und in dem Blute des Sohnes GOttes bestätiget und versiegelt. Denn also bezeuget dieses der Geist GOttes Offenb. Joh. 1, 5. 6.

" JEsus CHristus, der treue Zeuge, und Erstgebohrne von den Todten, und ein Fürst

der

der Könige auf Erden, hat uns geliebet, und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut, und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor GOTT und seinem Vater: demselbigen sey Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen."

Wer gibt Ihm aber die Ehre, ohne wer sein Königlich Priesterthum in der That behauptet, indem, daß er alle Menschen-Furcht hinweg wirfet, und recht (NOMIMOS nach den Gesetzen des Kampfes) kämpfet, damit er, wann er einen guten Kampf gekämpfet, seinen Lauf wie sichs gebühret vollendet, und Glauben gehalten, empfahe die Krone der Gerechtigkeit von der Hand des HErrn, 2 Tim. 2, 5. Cap. 4, 7. 8.? Saget nicht Paulus diese Königliche Krone auch denenjenigen ab, welche zwar kämpfen, (und also gleichwol scheinen einiger massen die Menschen-Furcht zu überwinden) aber nicht recht kämpfen? Darum will es recht durchgebrochen seyn, daß man GOtt gebe was GOttes ist, und dem Käyser was des Käysers ist. Das halbirte Wesen ist GOtt nicht angenehm; und obgleich GOtt darinnen den Menschen mit Geduld träget, so muß doch niemand die Geduld GOttes zur Decke seiner Faulheit, Trägheit und Kleingläubigkeit mißbrauchen, sondern eben dadurch sich desto mehr aufwekken lassen in eine wahre Glaubens-Freudigkeit hindurch zu dringen, welche GOtt ohne Partheylichkeit gerne einem jeden geben will. Denn warum

hätte

hätte er sonst so grosse und theure Verheissungen den Menschen gegeben, wenn dieses nicht seines Herzens Wunsch und Verlangen wäre, daß die Menschen, welche dieselbe hören und lesen, dadurch der Göttlichen Natur sollten theilhaftig werden, welche gewiß kein Theil hat mit der Menschen-Furcht?

O! wie wird man an jenem Tage erkennen, was die Menschen-Furcht für eine schreckliche Sache sey, wenn man alsdann sehen wird, was man für eine herrliche Krone, und was für ein himmlisches Königreich und unaussprechliche Glorie dadurch verscherzet hat.

So ermuntre sich dann ein jeglicher, der in der heiligen Taufe entsaget dem Teufel und allen seinen Werken, u. allem seinem Wesen, und hat sich dem grossen GOTT Zebaoth, dem HERRN der Heerschaaren, zum Dienst ergeben und aufgeopfert; daß er bedenke, was für einer heiligen und hohen Majestät; was für einem grossen Monarchen, (der in der That der einige ist) er seinen Leib und Seele anvertrauet, damit er der thörichten und unsinnigen Menschen-Furcht loß werde, und sich "nicht fürchte vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; sich aber vielmehr fürchte vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle." Matthäi 10, 28. Er bedenke, wie er nicht allein unter einem solchen Könige sicher sey; denn "wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibet, der spricht zu dem HERRN: Meine Zuversicht, und meine

Burg,

Burg, mein GOTT, auf den ich hoffe." Psal. 91, 1. 2. Sondern er betrachte auch, daß er ja nicht in eigener Kraft in diesem Streit zu kämpfen hat, sondern daß ihm "der Fürst über das Heer des HERRN" Jos. 5, 7. sein Schwerdt in die Hand giebet, mit seiner Kraft ihn ausrüstet, und ihm nicht weniger als dem Josua (Cap. 1. V. 5. bis 9.) zuruft: "Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. (Heb. 13, 5.) Sey getrost und unverzagt. Sey nur getrost und sehr freudig: Weiche nicht von meinem Wort, weder zur Rechten noch zur Linken, auf daß du weislich handeln mögest in allem, das du thun sollt: Denn es wird dir gelingen in allem, das du thust, (so du bey meinem Worte bleibest) und wirst weislich handeln können. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und sehr freudig seyest, laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht, denn der HERR dein GOTT ist mit dir in allem das du thun wirst." So weit Josua als ein Fürbild CHristi das gelobte Land einnehmen, und die Kinder Israel hinein führen sollte, gehen ihn diese Worte allein an; aber so weit wir alle die Welt überwinden sollen im Glauben, und das rechte Canaan erstreiten, gehen diese Worte einen jeglichen an, und darf ein jeder sicher glauben, daß sie eben sowol zu ihm, als zu dem Josua geredet sind, weßwegen sie auch Paulus in der Epistel Heb. 13, 5. als eine allgemeine Verheissung anzeucht. Es bedenke endlich ein jeder, daß es der einige Weg sey, sein königlich Priesterthum zu behaupten, daß man in dieser Sacra militia oder in diesem heiligen Krie-

ge des HErrn Zebaoth ritterlich ringe, durch Tod und Leben zu ihme dringe; so wird man leicht "vergessen was dahinten ist, und sich strecken zu dem, das davornen ist, und nachjagen dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung GOttes in CHristo JEsu." Philip. 3, 13. 14.

17.

In Summa: Die ganze Heilige Schrift vom Anfang bis zum Ende; ja Himmel und Erden und alle Kreatur GOttes, mag uns zum Mittel dienen, die Menschen-Furcht zu vertreiben, so es nur alles möchte mit einem gläubigen Herzen angesehen und betrachtet werden. Nimmt doch Christus die Sperlinge auf dem Dache, und bestrafet damit die närrische Menschen-Furcht, wenn er spricht, Mat. 10. 29. "Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erden, ohne euren Vater." Er weiset uns auf die Haare unsers Haupts, (was ist geringers?) und spricht: "Nun aber sind eure Haare auf dem Haupt alle gezählet." V. 30. "Darum fürchtet euch nicht." Fähret er fort v. 31. "Ihr seyd viel besser, denn die Sperlinge." Das Gras auf dem Felde nimmt er, und strafet damit unsere Kleingläubigkeit, Mat. 6, 30. damit er also den verdammten Unglauben zu Schande und Spott darstelle, und klärlich zeige, daß der Mensch durch den Glauben herrlicher, und durch den Unglauben geringer und elender werde, denn alle Kreaturen.

18.

18.

Dieweil aber des Menschen Herz so gar tief in der Atheisterey oder Verleugnung GOttes stecket, (denn was ist Menschen-Furcht, als eine Verleugnung derjenigen Majestät, die uns beschützen und erhalten kann, auch so, daß uns im Tode selbst niemand schaden kann?) so ist hoch von nöthen, daß der Mensch, er mag von Natur so frisch, munter und beherzt seyn, als er immer wolle, sich stets erneuere im Geiste seines Gemüths: aus dem Worte GOttes die tägliche Nahrung und Speise seiner Seele nehme; im Gebät sich ermuntere; mit andern gläubigen Christen, wenn es ihme so gut werden kann, sich stärke (denn CHristus mitten drunter zu seyn, und also seinen Segen und Kraft mitzutheilen versprochen hat, wo man sich in seinem Namen versammlet, Matth. 18.) die Gabe GOttes, das ist, den kindlichen freudigen Geist, stets u. ohne Unterlaß erwecke (wie Paulus Timotheum ermahnet 2 Ep. 1, 6.) das ist, wie ein Feuer durch stetiges Aufblasen in der Flamme erhalte; sich durch die theuren Verheissungen GOttes zum starken Glauben reize; ohne Unterlaß die Liebe gegen den Nechsten ausübe, in aller Einfältigkeit des Herzens, und wie ihm GOtt Gelegenheit dazu giebet, dieweil der Glaube nicht besser wächst und zunimmt, als wenn er stets in der Uebung ist. Wenn er merket, daß er von Natur blöde und verzagt ist, mit desto grösserm Ernst solchen Feind angreife. Vor allen Dingen darnach trachte, daß er ein freudig und unverletzt Gewissen behalte, damit seine

Furcht-

Furchtsamkeit nicht dadurch vermehret werde, wañ er ein zerbrochen Schwerdt hat, u. ihm dieses oder jenes muß verwerfen lassen. Daß er sich auch nicht im Anfange den Menschen zum Sclaven mache, sonderlich denen, die im Ansehen sind, u. ihn durch ihre Autorität und Gewalt leichtlich erschrecken können; sondern vielmehr sich allezeit beweise als einen Knecht GOttes, in aller Demuth und Bescheidenheit, und wenn ers ja im Anfang dißfalls versehen, sich desto mehr in GOtt ermanne, hinfort GOtt mehr zu gehorchen, als den Menschen, und weder durch List noch Gewalt eines Menschen ihm solchen königlichen Sinn rauben lasse, sondern sein Haupt stets in Christo empor richte, sollte es auch gleich mit starkem Kampf in anhaltender grosser Armuth des Geistes geschehen; seinen Zweck aber in allem Thun und Lassen lauterlich auf die Ehre GOttes richte, und unter der Handlung sich fleißig prüfe, damit ihm dieser einmal gefaßte Zweck nicht durch Betrug der Schlangen verrücket, noch mit falschen Absichten vermischet werde, denn GOtt ist zwar getreu, und lässet niemand versuchen über sein Vermögen, aber er hat uns hier in den Kampf und Streit gesetzet, und hat uns selbst die Waffen dazu in die Hände gegeben, daß wir nicht faul noch träge seyn, sondern unermüdet kämpfen, und die geistlichen Waffen üben sollen, und wo wir merken, daß wir gefehlet, solches bald verbessern, das Vertrauen nicht wegwerfen, sondern bis ans Ende beharren sollen. Selig ist der, welcher also in allem Streit und Kampf, auch wenn der Feind sich rühmet,

met, daß er ihn überwunden habe, aushält, u. fortkämpfet, (Josua 4, 10.) der wird aus Glauben in Glauben, aus Kraft in Kraft gehen, und endlich mit Christo alles überwinden, und alles ererben.

Das siebende Capitel.

Von der Christlichen Bescheidenheit, Klugheit und Vorsichtigkeit, welche bey der wahren Freudigkeit des Glaubens zu behalten, und daß Glaube und Vermessenheit zu unterscheiden sind.

1.

Es könnte genug seyn, daß im vorhergehenden Capitel die rechten Mittel aus GOttes Wort angezeiget worden, wodurch man sich der Menschen-Furcht erwehren, und zu einer rechten Freudigkeit des Glaubens gelangen könne. Dieweil aber Fleisch und Blut so geartet ist, daß es der Sache entweder zu wenig oder zu viel thut, so mag es leichtlich geschehen, daß jemand aus der Menschen-Furcht in eine Vermessenheit, Drumdreistigkeit, Vorwitz, Unbesonnenheit und andere dergleichen Laster verfalle, und andere dabey in seinem Herzen verachte, die doch mit ihrer Blödigkeit und Furchtsamkeit wol so viel Schaden nicht thun, als er mit seiner Keckheit und frechen Wesen, damit er nichts als Mißgeburten hervor bringet. Darum ist es nöthig, daß

ein

ein jeglicher auf seiner Hut sey, damit er durch den Geist GOttes lerne die rechte Maasse halten, und zu einer wahren Glaubens-Freudigkeit, nicht zu einem Gespenst und blosser eiteler Einbildung derselbigen gelangen möge.

2.

So ist dann nun vor allen Dingen wohl zu bedenken, daß, wie kein wahrer Glaube ist, der nicht eine wahre Herzens-Busse zum Grunde hat, also auch keine wahre Glaubens-Freudigkeit seyn kann, der Mensch habe denn den wahren Proceß der Busse erfahren, und übe sich noch täglich darinnen. Denn es ist der freudige und unerschrockene Glaueb nicht ein solches freches Wesen, wie man etwa an einem wilden Soldaten findet, sondern, wo DIE FURCHT GOTTES das Herz eingenommen hat, so ist es eigentlich dieselbe, welche die Menschen-Furcht austreibet, und wo der Geist des Menschen sich unter die gewaltige Hand GOTTES recht demüthiget und eines gebrochenen Wesens ist, da wohnet die Kraft CHristi, und beweiset sich am herrlichsten, damit sich kein Fleisch rühme.

Darum irre sich niemand; es läßt sich über die Busse nicht hinspringen, u. ist ganz vergeblich, daß man sich hoch setze. Was keinen wahrhaftigen Göttlichen Grund hat, kann auf die Länge nicht bestehen, wenns gleich das beste Ansehen hätte.

3.

Dieses ist eine rechte Glaubens-Freudigkeit, da sich der Glaube in der Liebe thätig und geschäftig

er-

erweiset. Durch den Glauben wird der Mensch ein Herr aller Dinge, aber durch die Liebe wieder aller Knecht: durch den Glauben ein König; durch die Liebe ein geistlicher Priester, der im Heiligthum dienet, und nicht herrschet. "GOTT ist selbst die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt und GOtt in ihm." 1 Joh. 4, 16. Wo nun der Mensch nicht in der Liebe bleibet, sondern läßt sich aufbringen zu fleischlichen Affecten, Zorn, Widerwillen, Schelten und schmähen, da ist nicht die wahre Glaubens-Freudigkeit, und ob sie auch da gewesen wäre, so wird sie doch unlauter gemacht durch dergleichen ungöttliches Wesen. Daher der Mensch in solchem Fall sich vor GOtt zu demüthigen, und also durch Erneurung seines Gemüths in dem Geist der Liebe und des Göttlichen Friedens in die wahre Freudigkeit wieder einzudringen hat. Der Satan wird ihn gleich durch dergleichen Fehler niederschlagen, und ihm alle Freudigkeit benehmen wollen; dem muß er vest widerstehen im Glauben, und sich nur desto mehr unter GOTT erniedrigen, sich vor ihm schuldig geben, und dann getrost im Werke des Glaubens, in der Arbeit der Liebe, und in der Geduld der Hoffnung fortfahren.

4.

Daher gehöret zur Bewahrung der rechten Freudigkeit ein stetiges Gebät und kindliche Gemeinschaft mit GOtt; denn dadurch wird des Menschen Gemüth geheiliget, und vor allen Ausschweifungen am besten behütet, auch zu einer rechten Freundlichkeit und Holdseligkeit gegen die Menschen, gebracht,

in

in deren Begleitung sich die Glaubens-Freudigkeit am besten und nachdrücklichsten beweiset. Und wo diese Erinnerung in Acht genommen wird, und der Mensch durch demüthiges Gebät in eine wahre Gemeinschaft mit GOTT und Heiligung seines Herzens eindringet, da wird nicht allein die Præcipitanz (oder Uebereilung,) sondern auch die Versuchung GOttes, wovor die Kleingläubigen oft am meisten warnen, verhütet werden.

5.

Es hebet auch die wahre Freudigkeit des Glaubens nicht auf den so theuer anbefohlenen Gehorsam, welchen ein Gläubiger dem andern, (1 Epistel Pet. 5, 5.) sonderlich aber die jüngern und unerfahrnen denen alten und erfahrnen, die Kindern denen Vätern (wie im Leiblichen, also im Geistlichen) schuldig sind, doch so, daß solches kein blinder Gehorsam sey, welcher der Menschen Autorität und Ansehen dem klären Befehl GOttes vorziehe, wie von solchem dem Evangelio CHristi wohl anständigen Gehorsam noch neulich ein schönes Zeugniß dargeleget Hr. Balthasar Köpke in seinem deutschen Tractat vom Gehorsam. Diese Erinnerung ist hoch von nöthen; allermassen viele meynen, daß sie dann im Glauben handeln und eine sonderbare Freudigkeit beweisen, wenn sie ihrem wilden Feuer folgen, und sich mit ihrem Eigensinn über andere Menschen setzen. Welche Krankheit so viel gefährlicher ist, dieweil man da keine Arzeney anbringen kann, sondern dergleichen Leute, die im Feuer wandeln, welches sie selbst angezündet haben,

wenn

Schrift: "Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, und blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Die Gnade aber des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, so Ihn fürchten." Psalm 103, 15. 16. 17. "Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde; das Heu verdorret, die Blume verwelket, denn des HERRN Geist bläset drein." Esai. 40, 6. 7. "Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit." 1 Joh. 2, 17. "Wie eine Blume des Grases wird der Reiche vergehen; die Sonne gehet auf mit der Hitze, und das Gras verwelket, und die Blume fällt ab; also wird der Reiche in seiner Haabe verwelken." Jac. 1, 10. 11. "Was hilft uns nun der Pracht? was bringt uns nun der Reichthum samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren wie ein Schatte, und wie ein Geschrey, das vorüber fähret, wie ein Schiff auf den Wasserwogen dahin läuft, dessen man, so es vorüber ist, keine Spur finden kann, noch desselbigen Bahn in der Fluth", u. s. f. im Buch der Weisheit am 5, 8. 9. 10. Was sollte man sich nun vor Menschē fürchten um so eiteler u. nichtiger Dinge willen.

4.

Deßgleichen muß man sich auch insonderheit die Nichtigkeit der Menschen selbst vor Augen stellen: damit man sich nicht "fürchte vor ihrem Trotzen und nicht erschrecke, sondern GOtt den HErrn heilige in seinem Herzen", 1 Pet. 3, 14. 15. "Menschen

schen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen auch, sie wägen weniger denn nichts, so viel ihr ist." Das ist, wie Lutherus hinzu setzet, wer sich auf Menschen verlässet, der fehlet, wie groß sie auch sind, so ists doch nichts mit ihnen, und muß fehlen. Im 62. Ps. v. 10. "HErR, lehre doch mich, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey Dir, und mein Leben ist wie nichts vor Dir; wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben, Sela! Sie gehen daher wie ein Schemen, und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe, sie sammlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird." Psalm 39, 6. 7. Wann der Mensch diese und andere Sprüche heiliger Schrift zu Herzen nimmet, und so wol seine als anderer Leute Nichtigkeit erkennet; so findet er keine Ursach sich zu fürchten, sondern er spricht mit David: "Der HErr ist mein Licht und mein Heil, vor wem sollt ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem sollte mir grauen?" u. s. f. Psal. 27, 1. Es wird sich dann der Mensch dieses zeitlichen Lebens nicht mehr trösten, noch um dessen Erhaltung willen sich vor Menschen fürchten.

5.

Nicht wenig würde auch zur Ueberwindung der Menschen-Furcht beytragen, wenn man die Wichtigkeit der himmlischen, göttlichen und ewigen Dinge öfters betrachtete. Denn gleichwie das Herz dadurch gar kräftig von der Liebe des zeitlichen und irdischen Wesens abgezogen wird, daß man nicht

mehr

mehr siehet auf das Sichtbare, das vergänglich ist, sondern auf das Unsichtbare, das ewig ist: also fällt damit zugleich die Furcht hin vor denen, welche einem weiter nicht, als an dem Zeitlichen schaden können. Was man nicht mehr achtet, das fürchtet man auch nicht mehr zu verlieren. Ehe aber höret man nicht auf eine Sache hoch zu achten, bis man etwas bessers und herrlichers siehet. Wer die grosse Majestät des allmächtigen Schöpfers Himmels und der Erden recht vor Augen hat, dem werden die Menschen gar geringe in seinen Augen, wie hoch und groß sie einem auch sonst vorkommen. Da lernet man recht den Worten des HErrn JEsu gehorchen, daß er gesagt hat: "Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in der Hölle." Matth. 10, 28. Wer ins himmlische Wesen versetzet ist, seinen Wandel im Himmel führet, und nur nach dem trachtet, was droben ist, und nicht nach dem, was auf Erden ist; wie sollte der sich vor Menschen fürchten, welche weder durch List noch Gewalt ihm sein endliches Ziel verrücken können? Gewiß es entstehet daher ein unbeschreiblicher Schade, daß die Menschen ihre Sinne so sehr in Dinge, so zu diesem zeitlichen Leben gehören, zerstreuen, und das Leben, so ewig ist, sammt dessen unschätzbaren Gütern ihnen gar selten, oder doch nicht gnugsam vor Augen stellen. Daß die ersten Christen von aller Menschen-Furcht so weit entfernet gewesen, daß sie auch selbst der Marter freudig entgegen

gegen gelaufen, kam vornehmlich aus der Ursache her, daß sie die Zukünftige ewige Herrlichkeit, so auf das zeitliche Leiden erfolgete, stets erwegeten, ja daß alle Kräfte ihrer Seelen gleichsam dahinein gezogen waren.

6.

Es haben auch die gläubigen Streiter JEsU CHristi dieses als ein bewährtes Mittel gefunden, die Menschen-Furcht zu besiegen, daß sie sich, insonderheit, wenn sie eine Anfechtung wirklich davon gespüret, in die Betrachtung des bittern Leidens unsers HErrn JEsu CHristi gleichsam versenket. Durch dieses Mittel suchet Petrus die Gläubigen vor der Menschen-Furcht zu bewahren. "Ihr lieben," spricht er in der 1 Ep. am 4. Cap. v. 12. 13. "lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden die euch widerfähret, daß ihr versuchet werdet, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freuet euch, daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget." Und zun Hebräern am 12. V. 3. heisset es aus eben diesem Grunde: "Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset." Paulus saget gar in der andern Epistel an die Corinther im 4ten Cap. V. 10. "Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsU an unserm Leibe; auf daß auch das Leben unsers HErrn JEsu an unserm sterblichen Leibe offenbahr werde." Diß ist der rechte Prophetische und Apostolische Sinn,

den

den wenige fassen: die ihn aber fassen und haben, treten in ihre Fußstapfen, und erweisen sich als Knechte des lebendigen GOttes in wahrer Freudigkeit des Glaubens, fürchten sich nicht vor dem Trotz der Menschen, sondern heiligen GOtt in ihren Herzen. Ach HErr! laß uns durch deine Kraft dahin gelangen, daß wir Paulo von Herzen nachsprechen können: "Wir halten uns nicht dafür etwas zu wissen, ohne allein JEsum Christum den Gekreuzigten." 1 Cor. 2, 2.

7.

Hieran hanget nun das ganze Geheimniß des Kreuzes: welches ist eine Weisheit bey den Vollkommenen, nicht eine Weisheit dieser Welt, sondern eine heimliche verborgene Weisheit GOttes, welche GOtt verordnet hat vor der Welt zu unserer Herrlichkeit. 1 Cor. 2, 6. 7. Wer diese heimliche Weisheit zu lernen anfänget, bey dem wird sich auch von sich selbst anfangen die Menschen-Furcht zu verlieren. Warum fürchtet man sich vor den Menschen? Dieweil man sich vor dem Kreuz fürchtet. Warum fürchtet man sich aber vor dem Kreuz? Dieweil man das unendliche Guth, so darin lieget, nicht verstehet. Ja dieweil man nicht erkennet, daß uns nach dem Fall alles Gute aus dem Kreuze müsse wieder gebohren werden. Davon mag ein jeder weiter nachlesen die auf den Sonntag Jubilate Anno 1698. vom Geheimniß des Kreuzes gehaltene Predigt, wie auch die 3. Paßions-Predigten Herr Dr. Joachimi Justi Breithaupts.

8.

Insonderheit würde die Menschen-Furcht gar leicht überwunden werden, wenn man aus dem Worte GOttes fleißig erwegen möchte, was die Verleugnung des zeitlichē Lebens und der irdischen Güter und die willige Uebernehmung des Kreuzes eine grosse Belohnung habe. Christus spricht Mat. 19, 29. "Wer verlässet Häuser oder Brüder, oder Schwestern, oder Vater oder Mutter, oder Weib oder Kinder, oder Aecker um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben." Und im 5ten Capitel Matth. 10. 11. 12. "Selig sind die um Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, (freuet euch alsdann und hüpfet Luc. 6, 22.) es wird euch im Himmel wohl belohnet werden." "Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten: sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben." Psalm 126, 5. 6. "Denn unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare." 2 Cor. 4, 17. 18. Und wer kann erzehlen alle herrliche GOttes-Verheissungen, die auf das Kreuz geleget sind?

9.

Es erhält auch die Menschen dieses nicht wenig

in der Menschen-Furcht, daß sie die unterschiedene Stufen der Herrlichkeit und Klarheit, so an den Kindern GOttes offenbahret werden soll, nicht erkennen. Denn auch die meisten in solcher Unwissenheit stecken, daß sie sich fast nicht erinnern jemals etwas davon gehöret zu haben; würden sie aber dieses erkennen, so würde es ihnen so schwer nicht werden sich der Menschen-Furcht zu entschlagen. Dahinein that Moses einen Blick: "Darum achtet er die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung, darum er auch Egypten verließ, und sich nicht furchte vor des Königes Grimm." Hebr. 11, 26, 27. Dahinein schaueten auch die Gläubigen, welche "keine Erlösung annehmen wollten, auf daß sie die Auferstehung, welche besser ist, erlangeten." v. 35. Was ist höher, als eine Braut des Lammes zu seyn, welche stehet zu seiner Rechten in eitel köstlichem Golde, Psalm 45, 10. das auch von keinem Engel irgends gesaget wird? Das ist aber das köstliche Gold, daß "unser Glaube, nachdem wir hier eine kleine Zeit traurig gewesen in mancherley Anfechtung rechtschaffen und viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold, das durchs Feuer bewähret wird, zu Lobe, Preis und Ehre, wenn nun offenbahret wird JESUS CHristus." 1 Pet. 1, 6. 7. So wird nun niemand zu solcher Herrlichkeit gelangen, die einige fromme Taube und süsse Braut JEsu Christi zu heissen, er gehe denn durch die Kreuzes-Proben hindurch, und überwinde alles in CHristo JESU. "Denn wer überwindet,"

det,"

det," spricht Er selbst, " dem will ich geben mit mir auf meinem Stuhl zu sitzen, wie Ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhl." Offenb. Joh. 3, 21. Im Kreuz und Leiden CHristo am ähnlichsten zu seyn, ist die allerherrlichste Aehnlichkeit: darauf auch die grösseste Aehnlichkeit in der Glorie und ewigen Herrlichkeit folgen wird. Wo sich dieses recht ins Gemüth drücket, da spricht man von Herzen mit Paulo: "Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag; wir sind geachtet für Schlacht-Schaafe, aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in Christo JEsu ist, unserm HErrn." Römer 8, 35.-39.

10.

Hiernechst gibt es auch keine geringe Stärkung des Glaubens, wenn man sich die freudigen Glaubens-Helden, deren so wol in heiliger Schrift, als in den Historien gedacht wird, öfters vor Augen stellet. Durch diesen Weg suchte Paulus die Hebräer, als sie im Glauben schwach werden wollten, zu erwecken in dem 11ten Capitel der an sie geschriebenen Epistel. Und sollte dieses Capitel, weil

es

es ein herrlicher Auszug des ganzen Alten Testaments ist, billig mehr erwogen, und zur Stärkung des Glaubens in aller äusserlichen und innerlichen Anfechtung gebrauchet werden. Paulus gedenket auch in der Epistel an die Philipper am 1sten v. 14. " daß viele Brüder in dem HErrn, aus seinen Banden Zuversicht gewonnen, und desto durstiger geworden sind, das Wort zu reden ohne Scheu." Die Historien der Märtyrer, so wol in denen alten als neuen Verfolgungen, würden auch nicht wenig Segen in den Gemüthern der Menschen haben, zu einer wahren Freudigkeit des Glaubens zu gelangen, wenn sie mehr betrachtet würden. Lutherus hat ehemals diesen Rath seinem Tischgenossen, dem Hieronymo Wellero, gegeben, als er ihn traurig und niedergeschlagen sahe: daher auch dieser bewogen worden, zu seiner Erbauung etwas aus denen Märtyrer-Historien zusammen zu tragen; wie aus seinem Büchlein, so Anno 1697. und abermals Anno 1700. wieder aufgeleget, u. die Kreuz-Schule genennet worden, zu sehen ist. Die heutigen und neuen Verfolgungen haben ja so viel Merkwürdiges in sich als die alten, und ist eine strafbare Nachläßigkeit und Lieblosigkeit, daß man so wenig darauf Acht hat. Was Brousson und andere von denen Französischen Verfolgungen geschrieben, kann gewiß einem verständigen Leser zu grosser Erbauung dienen. Lutheri eigenes Exempel oftmals gezeigter grosser Glaubens-Freudigkeit sollte, wo nicht andern, doch gewiß denen jenigen, die nach seinem Namen genennet werden, eine kräftige Aufmun-

munterung seyn, alle Menschen-Furcht zu überwinden, und ein freudiges Bekenntniß dar Wahrheit zu thun.

11.

Gleich wie aber menschliche Kräfte hierzu nicht hinlänglich sind; also muß der Mensch nothwendig im Gebät GOtt anflehen, daß er ihm seinen heiligen Geist, der nicht ist ein Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht, 2 Tim. 1, 7. aus Gnaden schenken und verleihen wolle. Nicht aus uns, GOttes Gabe ist es. Und solche Gabe will er gerne schenken dem, der Ihn darum bittet. Darum lasset uns bitten, so werden wir von Ihm nehmen. Auch sollte man nicht allein um solche Gaben bitten, sondern auch vornehmlich zu der Zeit, da man etwas thun soll, dazu eine Glaubens-Kraft erfordert wird, sollte man nichts nach eigenem Gutbefinden thun oder lassen, sondern alles im Gebät vor GOTT erst ausmachen, damit man gleichsam mit dem Harnisch GOttes gerüstet und wohl gewapnet dazu komme. "Vor allen Dingen," sagt Paulus zun Ephes. 6, 16. 17. 18. "ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts, und nehmet den Helm des Heils, und das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes, und betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen." Dessen gibt uns Jacob ein Exempel im 1 Buch Mosis am 32. Welch einen Kampf hatte er da mit GOTT, als er sich fürch-

fürchtete vor seinem Bruder Esau? Lasset uns also mit GOtt kämpfen, so wird die Menschen-Furcht weichen müssen, und wir werden mit Jacob gesegnet und ein rechter Israel GOttes werden, über welchen ist Friede und Barmherzigkeit. Gal. 6, 16.

12.

Wie es hingegen eine sehr grosse Hinderung giebet an der Freudigkeit des Glaubens, und die Menschen-Furcht gewaltig stärket und vermehret, wenn man sich mit Fleisch und Blut oder mit andern furchtsamen Menschen bespricht; so hat man sich entweder solcher Leute und ihres Umganges gar zu entschlagen, oder doch behutsamlich mit ihnen umzugehen, damit man nicht durch ihre Furchtsamkeit mit hingerissen werde. Es fasset mancher eine Freudigkeit in GOtt, dieses oder jenes im Glauben zu thun; aber weil ers nicht machet wie Paulus, der also bald zufuhr, und sich nicht darüber mit Fleisch und Blut besprach, als er Christum durchs Evangelium verkündigen sollte unter den Heiden, Galat. 1, 16. sondern ihm diesen und jenen zu Rath ziehet, die ihm dann die Sache zweifelhaftig machen; so lässet ers anstehen, und dämpfet die Gabe GOttes, so in ihm war. Es ist nicht zu beschreiben, wie viel Gutes dadurch gehindert, gedämpfet und unterlassen wird. Zu loben ist es, wenn man sich nicht auf seine eigene Klugheit verlässet, sonden andere, die wohl erfahren sind, auch zu rathe ziehet: aber man muß nicht weniger weise und verständig seyn, daß man an der andern Seite nicht zu weit hinausfalle, und sich nicht von allerley Wind wägen und wiegen

lasse;

lasse; denn es ist ein köstlich Ding, daß das Herz veste werde; welche Vestigkeit zwar durch die Gnade erlanget, aber durch kleingläubiger Leute Geschwätz leichtlich wieder verscherzet wird, wie aus dem Exempel der Kinder Israel zu sehen im 4 B. Mosis 13, 32. seq. 14, 1.

13.

Dieweil die Apostel des HErrn den grossen Schaden erkannt, welcher aus der Besprechung mit Fleisch und Blut entstehet, haben sie sich nicht allein vor derselbigen gehütet, (Gal. 1, 16.) sondern sie haben auch andere davor gewarnet; und ob sie ihnen wol einen Haufen Zeugen vorgestellet, durch deren Exempel sie zum freudigen Glauben aufgewecket werden könnten, so haben sie doch endlich dieselbe vornehmlich auf JEsum gewiesen, als auf den Anfänger und Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2. Und ist sonderlich nachdenklich, daß es im 3. v. heisset: "Gedenket an Den, Der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset." Da es eigentlich nach dem Griechischen lautet: Machet eine Vergleichung, nemlich zwischen dem, was Christus gelitten hat, und was ihr leidet; Betrachtet, was für eine Proportion und Gleichheit zwischen diesen beyden sey. Wollet ihr seine rechte Nachfolger seyn, so müsset ihr bis aufs Blut widerstehen über dem Kämpfen wider die Sünde. Das ist es, was allenthalben den Apostel Paulum so kräftig stärkete, daß er ohne Menschen-Furcht sich zu allem Leiden, um des Namens

Christi

Christi willen, so williglich darbot. Denn er setzte ihm selbst zum Zweck vor, "zu erkennen Christum, und die Kraft seiner Auferstehung, und die Gemeinschaft seiner Leiden, daß er seinem Tode ähnlich werde, damit er entgegen komme zur Auferstehung der Todten." Phil. 3, 10. 11. Und 2 Tim 2, 8. 9. spricht er: "Halt im Gedächtniß JEsum CHristum, der auferstanden ist von den Todten, aus dem Saamen Davids, nach meinem Evangelio, über welchem ich mich leide bis an die Bande, als ein Uebelthäter, aber GOttes Wort ist nicht gebunden." Und Petrus 1 Epistel 2, 20. 21. spricht aus eben dem Grunde: "Wenn ihr um Wohlthat willen leidet und erduldet, das ist Gnade bey GOtt; denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen." "So achtete Moses die Schmach CHristi für grössern Reichthum denn die Schätze Egypti, und fürchtete sich nicht vor des Königes Grimm: denn er hielt sich an den, den er nicht sahe, als sähe er ihn." Heb. 11. v. 26. 27. Christus selbst weiset seine Jünger darauf, wenn Er Joh. C. 15, 18. zu ihnen saget: "So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie Mich vor euch gehasset hat." Und v. 20. "Gedenket an mein Wort, das Ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser als sein Herr; haben sie Mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen; haben sie Mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten." Und bey seinem Abschiede tröstete er seine Jünger mit seiner stetigen Gegenwart, als wodurch

sie

sie am kräftigsten könnten aufgerichtet werden. " Siehe," spricht Er, " Ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende." Matth. 28, 20. So sich nun jemand der Menschen-Furcht in der Wahrheit entledigen will, so habe er das Exempel und Bild Christi allezeit vor seinen Augen, und wisse aufs Allergewisseste, daß er in dieser Welt seliger nicht seyn könne, als wenn er dem Bilde des leidenden und gekreuzigten JESU am alleråhnlichsten ist. Wo nun die Liebe zu Christo rechtschaffen ist, da wirket sie auch ein Verlangen in dem Herzen, seinem Bilde ähnlich zu werden: welches Verlangen alle Menschen-Furcht weit von sich treibet, dieweil es das Kreuz, so dem Fleisch bitter ist, dem Geiste süsse und annehmlich machet; daher dann der Geist die Schwachheit und Blödigkeit des Fleisches überwindet, daß es ihn nicht ferner hindern muß, den Kelch zu trinken, welchen ihm sein Heiland verordnet hat. Ja es bezeuget Paulus, daß der Mensch dadurch nicht allein überwinde, sondern daß er "weit überwinde", oder in seinem Siege einen überschwenglichen Vorzug erlange über alles Leiden, welches ihme nur um des Evangelii willen begegnen kann. Denn also erzehlet er die 7 Trübsalen, die einem wahrhaftigen Kinde GOttes zustossen können, wenn er spricht Röm. 8, 35. "Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt?" Und darauf spricht er v. 37. " in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, (durch den) der uns geliebet

bet hat." Ja er lässet es dabey nicht, sondern er drücket seine grosse Freudigkeit in CHristo noch kräftiger aus, und spricht v. 38. 39. "Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JESU ist, unserm HErrn." Lasset uns, lieben Brüder, auf gleiche Weise, wie die Erstlinge des HErrn, eindringen im Geist in die lebendige und kraftvolle Gemeinschaft JEsu Christi, daß nicht mehr wir leben, sondern Er selbst in uns lebe, und was wir jetzt leben im Fleisch, das leben mögen in dem Glauben des Sohnes GOttes, der uns geliebet, und sich selbst für uns gegeben hat, (Gal. 2, 20.) so wird leichtlich alle Menschen-Furcht aus unserm Herzen verschwinden, und der freudige Geist JEsu Christi an deren Statt Platz in uns nehmen, Kräfte gewinnen, in allem Kampf uns trösten und aufrichten, und täglichen Sieg geben.

14.

Wie er selbst, JEsus Christus, der Mann ist, der uns von aller Menschen-Furcht aufs Allergewisseste befreyen, und mit seiner Kraft bekleiden kann, daß, ob wir auch davon angefochten würden, wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten. Also kann uns auch niemand besser lehren, auf was Weise und durch welche Mittel wir gegen die Versuchungen der Menschen-Furcht kämpfen sollen,

als

Bänk[?]

als Er selbst. Solches hat er auch treulich gethan, und vornehmlich in den letzten Tagen seiner Niedrigkeit, da er in seinen letzten Reden seine Jünger stärken und aufrichten muste. So wird nun ein jeglicher, der mit der Menschen-Furcht geplaget ist, eine kräftige Arzeney gegen dieselbige finden, im 13. 14. 15. 16. und 17. Capitel des Evangelisten Johannis, so man dieselbige nur mit rechter Aufmerksamkeit und unter herzlichem Gebät und Flehen zu GOTT, lesen und betrachten möchte. Das Vornehmste aber in allen diesen Capiteln ist dieses, daß CHristus seinen Jüngern den Heiligen Geist verheisset, welchen er um deswillen den Tröster nennet, weil er alle Menschen-Furcht aus dem Herzen vertreibet, und dasselbige mit göttlichem Trost, als mit einem Strom des Lebens und der Kraft (welche keine vernünftliche Trostgründe geben können, ob sie gleich den Verstand überzeugen) erfüllet und überschüttet. Wer nun anders ein rechter Jünger CHristi seyn will, der hat sich auch seiner Verheissung aufs Allergewisseste anzunehmen, und darf frey und ungescheuet CHristum bitten, daß er dieselbige Verheissung an ihm kräftiglich erweisen wolle. Darauf wiese auch Paulus den Timotheum in der 2 Epist. 1, 7. 8. " GOtt hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft u. der Liebe, und der Zucht. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin, sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft GOttes." Ja Petrus bezeuget in seiner 1 Epistel am 4, 13. 14. daß,

wenn

erkennen: denn so werden wir genesen, und so wirst Du allein groß, und Dein Name wird allein heilig seyn in unsern Herzen; und durch Deine Kraft werden wir alles überwinden. Oeffne die Augen denenjenigen, deren Füsse Du gerichtet hast auf die Wege des Friedens, und zeige ihnen die Gefährlichkeit unserer Zeiten, damit sie erkennen, wie hoch sie vonnöthen haben, in ihren Seelen und im innersten Grunde ihres Herzens abgeschieden zu seyn von allen Kreaturen, und sich im Glauben mit Dir stark und vest zu verbinden, damit sie unter so vielfältigen Versuchungen, welche sie täglich anfallen, und ihnen noch bevorstehen, beständig bleiben und sich nicht mit andern hinreissen lassen zu einem verkehrten Sinn. Mache zu Schanden die falsche Klugheit, die das Kreuz JESU Christi scheuet, und in die Wege Bileams, die Unverständigen führet. Wecke auf diejenigen, welche so sicher seyn, daß sie sich selbst bereden, sie dienen Dir recht wohl, wenn sie sich nach andern Menschen richten; wecke sie auf, daß nicht ferner ein Todter den andern begrabe. Gib Deinen Heiligen Geist, den Geist

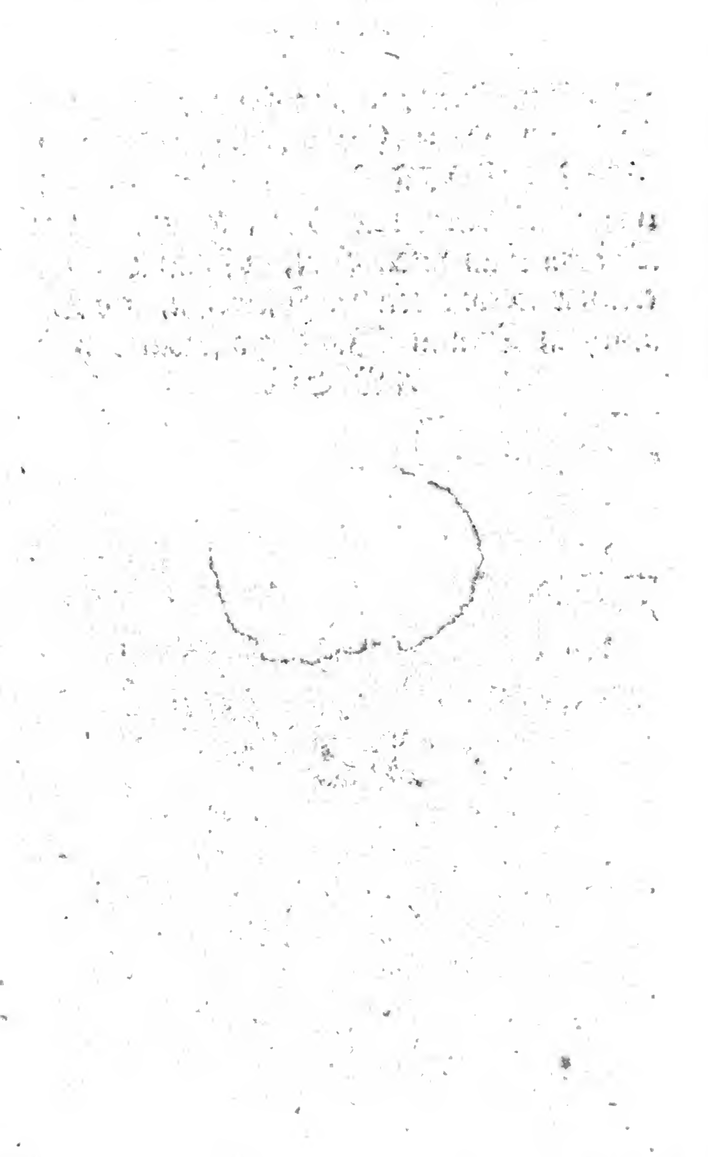
der Kraft, der Liebe und der Zucht, in die Herzen dererjenigen, welche das öffentliche Lehr-Amt führen, damit man den Unterscheid offenbarlich sehen möge, nicht an wenigen, sondern an vielen tausenden, was wahre Miethlinge seyn, die sich müssen vor Menschen fürchten, damit sie den Lohn nicht verlieren, und Diener GOttes und Knechte des Allerhöchsten seyn, die nicht das Ihre suchen, noch Menschen zu gefallen begehren, sondern ihr Leben nicht theuer achten, und das Sterben des HErrn JEsu allezeit umtragen an ihrem Leibe, auf daß das Leben des HErrn JEsu auch an ihnen offenbar werde. Bereite die Jugend zu Deinem Dienste und laß sie wohl gerathen, damit sie seyn wie die Pfeile in der Hand eines Starken. Erfülle denn viele tausende mit dem freudigen Geiste Deiner Propheten und Apostelu, und gebrauche sie zur rechten Zeit als die reinen Pfeile die wohl zum Ziel treffen, damit alle Welt Deiner Herrlichkeit voll werde. Laß auch dieses Zeugniß um Deiner unendlichen Gnade willen dazu gesegnet seyn, daß sich viele daraus selbst kennen lernen, in sich schlagen, gegen die

Men-

Menschen-Furcht zu kämpfen anfangen, und sie durch Deine Kraft völlig überwinden. HERR GOTT Zebaoth erhöre uns, und tröste uns wieder mit Deiner Hülfe! Gieb Deinem Namen die Ehre, auf daß Du also erkannt werdest von den Menschen, wie Du Dich in Deinem Worte geoffenbaret hast.

AMEN.





Anhang

eines

Christlichen Freundes,

in welchem

Biblische Sprüche und Exempeln, so wol von der Menschen = Furcht als auch von der Glaubens = Freudigkeit, enthalten sind.

Erstens.

Biblische Sprüche, darinnen wir Menschen vor aller Menschen-Furcht gewarnet und hingegen zu getrostem Muth und Glaubens-Freudigkeit, in kindlichem Vertrauen auf den allmächtigen GOTT, erwecket werden.

1.

1 Buch Mose 15, 1. Fürchte dich nicht, Abram, ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn.

Cap. 26, 24. Der HERR sprach zu Isaac: Ich bin deines Vaters Abrahams GOTT, fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir, und will dich segnen.

Cap. 46, 3. GOTT sprach zu Jacob: Ich bin GOTT, der GOTT deines Vaters, fürchte dich nicht in Egypten hinab zu ziehen, denn daselbst will ich dich zum grossen Volk machen.

2.

2 Buch Mos. 14, 13. 14. Mose sprach zum Volk: Fürchtet euch nicht, stehet vest, und sehet zu, was für ein Heil der HERR heute an euch thun wird. Denn diese Egypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich. Der HErr wird für euch streiten, und ihr werdet stille seyn.

3.

3 Buch Mos. 19, 17. Du sollt deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollt deinen Nechsten (ohne Menschen-Furcht) strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest.

4.

4 Buch Mos. 14, 9. Josua und Caleb sprachen zu der Gemeine der Kinder Israel: Fallet nicht ab vom HERRN, und fürchtet euch vor dem Volk dieses Landes nicht, denn wir wollen sie wie Brod fressen. Es ist ihr Schutz von ihnen gewichen, der HERR aber ist mit uns, fürchtet euch nicht vor ihnen.

Cap. 21, 34. Der HERR sprach zu Mose: Fürchte dich nicht vor ihm, (Og, dem König zu Basan) denn ich habe ihn in deine Hand gegeben mit Land und Leuten. (Siehe auch 5 B. Mos. 3, 2.)

5.

5 Buch Mos. 1, 17. Keine Person sollt ihr im Gericht ansehen, sondern sollt den Kleinen hören, wie den Grossen, und vor niemands Person euch scheuen: denn das Gerichtamt ist GOttes.

Vers 21. Mose sprach zum Volk Israel: Siehe da das Land vor dir, das der HERR dein GOTT dir gegeben hat, zeuch hinauf, und nimms ein, wie der HERR, deiner Väter GOTT, dir geredt hat. Fürchte dich nicht, und laß dir nicht grauen.

Verse 29. 30. Ich (Mose) sprach zu euch (dem Volk Israel): Entsetzet euch nicht, und fürchtet

euch

euch nicht vor ihnen (denen Amoritern). Der HERR, euer GOTT, zeucht vor euch hin, und wird für euch streiten.

Cap. 3, 22. Fürchtet euch nicht vor ihnen (denen Königreichen, da ihr hinziehet); denn der HErr, euer GOtt, streitet für euch.

Cap. 7, 17. 18. Wirst du aber in deinem Herzen sagen: Dieses Volk ist mehr denn ich bin, wie kann ich sie vertreiben? So fürchte dich nicht vor ihnen. Gedenke, was der HErr, dein GOtt, Pharao und allen Egyptern gethan hat.

Vers 21. Laß dir nicht grauen vor ihnen; denn der HErr, dein GOtt, ist unter dir, der grosse und schreckliche GOTT.

5 Buch Mos. 31, 6. Seyd getrost und unverzagt, fürchtet euch nicht, und lasset euch nicht vor ihnen grauen: denn der HErr, dein GOTT, wird selber mit dir wandeln, und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen.

6.

Josua am 1, 5. 6. Der HERR sprach zu Josua: Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn. Ich will dich nicht verlassen noch versäumen. Sey getrost und unverzagt.

Vers. 9. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig seyst, laß dir nicht grauen, und entsetze dich nicht. Denn der HErr, dein GOtt, ist mit dir in allem, das du thun wirst.

Cap. 8, 1. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht, und zage nicht. Nimm mit dir alles Kriegs-Volk, und mache dich auf, und zeuch

hinauf

hinauf gen Ai. Siehe da, ich habe den König Ai sammt seinem Volk in seiner Stadt und Land, in deine Hände gegeben.

Cap. 10, 8. Und der HErr sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen (den Königen der Amoriter.) Denn ich habe sie in deine Hände gegeben. Niemand unter ihnen wird vor dir stehen können.

Vers 25. Und Josua sprach zu ihnen (denen Obersten des Krieges-Volks): Fürchtet euch nicht, und erschrecket nicht; seyd getrost und unverzagt: denn also (wie diesen 5. Königen, denen ihr mit Füssen auf die Hälse getreten Vers 24.) wird der HERR allen euren Feinden thun, wider die ihr streitet.

Cap. 11, 6. Und der HERR sprach zu Josua: Fürchte dich nicht vor ihnen (den vielen Königen der Cananiter); denn morgen um diese Zeit, will ich sie alle erschlagen geben vor den Kindern Israel.

7.

2 B. der Könige 1, 15. Der Engel des HErrn sprach zu Elia: Gehe mit ihm (dem Hauptmann des Königes Ahasja) hinab, und fürchte dich nicht vor ihm.

Cap. 6, 16. Elisa sprach (zu seinem Knaben Gehasi): Fürchte dich nicht; denn derer ist mehr, die bey uns sind, denn derer, die bey ihnen sind.

Cap. 19, 6. Jesaia sprach zu ihnen (den Knechten des Königes Hiskiä): So saget eurem Herrn: So spricht der HErr: Fürchte dich nicht vor den

Wor-

Worten, die du gehöret hast, damit mich die Knaben des Königes von Assyrien, gelästert haben.
(Siehe auch Jes. 37, 6.)

8.

1 Buch der Chronica 23, 13. David sprach zu Salomo: Dann wirst du glückselig seyn, wenn du dich hältest, daß du thust nach den Geboten und Rechten, die der HErr Mose geboten hat an Israel. Sey getrost und unverzagt; fürchte dich nicht, und zage nicht.

Capitel 29, 20. Und David sprach zu seinem Sohn Salomon: Sey getrost und unverzagt, und mache es; fürchte dich nicht, und zage nicht. GOtt der HERR, mein GOtt, wird mit dir seyn, und wird die Hand nicht abziehen, noch dich verlassen.

9.

2 Buch der Chronica 20, 15. 17. Jehasiel sprach: Merket auf, ganz Juda, und ihr Einwohner zu Jerusalem, und der König Josaphat. So spricht der HERR zu euch: Ihr sollt euch nicht fürchten, noch zagen vor diesem grossen Haufen (der Kinder Moab, Ammon und Amunim V. 1.); denn ihr streitet nicht, sondern GOtt. Tretet nur hin und stehet, und sehet das Heil des HErrn, der mit euch ist, Juda und Jerusalem. Fürchtet euch nicht, und zaget nicht; morgen ziehet aus wider sie, der HERR ist mit euch.

Vers 20. Josaphat sprach: Höret mir zu, Juda und ihr Einwohner zu Jerusalem: Glaubet an den HErrn, euren GOtt, so werdet ihr sicher

seyn

seyn (und euch nicht fürchten dürfen); und glaubet seinen Propheten, so werdet ihr Glück haben.

Cap. 32, 7. 8. Hiskia sprach zu dem Volk: Seyd getrost und frisch; fürchtet euch nicht, und zaget nicht vor dem Könige von Assur, noch vor alle dem Haufen, der bey ihm ist; denn es ist ein grösserer mit uns, weder mit ihm. Mit ihm ist ein fleischlicher Arm, mit uns aber ist der HErr unser GOtt, daß er uns helfe, und führe unsern Streit.

10.

Nehemiä am 4, 14. Nehemia sprach zu den Rath-Herren und Obersten, und dem andern Volk: Fürchtet euch nicht vor ihnen (unsern Feinden), gedenket an den grossen schrecklichen HErrn, und streitet für eure Brüder, Söhne, Töchter, Weiber und Häuser.

11.

Hiob am 5, 20. 21. GOTT wird in der Theurung dich vom Tode erlösen, und im Kriege von des Schwerdts Hand. Er wird dich verbergen vor der Geissel der Zungen, daß du dich nicht fürchtest vor dem Verderben wenn es kömmt.

12.

Psalm 3, 6. 7. Ich liege und schlafe, und erwache; denn der HErr hält mich. Ich fürchte mich nicht vor viel hundert tausenden, die sich umher wider mich legen.

Psalm 4, 9. Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein du, HErr, hilfest mir, daß ich sicher wohne.

Psalm

Psalm 17, 1. 2. 3. Der HErr ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf Ihn.

Ps. 46, 1. seq. GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt unterginge, und die Berge mitten ins Meer süncken. Wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestüm die Berge einfielen, Sela. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten sind. GOTT ist bey ihr drinnen, darum wird sie wohl bleiben; GOtt hilft ihr frühe.

Psa. 56, 5. Ich will GOttes Wort rühmen. Auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten; was sollte mir Fleisch thun?

Verse 11. 12. Ich will rühmen GOttes Wort, ich will rühmen des HErrn Wort. Auf GOTT hoffe ich, und fürchte mich nicht; was können mir die Menschen thun?

Psalm 62, 9. 10. Hoffet auf ihn [auf GOtt] allezeit, lieben Leute, schüttet euer Herz vor ihm aus; GOTT ist unsere Zuversicht, Sela. Aber Menschen sind doch ja nichts, grosse Leute fehlen

auch; sie wägen weniger denn nichts, so viel ihrer ist.

Psalm 112, 7. 8. Wenn eine Plage kommen will, so fürchtet er [der Gerechte] sich nicht. Sein Herz ist getrost, und fürchtet sich nicht, bis er seine Lust an seinen Feinden siehet.

Psalm 118, 6. seq. Der HERR ist mit mir, darum fürchte ich mich nicht; was können mir Menschen thun? Der HErr ist mit mir, mir zu helfen; und ich will meine Lust sehen an meinen Feinden. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf dem HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Alle Heiden umgeben mich; aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich allenthalben; aber im Namen des HERRN will ich sie zerhauen. Sie umgeben mich wie Bienen, sie dämpfen, wie ein Feuer in Dornen; aber im Namen des HErrn will ich sie zerhauen. Man stösset mich, daß ich fallen soll; aber der HERR hilft mir.

Psalm 119, 46. Ich rede von deinen Zeugnissen vor Königen, [ohne Menschen-Furcht] und schäme mich nicht.

13.

Sprüche Salom. 3, 21. 24. 26. Mein Kind, laß die Weisheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug werden. Legest du dich, so wirst du dich nicht fürchten, sondern süsse schlafen, daß du dich nicht fürchten darfst vor plötzlichem Schrecken, noch vor dem Sturm der Gottlosen,

losen, wenn er kömmt. Denn der HERR ist dein Trotz, der behütet deinen Fuß, daß er nicht gefangen werde.

Capit. 29, 25. Vor Menschen sich scheuen, bringet zu Fall; wer sich aber auf den HErrn verlässet, wird beschützet.

14.

Jesaia 7, 4. Sprich zu Ahas: Hüte dich, und sey stille; fürchte dich nicht, und dein Herz sey unverzagt vor diesen zween Lösch-Bränden, nemlich vor dem Zorn Rezin, sammt den Syrern, und des Sohnes Remalja.

Cap. 8, 12. 13. Fürchtet ihr euch nicht also, wie sie (die Gottlosen) thun, und lasset euch nicht grauen; sondern heiliget den HErrn Zebaoth, den lasset eure Furcht und Schrecken seyn.

Cap. 10, 24. Darum spricht der HErr HErr Zebaoth! Fürchte dich nicht, mein Volk, das zu Zion wohnet, vor Assur.

Cap. 35, 4. Saget denen verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht, sehet, euer GOtt, der kömmt zur Rache, GOTT, der da vergilt, kömmt und wird euch helfen.

Cap. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein GOTT, ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Verse 13. 14. Denn ich bin der HErr, dein GOTT, der deine rechte Hand stärket, und zu dir spricht: Fürchte dich nicht, ich helfe dir. So fürchte dich nicht, du Würmlein Jacob, ihr armer

Haufe

Haufe Israel; ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Cap. 43, 1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein.

Vers 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bey dir.

Cap. 44, 2. So spricht der HERR, der dich gemacht und zubereitet hat, und der dir beystehet von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Frommer, den ich erwählet habe.

Cap. 51, 7. 8. Höret mir zu, die ihr Gerechtigkeit kennet, du Volk, in welches Herzen mein Gesetz ist: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. Denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid; und Würme werden sie fressen, wie ein wüllen Tuch: aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heil für und für.

Verse 12. 13. Ich, ich bin euer Tröster: wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wüterichten, wenn er vornimmt zu verderben. Wo bleibet der Grimm des Wüterichten?

Cap. 54, 4. Fürchte dich nicht; denn du sollst nicht

nicht zu Schanden werden. Werde nicht blöde; denn du sollst nicht zu Spott werden.

Verse 14. 15. Du wirst ferne seyn von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht dürfest fürchten, und vom Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen. Siehe, wer will sich wider dich rotten, und dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten?

Cap. 58, 1. Rufe getrost, schone nicht; erhebe deine Stimme [ohne Menschen-Furcht] wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde.

Jeremia 1, 8. Fürchte dich nicht vor ihnen [vor den Völkern, dahin ich dich sende]; denn ich bin bey dir, und will dich erretten, spricht der HERR.

Verse 17. 18. 19. So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heisse. Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollt ich dich abschrecken. Denn ich will dich heute zur vesten Stadt, zur eisernen Seule, zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande, wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande, daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen. Denn ich bin bey dir, spricht der HErr, daß ich dich errette.

Cap. 10, 5. 6. 7. Ihr sollt euch nicht vor ihnen [der Heiden Göttern] fürchten, denn sie können weder helfen, noch Schaden thun. Aber dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannsts mit der That beweisen.

Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollt man ja gehorchen [und nicht der Welt aus Menschen-Furcht]; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht.

Cap. 15, 20. 21. Ich habe dich wider diß Volk zur vesten ehernen Mauer gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben. Denn ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HErr; und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Cap. 30, 10. 11. Fürchte du dich nicht, mein Knecht Jacob, spricht der HErr, und entsetze dich nicht, Israel: denn ich bin bey dir, spricht der HERR, daß ich dir helfe.

(Siehe auch Cap. 46, 27. 28.)

Cap. 42, 11. Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, spricht der HERR. Ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten, denn ich will bey euch seyn, daß ich euch helfe, und von seiner Hand errette.

16.

Klaglieder Jeremiä 3, 57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht.

17.

Hesekiel 2, 6. 7. Du Menschenkind, du sollst dich vor ihnen [den Kindern Israel] nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wol widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir, und du wohnest unter Scorpionen; aber du sollst dich

nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen, ob sie wol ein ungehorsam Haus sind; sondern du sollst ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens.

Capit. 3, 8. 9. Ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr [des Hauses Israels] Angesicht, und deine Stirne gegen ihre Stirne. Ja ich habe deine Stirn so hart als ein Demand, der härter ist, denn ein Felß, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind.

18.

Joel 2, 21. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sey fröhlich und getrost: denn der HERR kann auch grosse Dinge thun.

19.

Zephaniä 3, 15. Der HERR, der König Israel, ist bey dir, daß du dich vor keinem Unglück [und vor keinem Menschen] mehr fürchten darfest.

20.

Zachariä 8, 13. Ich will euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen seyn; fürchtet euch nur nicht, und stärket eure Hände.

21.

Judith 9, 11. Gib mir einen Muth, daß ich mich nicht entsetze vor ihm [dem Holofernes] und seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

Captt. 16, 16. 17. HERR GOTT, du bist der mächtige GOTT, der grosse Thaten thut, und niemand kann dir widerstehen. Es muß dir alles dienen: denn was du sprichst, das muß geschehen;

schehen; wo du einem Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand thun.

22.

1 Buch der Maccab. 2, 62. 63. 64. Fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trotz, denn ihre Herrlichkeit ist Koth und Würme. Heute schwebet er empor; morgen liegt er darnieder, und ist nicht mehr, so er wieder zur Erden worden ist, und sein Vornehmen ist zu nichte worden. Derohalben, lieben Kinder, seyd unerschrocken, und haltet vest ob dem Gesetz, so wird euch GOtt wiederum herrlich machen.

Capit. 3, 18. 22. Judas sprach: Es kann wol geschehen, daß wenig einen grossen Haufen überwinden: denn GOTT kann eben so wol durch wenige Sieg geben, als durch viele. Denn der Sieg kömmt vom Himmel, und wird nicht durch grosse Menge erlanget. Sie [die Feinde] Trotzen auf ihre grosse Macht, und wollen uns unser Weib und Kind ermorden und berauben. Wir aber müssen uns wehren, und für unser Leben und Gesetz streiten. Darum wird sie GOTT vor unsern Augen vertilgen, ihr sollt sie nicht fürchten.

Capit. 4, 8. Judas sprach zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor dieser grossen Menge, und vor ihrer Macht erschrecket nicht.

23.

Matthäi 5, 10. 11. 12. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch

die

die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Cap. 10, 25. 26. Es ist dem Jünger genug, daß der sey wie sein Meister, und der Knecht, wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen; wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen? Darum fürchtet euch nicht vor ihnen.

Verse 28. bis 33. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erden, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge. Darum, wer mich [ohne Menschen-Furcht] bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber [aus Menschen-Furcht] verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. (Siehe auch Luc. 12, 4. seq.)

24.

Marci 8, 38. Wer sich [aus Menschen-Furcht] mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er

kom-

kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

25.

Lucä 1, 74. 75. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm [dem GOtt Israel] dieneten ohne Furcht [ohne knechtische Furcht und ohne Menschen-Furcht] unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Capit. 6, 22. 23. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Cap. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme [mit Verleugnung u. Ablegung aller Menschen-Furcht] sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach.

Cap. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Cap. 16, 26. 27. So jemand zu mir kömmt, und hasset [verleugnet] nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Kreuz trägt, und [ohne Menschen-Furcht] mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger seyn.

Vers 31. Wer nicht absaget allem, das er hat, [und also auch aller Menschen-Furcht] der kann nicht mein Jünger seyn.

26.

Johannis 12, 42. 43. Der Obersten glaubten viel an ihn, [an JEsum] aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden: denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.

Cap. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.

Cap. 15, 18. 19. 20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten.

27.

Römer 8, 31. 32. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollt Er uns mit ihm nicht alles schenken?

Verse 35. bis 38. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag;

wir

Hause Israel; ich helfe dir, spricht der HErr, und dein Erlöser, der Heilige in Israel.

Cap. 43, 1. Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset; ich habe dich bey deinem Namen gerufen, du bist mein.

Vers 5. So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bey dir.

Cap. 44, 2. So spricht der HERR, der dich gemacht und zubereitet hat, und der dir beystehet von Mutterleibe an: Fürchte dich nicht, mein Knecht Jacob, und du Frommer, den ich erwählet habe.

Cap. 51, 7. 8. Höret mir zu, die ihr Gerechtigkeit kennet, du Volk, in welches Herzen mein Gesetz ist: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, und entsetzet euch nicht, wenn sie euch verzagt machen. Denn die Motten werden sie fressen, wie ein Kleid; und Würme werden sie fressen, wie ein wüllen Tuch: aber meine Gerechtigkeit bleibet ewiglich, und mein Heil für und für.

Verse 12. 13. Ich, ich bin euer Tröster: wer bist du denn, daß du dich vor Menschen fürchtest, die doch sterben, und vor Menschen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet und die Erde gründet? Du aber fürchtest dich täglich den ganzen Tag vor dem Grimm des Wüterichten, wenn er vornimmt zu verderben. Wo bleibet der Grimm des Wüterichten?

Cap. 54, 4. Fürchte dich nicht; denn du sollst

nicht

nicht zu Schanden werden. Werde nicht blöde; denn du sollst nicht zu Spott werden.

Verse 14. 15. Du wirst ferne seyn von Gewalt und Unrecht, daß du dich davor nicht dürfest fürchten, und vom Schrecken, denn es soll nicht zu dir nahen. Siehe, wer will sich wider dich rotten, und dich überfallen, so sie sich ohne mich rotten?

Cap. 58, 1. Rufe getrost, schone nicht; erhebe deine Stimme [ohne Menschen-Furcht] wie eine Posaune, und verkündige meinem Volk ihr Uebertreten, und dem Hause Jacob ihre Sünde.

Jeremia 1, 8. Fürchte dich nicht vor ihnen [vor den Völkern, dahin ich dich sende]; denn ich bin bey dir, und will dich erretten, spricht der HERR.

Verse 17. 18. 19. So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was ich dich heisse. Fürchte dich nicht vor ihnen, als sollt ich dich abschrecken. Denn ich will dich heute zur vesten Stadt, zur eisernen Seule, zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande, wider die Könige Juda, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande, daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen. Denn ich bin bey dir, spricht der HErr, daß ich dich errette.

Cap. 10, 5. 6. 7. Ihr sollt euch nicht vor ihnen [der Heiden Göttern] fürchten, denn sie können weder helfen, noch Schaden thun. Aber dir, HERR, ist niemand gleich; du bist groß, und dein Name ist groß, und kannsts mit der That beweisen.

Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollt man ja gehorchen [und nicht der Welt aus Menschen-Furcht]; denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht.

Cap. 15, 20. 21. Ich habe dich wider diß Volk zur vesten ehernen Mauer gemacht, ob sie wider dich streiten, sollen sie dir doch nichts anhaben. Denn ich bin bey dir, daß ich dir helfe, und dich errette, spricht der HErr; und will dich auch erretten aus der Hand der Bösen, und erlösen aus der Hand der Tyrannen.

Cap. 30, 10. 11. Fürchte du dich nicht, mein Knecht Jacob, spricht der HErr, und entsetze dich nicht, Israel: denn ich bin bey dir, spricht der HERR, daß ich dir helfe.

(Siehe auch Cap. 46, 27. 28.)

Cap. 42, 11. Ihr sollt euch nicht fürchten vor dem Könige zu Babel, vor dem ihr euch fürchtet, spricht der HERR. Ihr sollt euch vor ihm nicht fürchten, denn ich will bey euch seyn, daß ich euch helfe, und von seiner Hand errette.

16.

Klaglieder Jeremiä 3, 57. Nahe dich zu mir, wenn ich dich anrufe, und sprich: Fürchte dich nicht.

17.

Hesekiel 2, 6. 7. Du Menschenkind, du sollst dich vor ihnen [den Kindern Israel] nicht fürchten, noch vor ihren Worten fürchten. Es sind wol widerspenstige und stachlichte Dornen bey dir, und du wohnest unter Scorpionen; aber du sollst dich

nicht

nicht fürchten vor ihren Worten, noch vor ihrem Angesicht dich entsetzen, ob sie wol ein ungehorsam Haus sind; sondern du sollst ihnen mein Wort sagen, sie gehorchen oder lassens.

Capit. 3, 8. 9. Ich habe dein Angesicht hart gemacht gegen ihr [des Hauses Israels] Angesicht, und deine Stirne gegen ihre Stirne. Ja ich habe deine Stirn so hart als ein Demand, der härter ist, denn ein Felß, gemacht. Darum fürchte dich nicht, entsetze dich auch nicht vor ihnen, daß sie so ein ungehorsam Haus sind.

18.

Joel 2, 21. Fürchte dich nicht, liebes Land, sondern sey fröhlich und getrost: denn der HERR kann auch grosse Dinge thun.

19.

Zephaniä 3, 15. Der HERR, der König Israel, ist bey dir, daß du dich vor keinem Unglück [und vor keinem Menschen] mehr fürchten darfest.

20.

Zachariä 8, 13. Ich will euch erlösen, daß ihr sollt ein Segen seyn; fürchtet euch nur nicht, und stärket eure Hände.

21.

Judith 9, 11. Gib mir einen Muth, daß ich mich nicht entsetze vor ihm [dem Holofernes] und seiner Macht, sondern daß ich ihn stürzen möge.

Capit. 16, 16. 17. HERR GOTT, du bist der mächtige GOTT, der grosse Thaten thut, und niemand kann dir widerstehen. Es muß dir alles dienen: denn was du sprichst, das muß geschehen;

schehen; wo du einem Muth giebst, das muß fortgehen, und deinem Wort kann niemand Widerstand thun.

22.

1 Buch der Maccab. 2, 62. 63. 64. Fürchtet euch nicht vor der Gottlosen Trotz, denn ihre Herrlichkeit ist Koth und Würme. Heute schwebet er empor; morgen liegt er darnieder, und ist nicht mehr, so er wieder zur Erden worden ist, und sein Vornehmen ist zu nichte worden. Derohalben, lieben Kinder, seyd unerschrocken, und haltet vest ob dem Gesetz, so wird euch GOtt wiederum herrlich machen.

Capit. 3, 18. 22. Judas sprach: Es kann wol geschehen, daß wenig einen grossen Haufen überwinden: denn GOTT kann eben so wol durch wenige Sieg geben, als durch viele. Denn der Sieg kömmt vom Himmel, und wird nicht durch grosse Menge erlanget. Sie [die Feinde] Trotzen auf ihre grosse Macht, und wollen uns unser Weib und Kind ermorden und berauben. Wir aber müssen uns wehren, und für unser Leben und Gesetz streiten. Darum wird sie GOTT vor unsern Augen vertilgen, ihr sollt sie nicht fürchten.

Capit. 4, 8. Judas sprach zu seinem Volk: Fürchtet euch nicht vor dieser grossen Menge, und vor ihrer Macht erschrecket nicht.

23.

Matthäi 5, 10. 11. 12. Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch

die

die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd fröhlich und getrost; es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Cap. 10, 25. 26. Es ist dem Jünger genug, daß der sey wie sein Meister, und der Knecht, wie sein Herr. Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen; wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen? Darum fürchtet euch nicht vor ihnen.

Verse 28. bis 33. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seel verderben mag in die Hölle. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erden, ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viel Sperlinge. Darum, wer mich [ohne Menschen-Furcht] bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. Wer mich aber [aus Menschen-Furcht] verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem himmlischen Vater. (Siehe auch Luc. 12, 4. seq.)

24.

Marci 8, 38. Wer sich [aus Menschen-Furcht] mein und meiner Worte schämet unter diesem ehebrecherischen und sündigen Geschlechte, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kom-

kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit den heiligen Engeln.

25.

Lucä 1, 74. 75. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm [dem GOtt Israel] dieneten ohne Furcht [ohne knechtische Furcht und ohne Menschen-Furcht] unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Capit. 6, 22. 23. Selig seyd ihr, so euch die Menschen hassen, und euch absondern, und schelten euch, und verwerfen euren Namen, als einen boshaftigen, um des Menschen Sohns willen. Freuet euch alsdann und hüpfet; denn siehe, euer Lohn ist groß im Himmel.

Cap. 9, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme [mit Verleugnung u. Ablegung aller Menschen-Furcht] sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach.

Cap. 12, 32. Fürchte dich nicht, du kleine Heerde; denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.

Cap. 16, 26. 27. So jemand zu mir kömmt, und hasset [verleugnet] nicht seinen Vater, Mutter, Weib, Kind, Brüder, Schwestern, auch darzu sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn. Und wer nicht sein Kreuz trägt, und [ohne Menschen-Furcht] mir nachfolget, der kann nicht mein Jünger seyn.

Vers 31. Wer nicht absaget allem, das er hat, [und also auch aller Menschen-Furcht] der kann nicht mein Jünger seyn.

26.

26.

Johannis 12, 42. 43. Der Obersten glaubten viel an ihn, [an JEsum] aber um der Pharisäer willen bekannten sie es nicht, daß sie nicht in den Bann gethan würden: denn sie hatten lieber die Ehre bey den Menschen, denn die Ehre bey GOtt.

Cap. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt giebt. Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht.

Cap. 15, 18. 19. 20. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb. Dieweil ihr aber nicht von der Welt seyd, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Gedenket an mein Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht grösser, denn sein Herr. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen. Haben sie mein Wort gehalten, so werden sie euers auch halten.

27.

Römer 8, 31. 32. Ist GOtt für uns, wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben; wie sollt Er uns mit ihm nicht alles schenken?

Verse 35. bis 38. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Trübsal oder Angst, oder Verfolgung, oder Hunger, oder Blösse, oder Fährlichkeit, oder Schwerdt? Wie geschrieben stehet: Um deinet willen werden wir getödtet den ganzen Tag;

wir

wir sind geachtet für Schlacht=Schaafe. Aber in dem allen überwinden wir weit, um deß willen, der uns geliebet hat. Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes, noch keine andere Kreatur, mag uns scheiden von der Liebe GOttes, die in CHristo JESU ist, unserm HErrn.

28.

Galat. 1, 10. Predige ich denn jetzt Menschen oder GOtt zu Dienst? Oder gedenke ich Menschen gefällig zu seyn? Wenn ich den Menschen noch gefällig wäre, so wäre ich CHristi Knecht nicht.

29.

Philipp. 1, 14. Viele Brüder in dem HErrn haben aus meinen Banden Zuversicht gewonnen, und sind desto dürstiger geworden, das Wort zu reden ohne Scheu.

30.

2 Timoth. 1, 8. Schäme dich nicht des Zeugnisses unsers HErrn, noch meiner, der ich sein Gebundener bin; sondern leide dich mit dem Evangelio, wie ich, nach der Kraft GOttes.

Cap. 4, 2. Predige das Wort, [ohne Menschen=Furcht] halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, dräue, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

31.

1 Petri 3, 13. 14. 15. Und wer ist, der euch schaden könnte, so ihr dem Guten nachkommet? Und ob ihr auch leidet um Gerechtigkeit willen, so

seyd

seyd ihr doch selig. Fürchtet euch aber vor ihrem Trotzen nicht, und erschrecket nicht. Heiliget aber GOtt den HErrn in eurem Herzen. Seyd aber allezeit bereit [ohne Menschen-Furcht] zur Verantwortung jedermann, der Grund fordert der Hoffnung.

32.

Hebr. 10, 32. 33. Gedenket an die vorige Tage, in welchen ihr erleuchtet, [ohne Menschen-Frucht] erduldet habet einen grossen Kampf des Leidens, zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal ein Schauspiel worden, zum Theil Gemeinschaft gehabt mit denen, denen es also gehet.

Cap. 12, 3. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr [aus Menschen-Furcht] nicht in eurem Muth matt werdet, und ablasset.

Capit. 13, 5. 6. Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn Er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Also, daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helfer, und will mich nicht fürchten; was soll mir ein Mensch thun?

33.

Offenb. Joh. 2, 10. Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird etliche von euch ins Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Zweytens.

Zweytens.

Biblische Exempeln, derer, welche noch Menschen-Furcht gehabt haben, oder doch von derselben angefochten worden.

1.

Abraham, da er seinem Weib, der Sara, befahl, sich seine Schwester zu nennen, und er auch sich selbsten also nennete. 1 Buch Mos. 12, 11. seq. Cap. 20, 2. 11.

Loth, da er den Sodomitern seine zwey Töchter übergeben wollte, und aus Furcht in Zoar nicht blieb. 1 Buch Mos. 19, 7. 8. 30.

Isaac, der die Rebecca, sein Weib, auch seine Schwester hieß. 1 B. Mose 26, 7.

Jacob, der aus Furcht vor Laban, mit seinen Weibern und Kindern heimlich davon zog. 1 Buch Mos. 31, 31. Auch vor seinem Bruder Esau sich sehr furchte. Cap. 32, 7. 11.

Aaron, da er das gegossene Kalb machte. 2 Buch Mose 32, 1. 2. seq. 22. 23.

Die zehn Kundschafter des gelobten Landes, welche sich vor den Cananitern furchten. 4 Buch Mos. 13, 32. seq. wie auch die Kinder Israel, Capit. 14, 1. seq.

Gideon, der aus Furcht den Altar Baals nicht des

Tages,

Tages, sondern bey der Nacht zerstöret. Buch der Richter 6, 27.
Der Mann zu Gibea, und der Levit, da jener den unzüchtigen Männern zu Gibea seine Tochter übergeben wollte, dieser aber sein Kebs-Weib ihnen wirklich übergeben. Richt. 19, 24. 25.
Der Prophet Samuel, der aus Furcht vor Saul keinen andern König salben wollte. Sam. 16, 2.
Saul und das Volk Israel, welche sich vor dem Riesen Goliath fürchteten. Sam. 17, 12. 24.
David, da er seine Geberde vor Achis verstellete. Sam. 21, 12. 13.
Der Prophet Micha, der zu Ahab anfangs anders redete, als es war. 1 B. der Kön. 22, 15.
Elias, der mit den Hauptmännern des Königes Ahasja nicht gehen wollte. 2 B. der Kön. 1, 15.
Gehasi, der Knabe Elisa, der sich vor dem Heer der Syrer furchte. 2 B. der König. 6, 15.
Petrus, da er CHristum verleugnete. Matth. 26, 58. 69. seq. und mit den bekehrten Heiden nicht essen wollte. Galat. 2, 11. seq.
Nicodemus, der bey der Nacht zu JEsu kam. Joh. 3, 2.
Das Volk zu Jerusalem, welche nicht frey von Christo reden wollten. Joh. 7, 13.
Die Eltern des Blind-Gebohrnen. Joh. 9, 21. 22.
Viele Obersten des Volks. Joh. 12, 42.
Joseph von Arimathia, der ein heimlicher Jünger JEsu war. Joh. 19, 38.
Die Apostel, welche sich verschlossen hatten. Joh. 20, 19.

2.

2.

Derer, welche keine Menschen-Furcht gehabt, oder die Menschen-Furcht abgeleget, und zur Glaubens-Freudigkeit kommen sind:

Die Weh-Mütter in Egypten, welche GOtt mehr fürchteten, als den König. 2 B. Mos. 1, 17.

Die Eltern Mosis, welche wider des Königs Gebot ihr Kind drey Monden verborgen. 2 Mos. 2, 2. Heb. 11, 23.

Moses, welcher Egypten verließ, und nicht des Königes Grimm furchte. 2 Buch Mos. 2, 15. Cap. 10, 28. 29. Heb. 11, 27.

Caleb und Josua, welche sich vor den Cananitern nicht furchten. 4 Buch Mos. 13, 31. C. 14, 6. 9.

Pinehas, der einen schändlichen Hurer und Hure im heiligen Eifer erstach. 4 B. Mos. 25, 7. 8. 11.

Ehud, der das Volk Israel vom Eglon, der Moabiter König, befreyete. B. Richt. 3, 15. 20. seq.

Gideon, der mit drey hundert Mann das Heer der Midianiter anfiel. Buch d. Richt. 7, 15 seq.

Simson, der sich vor den Philistern nicht furchte. Richter 14, 19. Cap. 15, 14. 15. seq.

Jonathan, Sauls Sohn, der mit seinem Waffenträger das Lager der Philister anfiel. 1 B. Sam. 14, 6. seq.

David, der sich vor dem Riesen Goliath nicht furchte. 1 Sam. 17, 32. 36. 37. 45. seq. Siehe auch Ps. 3, 6. 7. Ps. 4, 9. Ps. 27, 1. 2. 3.

Nathan, der Prophet, welcher den König David um seiner Sünde willen freymüthig und gar ernstlich strafete. 2 Sam. 12, 7. seq.

His-

Hiskias, welcher im Vertrauen auf den HErrn die Abgötterey abschaffete, und die eherne Schlange zerbrach. 2 König. 18, 4. seq. Auch seinen Unterthanen wider den König Sanherib einen Muth zusprach. 2 Buch der Chronica 32, 7. 8.

Josias, welcher es wagte mit ganzem Herzen auf den HERRN, und den rechten Gottesdienst wieder aufrichtete. 2 König. 23, 2. seq. 2 Chron. 34, 3. Sir. 49, 4.

Josaphat, dessen Herz muthig ward in den Wegen des HERRN, und die Abgötterey abschaffete. 2 B. Chron. 17, 6. Auch getrost war, als viele Feinde wider ihn kamen. Cap. 20, 2. seq.

Jajada, der Priester, welcher einen Muth nahm, und wider die Athalia den jungen Joas zum König machte. 2 Chron. 23, 1. seq.

Nehemias, welcher sich von Saneballat und seinem Anhang nicht furchtsam machen ließ, sondern im Werk des HErrn und Bau der Stadt Jerusalem getrost fortfuhr. 2 Chron. 6, 9. 11. 13. 14.

Mordochai, welcher die Knie vor Haman nicht beugen noch ihn anbeten wollte. Esther 3, 2.

Esther, die Königin, die einen Muth nahm und ihr Volk zu erhalten ungefordert zum König gieng. Cap. 4, 16. C. 5, 1. seq.

Die Kinder Israel, welche sich nicht furchten, weil sie der HErr sicher leitete. Ps. 78, 53.

Sadrach, Mesach und Abednego, welche das Bild Nebucadnezars nicht anbeten wollten, sondern sich freudig und standhaft verantworteten, u. sich nicht vor dem Feuerofen fürchteten. Da. 3, 15. seq.

Dani=

Daniel, der Prophet, der sich nicht vor der Löwen-Grube fürchtete, sondern zu seinem GOtt beständig betete. Cap. 6, 10. seq.

Judith, die sich vor Holofernes nicht furchte, sondern ihn endlich tödete. Cap. 9, 11. Cap. 14, 4. seq. 13, 5. seq.

Der alte Tobias, der GOtt mehr furchte als den König, und die Erschlagenen heimlich begrub. Tob. 2, 9.

Mathatias, welcher auf des Königs Antiochi Befehl nicht vom Gesetz abfallen und heidnisch werden wollte. 1 Buch der Maccab. 2, 21. seq. und die Feinde getrost angriff. V. 39. seq.

Judas Maccabäus, der im Vertrauen auf GOttes Hülfe eine grosse Menge Feinde getrost angriff. 1 Buch der Maccab. 3, 8. seq.

Eleasar, welcher sich nicht wollte bereden lassen, aus Liebe des zeitlichen Lebens wider das Gesetz zu sündigen, sondern vielmehr getrost zur Marter gieng. 2 B. Maccab. 6, 18. seq.

Die Mutter mit ihren sieben Söhnen, welche standhaftig blieben im Gesetz des HErrn, und alle Marter getrost über sich nahmen. 2 Macc. 7, 1. seq.

Die gläubigen Jüden, welche ihre Feinde ohne gemachtes Lager getrost und muthig angriffen. 2 Maccab. 15, 17.

CHristus, welcher ohne Menschen-Furcht den Weg GOttes recht gelehret, nach dem Zeugniß seiner Feinde. Matt. 22, 16. Marc. 12, 14. Luc. 20, 21.

Johannes der Täufer, der die heuchlerischen Pharisäer und Sadducäer, wie auch den König Herodes

odes ohne alle Menschen-Furcht getrost strafete. Matth. 3, 7. Marc. 6, 18. Luc. 3, 7.

Das Weib, welche Christum ohne Menschen-Furcht öffentlich lobete. Luc. 11, 27.

Joseph von Arimathia, der es wagete, hingieng und um den Leichnam JESU bat und denselben begrub. Marc. 15, 43. Joh. 19, 38. seq.

Nicodemus, welcher nach abgelgter Menschen-Furcht den Leichnam JESU begraben half. Joh. 19, 39. 40.

Die Apostel, und sonderlich Petrus und Johannes, welche ohne Menschen-Furcht von dem Namen CHristi freudig predigten. Apost. Gesch. 4, 13. 19. Cap. 5, 29.

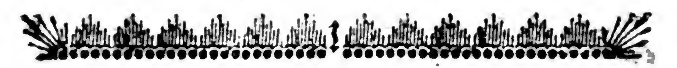
Stephanus, der muthig und freudig sich verantwortete, und die gottlosen Jüden bestrafete. Ap. Gesch. 6, 8. seq. Cap. 7, 51. seq.

Paulus, der unter vielen Leiden das Evangelium freudig geprediget, Menschen-Gefälligkeit nicht gesuchet, auch Petro deutlich die Wahrheit gesaget. Apost. Gesch. 9, 20. seq. Cap. 16, 1. seq. Gal. 1, 10. 16. Cap. 2, 14.

Die Brüder Pauli, welche das Wort ohne Scheu redeten. Phil. 1, 14.

Diese Sprüche und Exempeln fleißig gelesen, und in der Furcht des HERRN wohl betrachtet, können einem christlichen Leser die Menschen-Furcht benehmen, hingegen aber ihn zur Glaubens-Freudigkeit und getrostem Muth kräftig erwecken. GOTT wirke solches aus Gnaden, um seiner Liebe willen! Amen.

Inhalt.



Inhalt.

Book is mine

Th[illegible] Book is Mine if

[illegible] nie known

[illegible] this Fire I will

[illegible]

[illegible] first is B & letter

[illegible] Ende

[illegible] is to tell

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]



